Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

494 (24.10.1927) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe

Bezugspreis: frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellengesuche Familien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50 an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 24. Oktober 1927.

43. Jahrgang. Nr. 494.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Dr. Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Frankreich und der Vorstoß Gilberts.

Eine abgekartete Sache?

Französische Wahlmanöver? — Frankreichs Widerstand gegen die Naturallieferungen.

F.H. **Paris**, 24. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der verdächtige, zudringliche Eifer, mit dem sich die Pariser Blätter auf den Brief des Generalagenten für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, stürzen, drängt unwiderstehlich die Vermutnug auf, daß es sich um eine

abgekartete Sache zwischen Parker Gilbert und einflußreichen französische Stellen

handeln muß. Wer die Methoden der Pariser Zeitungen kennt, weiß, daß diese sich über außenpolitische Angelegenheiten jeden Urteils enthalten, wenn ihnen ein solches nicht förmlich in die Feder diktiert wird. Daß sich alle Pariser Blätter wie auf ein verabredetes Zeichen auf den Brief Parker Gilberts werfen, ist beinahe ein unumstößlicher Hinweis dafür, daß gewisse Kreise in Frankreich ein Interesse daran haben müssen, eine Art Konfliktsstimmung zu schaffen. Dieses Interesse kann doppelten Charakter haben. Einmal kann es sich um eine Aktion für die kommenden Kammerwahlen handeln. Die Rechtsparteien bedürfen einer solchen dringend, wenn sie ihre Siegesaussichten verwirklichen wollen, wenn man noch vor den Wahlen eine Art Reparationskrise heraufbeschwören könnte, oder wenigstens den Wählern einreden könnte, daß eine solche Krise im Anzug sei, so wäre damit manchem in Wahlnöten befindlichen Kandidaten gedient.

Das zweite Interesse erscheint noch wichtiger. Man erinnert sich, daß seit vielen Monaten

in Frankreich gegen die Durchführung des Dawesplanes Widerstand erhoben

wird. Für Naturallieferungen sind Aufträge immer schwieriger zu erlangen, weil die französische Industrie immer größeren Widerstand erhebt. Die zahlreichen Projekte für die Ausführnug von Lustbauten wurden bisher nicht verwirklicht, nur die Anlage eines Telephonkabels nach Bordeaux konnte zustande kommen, alle anderen Projekte scheiterten wegen des Widerstandes der französischen Industriellen. Selbst gegen die Einfuhr deutscher Chemikalien, Farbstoffe und Kohlen wird der Widerstand immer stärker. Was soll demnach aus den für Naturallieferungen zur Verfügung stehenden Beträgen werden, wie soll der Dawesplan 1928 durchgeführt werden, wenn sich in Frankreich keine Abnehmer für Naturallieferungen finden, oder wenn die Regierung größere Beträge zusetzen müßte, um die Abnahme der deutschen Lieferungen zu fördern? In zahllosen Zeitschriftenartikeln wird seit Monaten die Gefahr geschildert, welche die Steigerung der deutschen Zahlungen im Jahre 1928 nach sich ziehen müßte, weil damit auch eine Steigerung der deutschen Naturallieferungen verknüpft wäre. Die bedeutendsten französischen Wirtschaftspolitiker bemühen sich vergeblich, Lösungsmöglichkeiten für dieses verwickelte Problem zu finden. Aus allen ihren Ausführungen klingt es mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit,

daß Frankreich alles Interesse daran hätte, sich von der unerwünschten Last der Abnahme der Naturallieferungen zu befreien.

Unter diesen Umständen wäre es durchaus natürlich, daß sich der Gedanke fast gebieterisch aufdrängt, daß das Kesseltreiben, das Gilberts Brief an den Reichsfinanzminister jetzt hervorrief, auf Betreiben französischer Wirtschaftskreise und auf Betreiben der Hintermänner dieser Kreise zurückgeführt werden könnte. Wenn ein Konflikt entstünde, würde man in Paris zwar so tun, als wenn man sich entrüste, in Wirklichkeit wäre man durchaus zufrieden, wenn das Dawessystem abgeändert werden und durch ein anderes ersetzt werden könnte, was den Privatinteressen einflußreicher französischer Kreise zuträglicher wäre.

Die „Humanité" behauptet, daß Parker Gilbert es ganz besonder unerträglich empfände, daß das Deutsche Reich, welches mit Sowjetrußland normale Wirtschaftsbeziehungen unterhält, diesen Kredit bewilligt. Dies scheine dem allmächtigen Kontrolleur der deutschen Finanzen abscheulich zu sein, und er habe geschworen, diesem Zustand der Dinge ein Ende zu bereiten. Um anzufangen habe er gegen den Budgetvorschlag der Reichsregierung sein Veto eingelegt. Der sozialistische „Populaire" ist überzeugt, daß die deutschen Parteien, welche die Fortsetzung der Locarnopolitik wünschen, die im Dawesplan enthaltenen Lasten durchaus erträglich fänden, weshalb sie auch nicht an dessen Revision dächten.

Der Eindruck in England.

v.D. **London**, 24. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Zeitungen veröffentlichen ausführliche Berliner Berichte über die „Warnungen des Generalagenten an Deutschland", wie die meisten Zeitungen ihre Berichte überschreiben. Aber sie besprechen die Angelegenheit nicht weiter. Der Standpunkt hier in maßgebenden Kreisen ist ja aus verschiedenen, letzthin erschienenen Leitartikeln der „Times" zur Genüge bekannt, die ungefähr das wiedergeben, was man im allgemeinen in der City darüber hört, ohne daß jedoch die Auffassungen dort durchweg übereinstimmend wären. Der Berliner Korrespondent der „Times" sagt, es handele sich offenbar um nichts mehr als einen freundschaftlichen Hinweis, denn der Generalagent habe niemals das Recht beansprucht, sich in innere deutsche Angelegenheiten einzumischen. Der Pariser Korrespondent der „Times" meldet, der Schritt des Generalagenten sei in Paris allgemein erwartet worden. Man habe dort, als der letzte Bericht des Generalagenten erschien, erkannt, daß er Befürchtungen hegte, die jetzt in der Warnnug ausgedrückt seien. Man gehe in Paris, ohne den Text zu kennen, gleich so weit zu behaupten, in Deutschland suche man absichtlich das Budget zu untergraben, um sich so von den Lasten des Dawesplanes zu befreien. Das führende Londoner Cityblatt „Financiell News" kündigt für morgen einen Artikel Professor Cassels an, wonach der Dawesplan vollkommen undurchführbar sei. Uebermorgen wird ein Artikel von Sir Josiah Stamp folgen, dem eigentlichen Vater des Dawesplanes, in dem das Gegenteil auseinandergesetzt und erklärt wird, von der Durchführung des Dawesplanes hänge nicht nur die Stabilität der Schadensersatzregelung, sondern auch die der Valuten und Geldwerte der ganzen Menschheit ab.

Der Inhalt des Memorandums.

O. **Berlin**, 24. Okt. Das „Berliner Tageblatt" behauptet, daß das Schreiben des Reparationsagenten nicht nur an den Finanzminister, sondern auch an den Reichskanzler und Reichsaußenminister gesandt worden ist. Das Schriftstück sei nicht mit einem der vierteljährlichen Berichte des Reparationsagenten zu verwechseln, sondern als ein aus diesem besonderen Anlaß verfaßtes Memorandum anzusehen. Dieses gebe im Anschluß an die Vierteljahrsberichte einen Ueberblick über die Entwicklung der deutschen Finanzen, mache sehr kritische Bemerkungen über das zu rasche Anwachsen der Ausgaben im Reichshaushalt und in den Etats der Länder, spreche sich entschieden gegen eine Erhöhung der Ueberweisungen an die Länder aus und erinnere schließlich an die vom Reparationsagenten wiederholt aufgestellte Forderung nach einer scharfen, zweckdienlichen und tatsächlich durchgeführten Sparwirtschaft in allen öffentlichen Haushaltungen. Außerdem unterstreiche der Reparationsagent in seinen Einzelausführungen gewisse Bedenken, die er bereits früher gegen die Neuregelung der Beamtenbesoldung und Finanzierung des Liquidationsschädengesetzes geltend gemacht habe. Von anderer Seite hört das Blatt noch, daß das Schreiben des Reparationsagenten nach Verlautbarung in parlamentarischen Kreisen etwa 40 Seiten umfasse. Die Frage der Besoldnugsreform und die Kostenfrage zur Durchführung des Reichsschulgesetzes würden nur nebenbei erwähnt. Wohl aber werde in dem Schreiben das Steuerproblem ausführlich behandelt. Der Reparationsagent vertrete nach diesen Meldungen die Auffassung, daß neue große Ausgaben im Reichshaushalt ohne weitere Steuererhöhungen nicht möglich seien, sofern der Etat im Gleichgewicht gehalten und wenn nicht die Reparationszahlungen gefährdet werden sollten.

Gegen das Reichsschulgesetz.

Protest der Liberalen Vereinigung

TU. **Berlin**, 24. Okt. Die Liberale Vereinigung hielt am Sonntag unter Vorsitz des Staatsministers Dr. von Richter in der deutschen Gesellschaft eine Tagung ab, um zu dem Reichsschulgesetzentwurf Stellung zu nehmen. Dr. von Richter wies einleitend darauf hin, daß man sich in weitesten Kreisen des deutschen Volkes doch der ungeheueren Bedeutung und Gefahr bewußt geworden sei, die im Reichsschulgesetzentwurf liege. Staatspräsident a. D., Reichstagsabgeordneter Dr. Hummel-Heidelberg sieht in dem Reichsschulgesetzentwurf einen kulturellen Januskopf mit zwei Gesichtern. Die Kernfrage des Entwurfes sei die Zertrümmerung des Organisationsrechtes des Staates durch die Einführung des Einflusses der „Erziehungsberechtigten". Der Gewissenszwang gegenüber den Lehrern werde Lehrermangel und Ueberschwemmung der Schulen mit kirchlichen Schulbrüdern zur Folge haben. Staatsminister a. D. Universitätsprofessor Dr. Reincke-Bloch-Breslau gab einen Rückblick über die geschichtliche Entwickelung des Verhältnisses von Staat, Schule und Kirche. Im Interesse der Einheit des Reiches müsse man alles tun, um einen neuen Kulturkampf unbedingt zu vermeiden. Der Reichsschulgesetzentwurf sei leider der Ausdruck der inneren Zerrissenheit unseres Volkes. Es wurde dann eine

Entschließung

angenommen, in der es u. a. heißt:

„Die Liberale Vereinigung erhebt Protest gegen den im Reichstag vorliegenden Entwurf eines Reichsschulgesetzes. Statt die Kultureinheit des deutschen Volkes zu fördern und zu vertiefen, macht der Entwurf die Schule zum Kampfplatz konfessioneller, weltanschaulicher und parteipolitischer Richtungen. Er steht im Widerspruch zur Reichsverfassung, indem er die Gemeinschaftsschule, der nach Wortlaut und Sinn des Artikels 146 als Regelschule der Vorrang zukommt, in die Reihe der Antragsschule verweist.

Der Entwurf verletzt die Freiheit und das Verantwortungsgefühl der Lehrerschaft und gibt die Hoheit des Staates an andere Mächte frei, die bestrebt sein werden, den Willen der Erziehungsberechtigten ihrer Botmäßigkeit zu unterwerfen. Die Ausführung des Entwurfes würde Reich, Staat und Gemeinden unabsehbare Ausgaben verursachen, die unsere schwerbelastete Wirtschaft mit neuem Druck belegt."

Stresemann über die politische Lage.

O. **Liegnitz**, 24. Okt. Im Rahmen einer Tagung der 3. schlesischen Wahlkreise der Deutschen Volkspartei sprach Reichsaußenminister Stresemann am Samstag abend in Liegnitz über die außenpolitische Lage. Zu Beginn seiner Ausführungen trat er energisch dagegen auf, daß innere Angelegenheiten des Reiches durch den Transferagenten beeinflußt werden können. Der gegenwärtige Zustand der Finanzgebarung des Reiches berge

keinerlei Gefahr für die auswärtigen Verpflichtungen

in sich. Der Gedanke des Besoldungs- und des Liquidationsschädengesetzes sei an sich gesund. Er werde in dem Augenblick aber ungesund, wo diese Gesetze den Anlaß zu neuen Preissteigerungen gäben.

Der Minister kam dann auf das Reichsschulgesetz zu sprechen, unterstrich die Stellung des volksparteilichen Fraktionsredners im Reichstage zum Schulgesetz und bekannte sich zu dem ethischen Wert des lebendigen Religionsunterrichts. Die Deutsche Volkspartei wünsche, die freie Entwicklung aller Schularten sicherzustellen. Sie werde aber nicht die Hand dazu bieten, durch Fortfall der finanziellen Verantwortlichkeit einen Anreiz zur Bildung neuer Schulen zu geben, sofern sei der Meinung, daß die Umbildung von Schulen nur dann zu erfolgen haben, wenn sie unter voller finanzieller Verantwortlichkeit der beteiligten Länder und Gemeinden erfolgten.

Der Minister kam kurz auf die aktuellen außenpolitischen Probleme zu sprechen und berührte dabei vor allem die Frage des Handelsvertrags mit Polen. Die Verhältnisse mit Polen bedürften nach den mehr als 2jährigen Verhandlungen nunmehr dringend der Regelung. Natürlich seien die Schwierigkeiten zwischen Polen und Deutschland immer noch sehr groß, zumal die beiden Länder Produzenten von den für Polen in Betracht kommenden Agrarprodukte und Rohprodukte seien. Bei gutem Willen auf beiden Seite werde man aber zu einer Verständigung kommen können.

Zum Schluß seiner Rede kennzeichnete der Außenminister die Politik der Deutschen Volkspartei als eine zielbewußte und verantwortliche Mitarbeit am Staat. Für die künftige Entwicklung in Deutschland werde nicht, wie Graf Westarp meine, der Kampf ausgefochten zwischen den Deutschnationalen und Sozialdemokraten. Die Parteien der Mitte hätten im neuen Deutschland bestimmend auf die Entwicklung der Verhältnisse eingewirkt. Von der Einstellung der Parteien der Mitte habe es abgehangen, ob sie es für richtig erachteten, mit einer der beiden Flügelparteien zusammenzugehen. Die Deutsche Volkspartei werde auch innerhalb der Koalition frei und ungebunden für ihre Grundsätze eintreten, wie sie es bei den Beratungen des Schulgesetzes zum Ausdruck gebracht habe.

Am Nachmittag sprach in einer Vollversammlung des Liegnitzer Parteitages der Deutschen Volkspartei Abg. von Rheinbaben über die Außenpolitik. Als Grundlage der territorialen Befreiung bezeichnete der Redner die Locarnopolitik. Man müsse jedoch offen bekennen, daß Deutschland von Frankreich unter der Wiederregierung Poincarés um den vollen Erfolg der Locarnopolitik gebracht worden sei. Die mühsam erzielte Besatzungsverminderung auf 60 000 Mann sei eine schäbige Erfüllung feierlicher Zusagen, ohne die seinerzeit die Locarnoverträge überhaupt nicht unterschrieben worden wären.

Anschlußkundgebung in Köln.

TU. **Köln**, 23. Okt. Die Ortsgruppe Köln des österreichisch-deutschen Volksbundes veranstaltete heute im Gürzenich eine eindrucksvolle Kundgebung für den Anschluß. Reichstagspräsident Loebe hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in der er darauf hinwies, daß bei der Salzburger Volksabstimmung 98 Prozent der Bevölkerung sich für den Anschluß an Deutschland erklärt hätten. Der österreichisch-deutsche Volksbund suche die Vereinigung beider Länder auf dem Boden des Rechts und der Selbstbestimmung der Völker. Das deutsche Volk strecke seine Hände nicht nach fremden Völkern aus. Annektion und Imperialismus lägen ihm fern. Deutschland strebe keine Vereinigung mit der deutschen Schweiz an, da dieses Land nie den Wunsch geäußert habe, deutsch zu werden. Der Redner setzte sich dann mit den jüngsten Ausführungen Sauerweins im „Matin" über die Anschlußfrage auseinander und erwiderte darauf, daß, wenn es dem französischen Blatt zweifelhaft sei, ob das Anschlußbestreben in Oesterreich bestehe, ganz Oesterreich durch freie Abstimmung selbst die Antwort darauf geben könne, ob es zu Deutschland wolle oder nicht. Reichstagspräsident Loebe sprach die Gewißheit aus, daß der Tag kommen werde, an dem niemand mehr wagen würde, dem deutschen Volke Vorschriften über sein Selbstbestimmungsrecht zu machen. Dem österreichischen Staate hätte von der Entente verboten werden können, sich deutsch-österreichische Republik zu nennen, man könne aber diesem Staatswesen nicht verbieten, deutsch zu denken, deutsch zu fühlen und deutsch zu handeln. Zum Schluß richtete der Redner die Aufforderung an alle Deutschen, die Oesterreicher so zu behandeln, als ob sie Deutsche seien.

Reichstagsabgeordneter Dr. von Kemnitz (Dntl.) gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß in der Frage der Vereinigung beider Staaten ausnahmsweise im deutschen und im österreichischen Volke völlige Uebereinstimmung herrsche. Im österreichisch-deutschen Volksbund sei Platz für Männer und Frauen aller politischen Richtungen. Der Redner warnte davor, die Anschlußfrage durch Parteigezänk zu gefährden. Der letzte Redner der Veranstaltung war Dr. Neubacher-Wien. Er wies auf die alten Kulturbeziehungen zwischen dem deutschen Reiche und Oesterreich hin und betonte, daß die kulturellen Anschauungen beider Länder immer dieselben gewesen seien. Heute sei ein Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreichs nichts anderes als die Wiederherstellung des deutschen Rechtes.

Deutsch-österreichische Beratungen über das neue Strafgesetzbuch.

TU. **Berlin**, 23. Okt. Heute traten in Berlin die Vertreter der beiden zur Beratung des Strafgesetzentwurfes eingesetzten Sonderausschüsse der deutschen und der österreichischen Volksvertretung zusammen, um sich über die Schaffung eines einheitlichen Strafgesetzes für beide Länder und die Methoden der Gemeinschaftsarbeit zu verständigen. An diesen Beratungen nahmen teil: Für Oesterreich der Präsident des Nationalrates Dr. Waber, ferner der Generalberichterstatter für den Strafgesetzentwurf, Prof. Dr. Rintelen und Dr. Eisler; für Deutschland die Abg. Prof. Dr. Kahl, Emminger und Dr. Rosenfeld. Die Vertreter beider Länder verständigten sich nach eingehender Beratung über alle auftauchenden Fragen. Sie werden in Strafgesetzausschüssen der beiden Parlamente Bericht erstatten. Darauf werden beide Ausschüsse über die Zusammenarbeit zu beschließen haben.

Dresdens Reichsbanner gegen die Altsozialisten

TU. **Berlin**, 23. Okt. (Funkspruch.) Nach einer Meldung der „Welt am Montag" aus Dresden hat der Ortsverein Groß-Dresden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold gegen 22 Stimmen den Beschluß gefaßt, daß die altsozialdemokratische Partei nicht als republikanische Partei anzuerkennen sei.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Staat und Wirtschaft.

Eine Rede Dr. Stresemanns.

TU. **Berlin**, 23. Okt. Auf der Tagung des Vereins der Eisenhüttenleute hielt Dr. Stresemann eine Ansprache, wobei er zunächst seiner besonderen Freude darüber Ausdruck gab, daß er Generaldirektor Vögler in wiederhergestellter Gesundheit begrüßen könne. Nach längeren humorvollen Ausführungen über die Bedeutung und Stellung der Reichshauptstadt, die von der westlichen Industrie leicht unterschätzt würde, so daß der Verein der Eisenhüttenleute sogar seinen eigenen Wein aus Düsseldorf mitgebracht habe, kam Dr. Stresemann auf das Wort von der Sinfonie der Arbeitsfreude zu sprechen, das Generaldirektor Vögler vorher besungen hatte. Wenn wir das Verhältnis von Staat und Wirtschaft betrachten, so müßten wir zunächst feststellen, daß es weder herzlich, noch freundschaftlich, sondern nur korrekt sei. Wir dürften aber auf der anderen Seite nicht vergessen, daß die Einengung der Individualität und der vielfach fühlbare Druck zum Teil auf Hemmungen der Massenpsychose zurückgehen, so daß man den Regierungsstellen keine Schuld daran geben könne. Wir müßten immer bedenken, daß uns nur eine sehr kurze Zeit von all dem trenne, was die europäische und die deutsche Wirtschaft und Politik zerstört habe. In so kurzer Zeit habe ein Ausgleich noch nicht stattfinden können. Wir meinten immer, schon jetzt von einer Konsolidierung reden zu müssen, statt zu bedenken, daß auch auf die französische Revolution erst sehr viel später der Wiener Kongreß gefolgt sei. Wir meinten immer, es müßte ein Leichtes sein, die Weltwirtschaft wieder in Gang zu bringen und vergäßen dabei, daß ihr die Grundlagen entzogen sind, daß in vielen Ländern noch keine feste Währung wiederhergestellt ist, und daß wir überall ohne die ungeschriebenen Gesetze des natürlichen Ablaufes der wirtschaftlichen Beziehungen arbeiten müßten. Wenn wir das berücksichtigten, müßten wir für die in der Zwischenzeit schon eingetretene Entspannung durchaus dankbar sein. Deutschland habe im Auslande für seinen Wiederaufbau für seine moralische Konsolidierung vielfach schon wieder Anerkennung gefunden. Bei einem Vergleich der deutschen mit ausländischen Lebensphilosophien sei festzustellen, daß in Deutschland in dieser Lebensphilosophie die Arbeit und die Arbeitsfreude als schönstes Ergebnis des Lebens voran stehen. Wir müßten erkennen, daß mit der ungeheuren Zusammenballung der Betriebe, ja auch der Gemeindewesen so große Aufgaben entständen, daß wir heute noch nicht verlangen könnten, daß sie alle gelöst seien. Ein Beweis der deutschen Lebensphilosophie sei schon das Lebenswerk Goethes, der so viel Verständnis für die Technik gehabt habe. Goethe habe in seinem „Faust“ das hohe Lied der Arbeit gesungen. Wenn Dr. Vögler ausgeführt habe, daß man in Deutschland vielfach zum Teil die Wirtschaft nicht in vollem Maße würdige, so wollten wir uns doch daran erinnern, daß sie für uns das einzige sei, womit wir uns Weltgeltung verschaffen könnten. Wir dürften nicht von der Macht reden, die einer Flotte oder Wehrmacht entströme, denn wir hätten sie nicht mehr. Wir dürften nicht reden von der Macht des Idealismus eines geeinten Volkes, denn auch er habe augenblicklich noch keine praktische Grundlage, so freudig wir auch des Bekenntnisses zum Deutschtum in all den vielen Volksabstimmungskämpfen gedächten. Wir könnten uns nur stützen auf die Wirtschaft, die uns geblieben sei. Man habe die ungewöhnliche Kaufkraft Deutschlands in Europa, in dem heute schon vielfach ohne Rußland gerechnet werde, längst erkannt und werde die Rolle des deutschen Volkes auf diesem Gebiete weder in der Gegenwart, noch in der Vergangenheit vergessen können. Wir wollen, so sagt Dr. Stresemann am Schluß seiner Ausführungen, hoffen und wünschen, daß uns die große Lebensenergie des deutschen Volkes auch in der Zukunft erhalten bleibt und darum wünschen, daß der deutschen Wirtschaft als der Trägerin der Lebensenergie für die Zukunft gedeihen, beschieden ist. Dr. Stresemann schloß seine Rede mit einem Hoch auf die deutsche Wirtschaft.

Bedeutsame Eingeständnisse Lloyd Georges.

m. **Berlin**, 24. Okt. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Chefredakteur des „Berliner Tageblattes“, Theodor Wolff, hat seinen Besuch bei dem ehemaligen englischen Ministerpräsidenten Lloyd George gemacht, über den er in einem vier Spalten langen Artikel berichtet. Die Aufmachung ist etwas selbstgefällig und bringt mancherlei Selbstverständliches aufgebauscht. Aber zwei interessante Episoden verdienen doch festgehalten zu werden. Was zunächst den Osten angeht, hat Lloyd George erklärt, noch niemals sei Jemand mit den Polen fertig geworden. Diese Erkenntnis werde sich immer mehr durchsetzen. Wenn Deutschland nur seine Politik des geduldigen Abwartens beibehalte, werde auch eine Lösung der Ostfrage zu finden sein, allerdings nur durch den Völkerbund. Lloyd George hat dann seine Ueberraschung ausgesprochen, daß Deutschland sich bei seinem Kampf gegen den Korridor nicht auf das Schreiben Clemenceaus vom Juni 1919 berufen hat, worin auf seine (Lloyd Georges) Veranlassung, ausdrücklich der Satz angefügt worden ist, daß der Völkerbund das erforderliche Organ ist, um alle internationalen Probleme auf dem Wege der Verständigung friedlich zu regeln, indem man neue Tatsachen und neue Umstände gebührend berücksichtigt. Das ist ein deutlicher Wink an die deutsche Diplomatie, der allerdings schon vorher verstanden war, denn Deutschland hat sich wiederholt auf dieses Schreiben berufen und wird zweifellos, sobald der Augenblick gekommen ist, energisch darauf zurückgreifen.

Aber noch bedeutungsvoller ist das zweite Eingeständnis Lloyd Georges. Theodor Wolff hat ihn gefragt, was geschehen wäre, wenn Deutschland sich geweigert hätte den Versailler Vertrag zu unterzeichnen. Lloyd George ist über diese Frage hinweggeglitten, hat aber doch über den Waffenstillstand gesprochen und versichert, er sei überrascht gewesen, daß Deutschland die Bedingungen akzeptierte, statt mit seiner Armee hinter den Rhein zurückzugehen. Dann wäre Lloyd George gezwungen gewesen, nach London zu fahren und seinen Landsleuten vorzustellen, daß sie den Frieden zwar haben könnten, daß er aber etwas anders aussehen werde, als sie ihn sich erträumt hätten. Sicherlich hätten die Friedensfreunde ihren Willen durchgesetzt. Für die Annahme des Waffenstillstandsangebotes macht Lloyd George die mangelhafte deutsche Führung verantwortlich. Damit tut er Unrecht. Deutschland war gezwungen, den Waffenstillstand anzunehmen, weil die Revolution ausgebrochen war und auch Feldmarschall von Hindenburg keine Möglichkeit mehr sah, irgend welchen Widerstand zu leisten. Es ergibt sich aber daraus das Doppelte, daß Deutschland noch im November 1918 die Möglichkeit gehabt hätte, durch Ausharren einen ganz anderen Frieden zu erreichen und daß selbst in Versailles, wenn wir damals den Frieden abgelehnt hätten, wesentlich günstigere Bedingungen zu haben gewesen wären. Diese Feststellung darf doch zu Protokoll genommen werden.

Die Truppenverminderung.

v.D. **London**, 24. Okt. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die „Times“ sind in der Lage, die folgenden Einzelheiten über die jetzt durchzuführende Zurückziehung von Truppen aus den Rheinlanden dem hinzuzufügen, was im Reichstag am Mittwoch darüber mitgeteilt worden ist: Das erste Bataillon des Oxford-Regiments und das zweite Bataillon des Shropshire-Regiments sind bereits nach England zurückgekehrt. Ein drittes von dem Manchester Regiment wird in der ersten Woche des November nach England zurückgebracht werden. Diese drei Bataillone werden nur durch zwei ersetzt werden. Außerdem seien am vorigen Dienstag 400 Personen von der Militärpolizei und von Stäben, sowie die Familien von zurückgekehrten Soldaten nach England abtransportiert worden. Die Plätze, die gänzlich geräumt werden sollen, seien Geilenkirchen, von wo 800 Belgier zurückgezogen werden sollen, und Idstein in der britischen Zone. Ungefähr 700 Mann werden aus dem Distrikt Euskirchen zurückgezogen, 1470 aus dem Distrikt Koblenz Ehrenbreitstein, 1496 aus dem Distrikt Diez an der Lahn. Zusammen mit Zurückziehungen aus anderen Distrikten würde so die Zahl von 8326 Mann sehr bald erreicht sein, die anderen 1674 Mann, die noch zurückgezogen werden müßten, um die versprochenen 10 000 Mann zu erreichen, würden sobald wie möglich folgen.

Friedensrede Painlevés.

O. **Paris**, 23. Okt. Kriegsminister Painlevé hielt heute bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Le Manche eine Rede stark pazifistischen Inhalts. Er erklärte, die Einweihung eines Kriegerdenkmals solle nach seiner Ansicht nicht den Anlaß bieten, um den Haß und Groll wieder zu erwecken, oder um herausfordernde oder kriegerische Reden zu halten, sondern einen Anlaß zur Bekräftigung des Friedenswillens. Ein Staatsmann, dessen Bestrebungen nicht ständig auf die Erhaltung des Friedens gerichtet seien, sei ein Feind der Menschheit. Niemand wolle in Frankreich den Krieg. Man sei sich lediglich über die Methoden zur Erhaltung des Friedens nicht einig. Die einen forderten schrankenlose Abrüstung, die anderen erblickten im Gegenteil in großen Rüstungen die beste Friedensgarantie. Zwischen den beiden widersprechenden Forderungen müsse die Regierung die Wagschale halten. Es sei vor allem wichtig, daß man nicht in Pessimismus verfalle. Man müsse an das Ideal glauben, daß die Völker Europas sich doch eines Tages voll versöhnen. Frankreichs Aufgabe sei es, mit gutem Beispiel voranzugehen. Was ihn angehe, so könne er mit gutem Gewissen sagen, daß er während seiner Tätigkeit als Kriegsminister nie etwas unternommen habe, wodurch die Sicherheit Frankreichs bedroht oder der Friede Europas gefährdet worden wäre.

Doret — König der Lüfte.

Der Zweikampf Fieseler-Doret in Berlin.

o. **Berlin**, 24. Okt. (Drahtbericht.) Der Kunstflugwettkampf zwischen den beiden besten Kunstfliegern Doret-Frankreich und Fieseler-Deutschland hat den Geschmack des Berliner Publikums bestens getroffen. Trotz des schlechten Wetters am Vormittag waren am Nachmittag 70 bis 80 000 Menschen auf dem Tempelhoferfeld, um dem friedlichen Wettkampf der beiden Kunstflieger beizuwohnen, der einen würdigen Abschluß der Flugsaison bildete. Der Wettkampf der Jungflieger Böhm und Boehmke gab dem Publikum bereits einen Vorgeschmack dessen, was ein Kunstflieger zu leisten hat. Der Sieg wurde Böhm zuerkannt. Um 3 Uhr begann dann das Duell um den Titel eines „Königs der Lüfte“ zwischen Doret und Fieseler. Die Aufgaben waren sehr schwierig und vielseitig. Verlangt wurden je zehn Minuten dauerndes Zweckmäßigkeitsfliegen auf der eigenen und fremden Maschine mit Ziellandung, je zehn Minuten dauerndes freiwilliges Fliegen auf der eigenen und fremden Maschine. Beurteilt wurden hierbei Rollings, hochgezogene Querkurven, Turn und Loopings. Beide Flieger waren bemüht, das beste zu leisten, beim Wechseln der Maschinen flogen sie recht vorsichtig. Die internationale Jury hatte eine schwere Aufgabe, hier den Sieger zu ermitteln. Fieseler führte seine Loopings nach vorwärts aus, in unnachahmlicher, bestechender Manier, hatte aber bei einigen Ziellandungen Pech. Die Jury verkündete schließlich den Franzosen mit 362,5 zu 359,5 Punkten als Sieger. — Anschließend forderte Meister Udet den „König der Lüfte“ heraus und außerdem bot Doret in echt sportlicher Manier dem Unterlegenen Fieseler für das nächste Jahr in Vincennes bei Paris Revanche an.

Japans Nobile-Luftschiff verbrannt.

TU. **London**, 24. Okt. **(Funkspruch.)** Wie aus Tokio berichtet wird, ist das Nobile-Luftschiff „N III“, das an den Marinemanövern teilnahm, bei der Halbinsel Izu wegen Maschinendefekts zur Notlandung gezwungen gewesen. Beim Niedergehen auf das Wasser brach das Luftschiff in Flammen aus und wurde vollständig zerstört. Die Besatzung wurde gerettet. Nur ein Mann wurde ernstlich verletzt. Das Luftschiff „N III“ war kürzlich in Italien gekauft worden.

Schweres Manöverunglück.

Sechs Tote, sechzig Verletzte.

TU. **London**, 24. Okt. Wie aus Buenos Aires berichtet wird, hat sich ein Rohrkrepierer einer schweren Haubitze während der Armeemanöver in der Provinz Mendoza ereignet, wodurch sechs Mann getötet und sechzig, darunter drei Offiziere, verletzt wurden. Kriegsminister General Justo war Zeuge der Explosion, wurde aber nicht verletzt.

Fürst Wilhelm von Hohenzollern †.

TU. **Sigmaringen**, 24. Okt. (Funkspruch.) Fürst Wilhelm von Hohenzollern ist Samstag abend infolge eines Herzschlages gestorben.

Fürst Wilhelm wurde 1864 als Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern und seiner Gattin Antonia, Infantin von Portugal geboren. 1880 wurde er zum Thronfolger in Rumänien gewählt, verzichtete jedoch zu Gunsten seines Bruders Ferdinand. Im Jahre 1905 folgte er seinem Vater als Fürst von Hohenzollern nach. Nachdem seine erste Gattin Maria Theresia von Bourbon-Sizilien gestorben war, heiratete er 1915 Prinzessin Adelgunde von Bayern, Tochter des Königs Ludwig III.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 24. Oktober.

Landestheater: 2. Sinfonie-Konzert, 8—10 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Gösta Berling, 1. Teil, 8 Uhr.
Amateur-Photographen: Agfa-Lichtbildervortrag im großen Hörsaal für Chemie in der Hochschule, 8 Uhr.
Handelskammersaal: Vortrag Dr. Fr. Rittelmeyer: „Der deutsche Geist und Christus“, 8 Uhr.
Oeffentl. Vortrag über „Kirche und Welt“, im Aulaban der Technischen Hochschule, 8¼ Uhr.
Excelsior-Künstlerspiele: Erstkl. Programm und Tanz.
Mozart-Künstlerspiele: Kabarettvorstellung, Tanz, ½9 Uhr.
Wiener Hofspiele: Kabarett und Tanz.
Kaffee Odeon: nachm. und abends Konzerte unter Mitwirkung der russ. Violin-Virtuosin Nana Iwanowa.
Kaffee „Grüner Baum“: Herbstfest mit Tanzprämiierung.
Residenz-Lichtspiele: Metropolis.
Palast-Lichtspiele: Regine.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Die verkaufte Braut.

Neu einstudiert.

In einer Mischung von Bauernschlauheit und Einfalt, angetan mit einem langen braunen Rock, einer Reisetasche und einem roten Schirm zur Seite, einem keck sitzenden Hütchen, formt Kammersänger Franz Schuster den Heiratsvermittler Kezal in den Grundzügen frisch und lebendig. Er versteht sich auf diesen geschwätzigen und listigen Kerl; er wendet und dreht, er deichselt und schmeißt die Sache: die protokollarisch festgelegte Heirat des Stotterers und Dümmlings Wenzel mit der gemütvollen blonden Dorfschönen Marie. Die Situationen erhalten durch ihn immer neue Wendungen; die seine Pläne und Verdienste störende Liebschaft Hans und Marie löst er auf, indem er dem Liebhaber für 300 Dukaten die Braut abkauft. Damit ist er aber selbst ins Netz gegangen, und rasch klärt sich die Handlung auf. Franz Schuster läßt sich nichts entgehen. Er bewegt sich und ist geschäftstüchtig, lacht in sich hinein wie ein Neunmalgescheiter, versteht zu sprechen, zu überreden und mimt mit auffallenden Geschick Gang, Haltung und Geste — mitunter vielleicht etwas zu sehr . . . dazu wird gesungen, daß man sich von Herzen freuen kann über die prachtvolle Stimme und ihre sichere und geschmackvolle Verwendung.

Dieser Makler, eine wirklich volkstümliche Gestalt von starker Komik, hat die Mitte der Handlung. Um ihn herum schmollt, liebt, lacht und weint die Marie mit ihrem Hans, um ihn herum stottert der auf Brautschau ausgehende Wenzel, um ihn herum tanzt und singt das böhmische Volk.

Vom Rande des Bühnengeschehens blickt aber auch wanderndes Volk herein, das überall und nirgends zu Hause ist. Da gibt im dritten Akt Zirkusdirektor Springer eine Gala-Vorstellung! Das ist eine vortreffliche Type, sozusagen ein Prachtexemplar. Herr Springer versteht sich auf den „Dreh“, auf die Blender und den Zauber. Umstellt von seinem Zirkusstaat, begleitet von einem grotesken Marsch mit Piccoloflöte und Trompete, wirft er sich im Kostüm des Athleten in Positur und ist Ausrufer, Direktor, Jongleur, Bärenbezwinger in einer Person. Und während er sein Bärtchen zwirbelt und die Aeuglein funkeln läßt, tanzt und singt seine Esmeralda, sächselt sein kriegerischer Indianer, purzeln die Clowns, zeigen Parterre-Akrobaten ihre Kunst — da fällt das Publikum auf und vor der Bühne mit breitem Beifall in diese „erschütternde“ Attraktion. Paul Müller, der Vielverwendbare, darf sich für dieses Kabinettstück neben Emmy Seiberlich und Joseph Grötzinger und den vielen anderen verneigen . .

Fast hatte man darüber die Oper vergessen. Das ist ein Meisterwerk, diese „Verkaufte Braut“. Sie führt mitten in das böhmische Volksleben hinein. Es ist Frühling und Kirchweihfest. Die Musik von Friedrich Smetana (1824—1884) besitzt eine feinkomische Haltung, ist leicht eingängig und mit nationalen Weisen durchzogen. Gleich die Ouvertüre ist ein prickelndes Orchesterstück mit wirbeligen, national-volkstümlichen und besinnlichen Themen. Sie jagt lustig in eine frisch-fröhliche Welt hinein, aus der uns ein herrliches Frühlingslied entgegenhallt; dann folgen ein schönes Duett zwischen Hans und Marie und im wirkungsvollen Buffostil ein Terzett. Das erste Finale läßt nationale Tanzweisen mit elektrisierenden Rhythmen vorüberrauschen. So hat jeder Akt seine musikalischen Schönheiten. Wir möchten nur noch auf das wundervolle Sextett im dritten Akt hinweisen. „Die verkaufte Braut“ ist ein Ausschnitt aus dem böhmischen Volksleben voll gesundem, kernigen Humor und einem seltenen Reichtum an Melodien.

Karl Laufkötter packte seinen Wenzel (er ist in der Musik prachtvoll gezeichnet) mit Humor an. Ein bißchen hilflos und strohdumm, und doch wieder leicht zum Einfallspinsel geführt, ein bißchen lüstern und schüchtern — er wird in den weiteren Aufführungen als ernststrebender Sänger das alles noch freier bringen. Gewinnend wirkte die Marie von Else Blank, zumal sie sehr warm und klangschön sang. Etwas blaß in der Darstellung blieb Kammersänger Wilhelm Nentwig, der aber dafür durch ausdrucksvollen Gesang entschädigte. In kleineren Rollen seien genannt: Magda Strack, Hansy Weiner, Karl Heinz Löser und Adolf Vogel.

Große Bedeutung haben in dieser Oper die Chöre. An dem großen Erfolg des Abends hat unser Singchor wesentlichen Anteil. Auch die Tänze, die Polka und der Furiant, konnten gefallen. Die Bühnenbilder von Torsten Hecht wirkten recht frisch; sie stützten und hoben die freudige Stimmung der Handlung. Generalmusikdirektor Joseph Krips führte musikalisch und von lebhaftem Temperament beschwingt diese gut vorbereitete Neueinstudierung. Für ein flottes, klar gegliedertes Zusammenspiel sorgte Oberregisseur Otto Krauß. Seine Volksszenen waren frisch, lebhaft und immer der Situation angepaßt.

Hertle.

Insekten als Kunstfälscher. Die Tricks der Kunstfälscher sind Legion. Daß aber immer noch wieder neue Formen auftauchen, durch die auch die Kenner hineingelegt werden, zeigt ein Aufsatz im „Schünemann Monat“, in dem Martin Borrmann allerlei über neueste Arten der Kunstfälschung verrät. Selbst die Insekten werden zur Mitarbeit herangezogen. Es gilt als ein untrügliches Kennzeichen echter alter Möbel, wenn das Wachstuch, mit dem sie bespannt sind, kleine Höcker aufweist, die durch das Alter hervorgebracht werden. Dieses Zeichen galt bisher für unnachahmlich. In neuester Zeit aber hat man Fälscher ertappt, deren besondere Kunst gerade darin bestand, diese altertümlichen Höcker künstlich auf Wachstüchern hervorzubringen. Ihre Methode war eben so raffiniert wie unappetitlich. Sie sammelten jene Art von häuslichem Ungeziefer, das man je nach der Gegend, die einem besonders sympathisch ist, Russen, Schwaben oder Franzosen nennt. Diese kleinen Hausgenossen fütterten sie mit Sirup und setzten sie dann auf die zu behandelnde Wachsplatte. Durch die Verdauungstätigkeit der Tierchen entstanden nun ganz genau die kleinen Höcker, auf deren Nachahmung man es abgesehen hatte, und die klugen Sammler betrachteten die Exkremente des Ungeziefers voller Befriedigung als Zeichen dafür, daß sie es mit einem alten Wachstuch und daher mit einem echten antiken Möbelstück zu tun hätten.

Drei Herren gehen durch einen Garten.

Von

Ossip Kalenter.

Die drei Herren, von denen hier gehandelt werden soll, sind ihrer äußeren Erscheinung nach etwa sechzig Jahre alt. Jeder von ihnen hat in einer Wohnung mit Morgensonne und ovalen Bildnissen der Eltern eine behutsame Frau, die am Vormittag die Nippes auf Schreibtisch, Klavier und Vertikow abstaubt. Jeder von ihnen hat verheiratete Kinder, mit denen er am Sonntag an einem runden Tisch den duftenden Kaffee einnimmt. Hier aber, in dem romantisch angelegten Garten dieses mählich verfallenden barocken Palais, erscheinen sie als etwas durchaus Selbständiges.

Sie kommen Tag für Tag um elf Uhr in der Frühe hier zusammen. Sie gehen Tag für Tag die nämlichen Wege und unterhalten sich freundlich. Winters tragen sie gute, altmodische Biberpelze und freuen sich an dem heitern Schnee, der Bäume, Büsche und Rasen bedeckt. Im Frühling bewundern sie die zarten Mandelblüten und den weißen Apfelbaum und lächeln wohlwollend und nicht ohne eine gewisse Wehmut beim Anblick leicht dahinschreitender junger Leute, die sich hier ein morgendliches Stelldichein gegeben haben.

Sommers haben sie Lüsterjacketts an und geben den milden, schattigen Wegen den Vorzug vor denen, die im Blau und Gold der Sonnenhitze schimmern. Still und mit den geruhsamen Schritten abgeklärter Männer wandeln sie im Herbste die verschlungenen Pfade; und nun ist es, daß sie den sanften und kühleren Sonnenschein aufsuchen, um sich das herbstliche Herz sattsam bestrahlen zu lassen. Den gelben und roten Blättern, die durch den kühlen Wind märchenhaft und ein wenig traurig zu Boden rieseln, blicken sie manchmal gedankenvoll nach; doch vergessen sie hierüber nie ihre praktischen Gespräche.

Sie sind noch in jeder Beziehung rüstig, danken dem lieben Gott für ihr schönes Alter und sind weit davon entfernt, sich dem Tode nahe zu fühlen.

Hauptmanns „Eulenspiegel“-Dichtung. Das bereits viel besprochene und lang erwartete große Zeitepos Gerhart Hauptmanns wird demnächst unter dem Titel „Des großen Erzschelms, Landfahrers, Gauklers und Magiers Till Eulenspiegel Abenteuer, Streiche, Gaukeleien, Gesichte und Träume“ bei S. Fischer in Berlin erscheinen. Der Dichter sendet den unsterblichen Schelm durch das Deutschland das der Weltkrieg eben verlassen hat. Till entdeckt in dem zerschlagenen, mit schweren Wunden bedeckten, von Wahnwitz und Verbrechen fiebernden Lande den „Ewigen Deutschen“ in seinen Widersprüchen und der Tragik seines Wesens, die immer wieder alles Große und Erhabene seiner Natur durch inneren Hader zerstört. Sein Gauklerkarren, bespannt mit den Pferden „Gift“ und „Galle“ führt ihn langsam von Stadt zu Stadt bis ans Ende der Welt: in die Unterwelt der Toten, in die Ueberwelt der großen Geister unseres Volkes. So weitet sich das Bild Deutschlands zu einem ungeheuren Phantasiegemälde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Von Krankheit und Tod bei den Batakern.

Von

W. J. Pénerd-Java.

Wenn bei dem heidnischen Volksstamm der Bataker auf der Insel Sumatra jemand sehr krank wird, dann wird eines der Familienmitglieder zum „Doktor" geschickt, zu einem der tüchtigen alten Medizinmänner, von denen es in jedem Dorfe wohl einige gibt, die durch die geheimnisvolle Kraft von Beschwörungsformeln und Zaubermitteln imstande sind, den bösen Geist auszutreiben, der von dem Körper des Patienten Besitz ergriffen hat. Aber nun mag solch ein Arzt noch so tüchtig sein — seine Kunst würde doch nichts nützen, wenn dabei nicht auch ganz genau auf die Umstände geachtet werden würde, in denen sich der Krankenbeschwörer zu dem Zeitpunkt befindet, an dem er gerufen wird. Denn, man wisse: die Kraft eines solchen Medizinmannes ist so groß, daß die Krankheit ohne weiteres dem Beispiel folgt, das der Beschwörer ihr gibt.

So wird es für ganz verkehrt angesehen, daß der Doktor Medizin für einen Kranken verabreicht, wenn er beim Essen ist. Denn unzweifelhaft nimmt die Arznei das Beispiel des Arztes mit und ist dann Ursache, daß auch die Krankheit „ißt" und dadurch an Kraft gewinnt! Ebenso gefährlich ist es, wenn der „Doktor" gerade damit beschäftigt ist, Feuer anzumachen; dadurch würde auch die Krankheit aufflammen und sich noch heftiger in dem kranken Körper ausbreiten. Steht der „Heilkundige" dagegen am Brunnen oder wäscht er sich gerade die Hände, dann ist die halbe Arbeit getan; denn unzweifelhaft wird die von ihm verabreichte Medizin nun auch die Krankheit wegwaschen. Besonders unglücklich ist es, wenn man den Medizinmann mit einer Schaufel in der Hand antrifft, im Begriff, seinen Garten zu bearbeiten. Dann kann der Bote ruhig ohne Arznei wieder heimwärtsziehen, denn dann ist es doch nutzlos: die Tätigkeit des Doktors kündet an, daß für den Patienten ein Grab gegraben werden muß. Dieselbe Bedeutung hat es, wenn er sich gerade bei der Ankunft des Boten anschickt, die Asche seines Herdes wegzuschütten. Denn auch diese Handlung ist ein Vorzeichen des Todes: bald wird der nutzlose stoffliche Ueberrest des Patienten dem Wege der Asche folgen! Ebenso unheilvoll ist das Vorzeichen, wenn der Bote auf dem Wege zum Medizinmann irgendwo mit dem Fuße hängen bleibt; das will nämlich ganz deutlich sagen, daß die Krankheit ihn zurückhält und ihm zuflüstert: „Geh nur wieder nach Hause, denn ich bleibe doch in dem kranken Körper wohnen."

Sind alle die unangenehmen Vorzeichen glücklich vermieden und ist es einmal so weit, daß der Doktor dem Boten die rettende Medizin aushändigt, dann hängt noch alles davon ab, wie das geschieht. Denn kommt man in das Doktorhaus und findet man den Mächtigen dort mit dem Rücken dem Hilfeheischenden zugekehrt, dann ist es doch wieder nichts; die Krankheit wird sich nicht um das Heilmittel kümmern, denn die Haltung des Arztes bedeutet Gleichgültigkeit, so daß auch der Krankheitsgeist gleichgültig gegen das obat (= Medizin, malayisch) bleiben wird.

Ist der Patient nun mit oder trotz der Hilfe des Medizinmannes gestorben, dann müssen noch eine Anzahl von Vorsichtsmaßregeln beobachtet werden, damit nicht sofort ein zweiter Todesfall erfolgt. So muß vor allem darauf gesehen werden, daß der Sarg genau passend angefertigt wird, damit nicht noch für eine zweite Seele Platz darin ist. Auch darf die Matte, in die die Leiche gewickelt wird, nicht von einem jungen Manne fertiggemacht werden, der dadurch selbst in den Tod vorauslaufen würde; während ferner nicht versäumt werden darf, daß die Familienmitglieder vor dem Einsargen des Toten über diesen hinwegschreiten, um damit deutlich zu machen, daß alle Bande zwischen ihnen gelöst sind.

Wird die Leiche durch das Dorf zum Grabe getragen, dann darf keiner der Dorfbewohner unterlassen, bei der Begegnung mit dem Trauerzug schnell auf die Erde zu spucken und dabei zu murmeln: „Ausgespien wird, was nicht mehr von Nutzen ist; 's ist nur eine Leiche, was wir sehen!" Tun sie das nicht, dann bedeutet es, daß sie die toten Ueberreste nicht wegtun wie Speichel; und die Folge davon würde sein, daß eine Verbindung zwischen dem Toten und dem Lebenden bestehen bleibt und der letztere wahrscheinlich bald von dem „begoe" (Schatten des Entschlafenen) geholt werden wird.

Aeußerst vorsichtig muß man auch bei der Bestattung sein; fällt jemands Schatten in das offene Grab oder fällt zufällig irgend etwas, was ihm gehört, hinein, oder stolpert er am Grabe — dann hat der Tote dadurch auch wieder eine Handhabe bekommen, und der Lebende wird ihm bald folgen. Noch viel schlimmer ist es natürlich, in ein Grab zu steigen, um es tiefer auszugraben; auf diese Weise bittet man einfach um sein eigenes Grab! So wird sich der Bataker auch in acht nehmen, am Fußende des Grabes zu stehen, wenn dieses zugeworfen wird, weil man dann einen Tritt von dem Toten bekommen könnte, während das Kopfende ebenso gefährlich ist, da man so einen Blick aus den toten Augen auffangen würde, die einen nach dem Totenreich mitziehen würden!

Und wenn all diese Vorkehrungen getroffen sind, und man wohlbehalten von der gefährlichen Arbeit zurückgekehrt ist, dann darf vor allem nicht versäumt werden, am Abend des Beerdigungstages ein ohrenbetäubendes Geschrei zu erheben, in das alle Dorfbewohner aus voller Brust einstimmen. Denn dieser höllische Lärm ist das beste Mittel, den Geist des Toten, der noch um sein Haus wandert und gern dort hinein möchte, vor Schreck in die Flucht zu jagen und ihm begreiflich zu machen, daß er jetzt ruhig in seinem Totenlande bleiben müsse und lebenden Menschen nicht mehr lästig fallen dürfe.

Anekdoten.

Von

J. H. Rösler.

Die Königin Anna von England fragte einen Höfling: „Wie spät ist es:

„So spät Majestät befehlen," dienerte er.

*

Lord Hamilton erstach im Rausch den Kellner eines Gasthofes.

„Er ist tot, Mylord," jammerte der Wirt.

„Schön. Setzen Sie ihn auf meine Rechnnung," erwiderte Hamilton gelassen.

*

Höflinge berichteten eines Tages Voltaire, daß der König ihm zürne und nichts mehr von ihm wissen wolle.

Er begab sich sofort zu Friedrich dem Großen.

Der König drehte sich um und zeigte ihm den Rücken.

„Also ist es doch nicht wahr," lächelte Voltaire, „daß der König mir feind ist."

„Wieso?"

„Weil Sie nie Ihrem Gegner den Rücken zeigen."

*

Levet, ein berühmter Pariser Arzt, wurde einst an das Krankenlager der Dauphine berufen.

„Sie werden sich dadurch einen Namen verschaffen," bemerkte der Dauphin.

„Wenn ich noch keinen Namen hätte," entgegnete der Arzt, „stände ich jetzt nicht hier."

Der Napoleonide.

Tragödie eines Kaisersohnes.

Von

Paul Wiegler.

An einem kalten Maiabend des Jahres 1814 fahren in die Schönbrunner Allee, von dem unter dem Blätterdach harrenden Volk mit Devotion bestaunt, mehrere Kutschen ein. Der ersten entsteigen zwei Kaiserinnen: Marie Ludowika, in deren blassem Gesicht die dunklen Augen glänzen, und ihre großäugige, weiche, blonde Stieftochter, die kaum drei Jahre vorher in der Augustinerkirche mit Napoleon, dem Kaiser der Franzosen, vermählte Erzherzogin Marie Luise. Jetzt ist Napoleon tief gefallen. Als ein kleiner Potentat wohnt er in San Martino auf der Insel Elba. Bis zum Herbst hat er jeder Zusammenkunft mit seiner Gattin entsagt, die von Blois und Orleans aufgebrochen und nach Rambouillet in die Arme ihres Vaters geeilt ist. Ihrer Equipage folgt ein zweiter Wagen nach. Eine ängstliche Dame reicht dem Obersthofmeister Fürsten Trautmannsdorff den blonden Knaben, der müde zwischen den Polstern gesessen und neugierig die Menge angestarrt hat. Aus den Händen des Obersthofmeisters übernimmt ihn der Generalmajor Graf Kinsky, der Kommandeur der Eskorte, die von Grosbois bis nach Schönbrunn hinter dem Wagen der Kaiserin einhergeritten ist. Respektvoll trägt er das Kind über die Schloßstiege in den großen Saal, zu dem versammelten Hof. „Vivat, der Prinz von Parma", ruft man. Die Damen küssen die Hände des Kindchens, das nun verzagt und schläfrig weint und bald dem bewundernden Schwarm entzogen werden muß. Zugleich mit Marie Luise und dem König von Rom wird das französische Gefolge der Erzherzogin in dem seiner Stille entrissenen Schlosse einquartiert, Frau von Brignole, Frau von Montebello, Baron de Bausset, der Leibarzt Corvisart, Baron Ménéval, der General Cafferelli und die Gouvernante des Prinzen, die Gräfin von Montesquiou nebst Madame Soufflot und einigen Kammerdienern.

Bis zum Juni wiederholt sich in Schönbrunn täglich dasselbe Schauspiel. Am Vormittag wird der Prinz durch den Schloßpark promeniert. Zart und schüchtern geht der König von Rom neben Frau Montesquiou, die er „Maman Quiou" nennt. Selten nur ist seine kaiserliche Mutter mit ihm zu erblicken. Erst am Nachmittag zeigt sie sich, mit Ungeduld auf den verschwimmenden Zügen. Sie sitzt zu Pferde. Mit einem Domestiken reitet sie in die Wälder von Laxenburg. Einmal nur hat sie Besuch, ihre Großtante, die letzte Tochter Maria Theresias, die Königin Karoline von Sizilien. Aber während äußerlich nichts sich ändert und dieser ganze zerstreute Müßiggang nichts scheint als die notwendige Wartezeit bis zur Ankunft des Kaisers, schlägt die Gunst, die das schwatzende Volk der Gattin Napoleons entgegengebracht hat, langsam ins Gegenteil um. Es heißt, sie spiele die Französin, sie spreche mit dem blonden Kinde nur von dem Imperator, und sie wolle jeden Tag mit dem Prinzen nach Elba. Am 15. Juni trifft Kaiser Franz in Wien ein, und noch am Abend empfängt er seine Tochter zu Schönbrunn in dem grünen und goldenen Raum, in dem Bildnisse Maria Theresias niedersehen und worin dann der korsische Eroberer genächtigt hat. Als die Unterredung vorbei ist, wird der Prinz von Parma hereingeholt und der Großvater schließt ihn in seine Arme. „Il n'est pas beau, ce grand-père", hat der Knabe in Rambouillet zu „Maman Quiou" gesagt, als er dem welken Herrn mit dem langen, dünnen Kopf zum erstenmal vorgestellt wurde. Jetzt lächelte er, ein Lächeln aus der rasch entfliehenden Laune eines unbeständigen Gemüts; und ein Anflug von Trotz verwischt es. Wenige Tage nachher erlaubt der Kaiser seiner Tochter die Abreise nach den Bädern von Aix. Der Feldmarschalleutnant Graf Adam Neipperg, der einäugige Husar, dessen kriegerische Allüren die schwarzseidene Binde an der Stirn noch erhöht, ist ihr vom Fürsten Metternich ausgewählter Begleiter.

Als sie im Oktober verwandelt aus der Schweiz zurückkehrt, trifft sie den Prinzen bei leidlicher Gesundheit und scheinbar unbefangener wieder. Doch es beginnen die Tage der Aufregungen. Den ganzen Winter dauert der Trubel des Wiener Kongresses, der auch die Kinderstube in Schönbrunn umbraust. Ueber das Lebenslos von Napoleons nun vierjährigem Sohn wird die große, die triste Entscheidung gefällt. Die Herzogtümer Parma, Piacenza und Guastella werden seiner Mutter unter der Bedingung eingeräumt, daß sie den Knaben in der Schönbrunner Obhut lasse, Titel und Erbschaft soll ihm entzogen werden. Marie Luise gibt nach. Sie lernt bei Isabey die Malerei, sie spielt Guitarre, und sie veranstaltet in Schönbrunn Soireen, zu denen Graf Neipperg, nunmehr ihr Hofmeister, den Abbé Zacharias Werner lädt, den hohlwangigen Fanatiker, den Dichter der „Weihe der Kraft". Dann, als eben die Verhandlungen über Parma dem Abschluß nahe sind, erkrankt das Kaiserkind an einem durch Zahnen verursachten Fieber. Herr von Bousset hat die Gicht, Frau von Brignole ist schwer leidend. Alle Welt ist mißvergnügt und selbst die Schönbrunner Schlittenpartie nur eine Unterbrechung. Im März verbreitet sich die lähmende Nachricht, daß Napoleon gelandet ist. Die französischen Diener Marie Luisens, deren dunkelgrüne Livreen gegen blaue umgetauscht worden sind, rufen: „Es lebe der Kaiser!" Sie werden bald darauf beseitigt. Frau von Montesquiou darf bei strengster Strafe mit dem Knaben über das Geschehnis nicht sprechen. Im Zimmer der sterbenden Frau von Brignole, wohin der Hofstaat mit brennenden Kerzen dem das Sakrament tragenden Priester gefolgt ist, diktiert Marie Luise den Schluß eines Briefes an Metternich, worin sie sich nochmals von Napoleon trennt.

Eine Woche darauf wird Frau von Montesquiou entlassen. Sie geht, nachdem sie ein ärztliches Zertifikat erlangt hat, das ihre Sorgfalt um das Wohlbefinden des Kindes bescheinigt, und wird durch die piemontesische Gräfin Scarampi, die Witwe des Generals Mitrowski, ersetzt. Mit Frau von Montesquiou wird ihr Sohn ausgewiesen Graf Anatole. Drohungen, Gefahren, romantische Komplotte schweben in der Luft. Bei der Wiener Polizei läuft die Meldung ein, daß ein Spion Napoleons, Charles Schulmeister, zusammen mit dem Tänzer Duport und dem Maler David die Entführung des Königs von Rom plane. Graf Montesquiou wird in Wien zurückgehalten. Er flüchtet als Diener eines französischen Reisenden, wird verhaftet und erst gegen sein Ehrenwort freigegeben. Sämtliche Grenzbehörden und Polizeidirektionen werden aufgefordert, niemanden durchzulassen, der ein also beschriebenes Kind mit sich führe: „Dasselbe ist 2½ Schuh hoch, etwas untersetzt, hat ein sehr glattes, schön weiß und rot gefärbtes Gesicht, volle Backen, blaue, etwas tiefliegende Augen, eine kleine, aufgestülpte Nase mit etwas weiten Nasenlöchern, einen kleinen Mund mit ein wenig aufgeworfenen roten Lippen, in deren Mitte ein Grübchen befindlich, sehr weiße, große Zähne, lange, lichtblonde Haare, welche am Scheitel geteilt sind und ringsherum in starken Locken bis an die Schulter herabhängen." So hat ihn auch Isabey gemalt, mit dem Spitzenkragen, der Schärpe und dem Orden. Im April, als in Wien die Bittgänge für den Erfolg des Krieges gegen Napoleon herumziehen, entfernt auch Ménéval sich von Schönbrunn. Er fragt den König von Rom, ob er einen Auftrag an seinen Vater habe. Das Kind schweigt, dann, leise, erwidert es: „Herr Meva, Sie werden ihm sagen, daß ich ihn immer sehr liebe." Im März darauf, als alles vorüber ist, reist Marie Luise mit Neipperg nach Parma ab. Im Juli 1818, nach zweijähriger Pause, besucht sie ihren Sohn, und am 22. Juli verleiht Kaiser Franz Josef Karl, seinem Enkelkind, den Titel eines Herzogs von Reichstadt, mit dem Rnage Durchlaucht. Der „Herzog von Mödling", der Metternichs Idee war, hat der Mutter nicht gefallen. Den „Herzog von Babenberg" verwirft der Kanzler, weil er an die vorhabsburgischen Souveräne erinnnere. Den „Herzog von Buschtiehrad" erklärt Marie Luise für unaussprechlich. Auf Reichstadt in Böhmen einigt man sich, weil Reichstadt eines der pfalzbayerischen Güter ist. Nie lernt Napoleons Sohn es kennen.

*

Der österreichische Abschnitt seines Daseins ist eingeleitet, und in der Bestallung eines österreichischen Hofstaates kommt er zum Ausdruck. Der Kämmerer des Herzogs wird der vierzigjährige Major außer Diensten Graf Moritz Dietrichstein, sein Erzieher der Hauptmann Foresti, dem später der Professor Matthias Edler von Collin und nach dessen Tode der Regierungsrat Obenaus an die Seite gegeben wird. Der verzärtelte Knabe ist ein mißtrauischer und heftiger Schüler. In seiner wehrlosen Phantasie kämpft die Erinnerung mit der Gegenwart, der verschwundene, goldene Glanz mit dem eintönigen Muß, das ihn niederzwingt. Er weiß, daß er Pagen gehabt hat, er vergißt seine mit dem kaiserlichen Adler gezierten Bücher und Spielsachen nicht, er redet mit Emile, dem Sohne des Dieners Gobereau, über die alte Garde, er treibt Kult mit seinen Träumen von einer Umwelt, die allzu spät für ihn versunken ist. Er hört die Wahrheit, die er bis dahin nur gelegentlich aufgefangen hat. Er belauscht die französischen Kammerfrauen, die sich die neuesten Meldungen aus Sainte-Helene zuflüstern, und mit der Unsicherheit seines schon an das Deutsche gewöhnten Sprachsinns erfaßt er, daß sein Vater „im Elend" sei. Dann wird ihm der Tod Napoleons mitgeteilt. Tränen entstürzen seinen Augen. Doch die Beruhigung stellt sich ein und mit ihr der feste Wille: „Mein Hauptziel muß sein, des väterlichen Ruhmes nicht unwürdig zu bleiben." — „Er kennt die ganze Lebensgeschichte seines Vaters, aber auch seine eigene", so bezeugt der General Belliard.

Im Jahre 1820 sucht Gourgaud die Flucht des Herzogs aus Wien vorzubereiten; auch Napoleons Stiefsohn, Eugène Beauharnais, der in München privatisierende Vizekönig von Italien, ist verständigt. Den Erzherzog Karl, Napoleons Besieger, dem der junge Herzog mit wahlverwandter und im Zusammenhang der Dinge seltsam ergreifender Neigung ergeben ist, flehen Briefe von Franzosen an, dem Sohne des Korsen zur französischen Kaiserkrone zu verhelfen. Im Jahre 1822 mißlingt die Verschwörung des Generals Berton. Ein Jahr darauf erscheinen zwei französische Emissäre, Richard und Lobre, in Wien. Im August 1826 flattert ein bonapartischer Brief, der Napoleon dem Zweiten die Treue von dreißig Millionen zugelobt, nahe dem Lustschloß Persenbeug in den Wagen, in dem der Herzog von Reichstadt mit seinem Onkel, dem Erzherzog Ludwig, ausfährt. Der Herzog merkt nichts, der Brief wandert in die blutlosen Hände des Kaisers. Die Polizei ermittelt den Absender, einen Franzosen Doudeuil, der in Hamm gefangen gesetzt wird, doch zweimal seinen Versuch erneuert. Im Jahre 1829 veröffentlicht Barthélemy sein Gedicht „Le fils de l'homme", das die napoleonische Leidenschaft bis zur Ekstase türmt. Auch der Herzog von Reichstadt selbst liest die Strophen, die um sein jugendliches Haupt die Märtyrergloriole breiten, und mit tiefem Ernst richtet er Fragen an Obenaus. Abenteuernd reist die Gräfin Napoleone Camerata, die Tochter der Elisa Bacciochi, die Nichte des großen Napoleon, nach Wien, ihren Cousin zu entführen. Ihre Briefe, die der Polizei ausgeliefert werden, ihre männliche, mit Trikolorenfetzen bunt bewimpelte Kleidung verraten sie. Aber mit Nachsicht behandeln sie Metternichs Polizeiagenten. Eines Tages, als der Herzog zu Obenaus geht, wartet sie an der Treppe und küßt mit stürmischer Gebärde seine Hand. Auch durch Briefe sucht sie ihn zu entflammen; dann wendet sie sich beschämt nach Prag.

Mehrmals wird beim Wiener Kabinett in offizieller Form die Reaktivierung der Monarchie unter dem habsburgischen Napoleoniden angeregt. Doch die Weigerung des Staatskanzlers ist nicht zu erschüttern. Seine Maxime ist, daß der leibliche Sohn des Korsen von allen Reichen Europas auszuschließen sei, von dem Throne Polens, wo Heißsporne ihn proklamieren, vom griechischen Thron und vom neuen Königtum der Belgier. Und an demselben Tage, an dem Metternich dem Erben der bourbonischen Macht, dem Orléans Louis Philippe, einen Brief des Präsidenten Charles Louis Napoléon zuschickt, schreibt er an den Grafen Apponyi, den österreichisch-ungarischen Gesandten, über den Herzog: „Ich betrachte ihn als demnächst verloren. — Sein Uebel ist ein vollkommen ausgesprochenes Lungenleiden, und wenn diese Krankheit kein Alter schont, so tötet sie gewiß schnell im Alter von einundzwanzig Jahren."

*

Seit dem Mai 1832 sind die Symptome deutlicher geworden, auf die der Fürst Metternich anspielt, und schon fünf Jahre vorher haben die Aerzte beobachtet, daß, wie dieser frühreife, stolze Geist, auch dieser frühreife Körper in flackernden Gluten sich selbst verzehrt. Mit unbezwingbarer Spannung hat sich der Herzog der Zulassung zur Armee entgegengesehnt, und mit „feurigem Temperament" dient er seit 1830, umgeben vom General Grafen Hartmann, dem Rittmeister Freiherrn von Moll und dem Hauptmann Josef Standeiski, im Regiment des Generalmajors Prinzen Wasa. Die Rolle des Prinzen Eugen hat man ihm zugedacht, die Soldaten schwärmen für ihn, und einmal begrüßen sie ihn, ganz gegen die Disziplin, auf dem Exerzierplatz: „Hoch der Herzog von Reichstadt!" Dann wieder erschrickt man: denn beim Kommandieren versagt ihm die Stimme. Im Januar 1832 erkältet er sich bei der Einsegnung der Leiche eines Asperngenerals, Bersina von Siegesthal. Nach einem Spazierritt im Prater bricht er auf offener Straße zusammen.

Im Mai wird er nach Schönbrunn transportiert. Schlaflos, hustend, mit geschwollenen Beinen, liegt er im Bett. Am 24. Juni trifft Marie Luise, ihres Neipperg trostlose Witwe, aus Triest ein. Am 22. Juli röchelt der Kranke — nur der Kammerdiener Lambert ist um ihn: „Ich gehe unter! Ich gehe unter!" Den hereinstürzenden Baron Moll bittet er heiser: „Umschläge! Vesikator!" Nun erscheint auch Marie Luise. Ihr Sohn nickt ihr zu. Als Erzherzog Franz Karl, der Gatte der Erzherzogin Sophie, eingetreten ist, waltet der Schloßkaplan seines Amtes. Gegen fünf Uhr morgens wirft der Herzog von Reichstadt den Kopf zweimal hin und her. Der Arzt Malfatti konstatiert den Tod. „Gute Eichstadt schlaft nicht", sagt ein Kinderstimmchen, das des Knaben der Erzherzogin Sophie, des zweijährigen Franz Josef. Der Bildhauer Klein preßt auf das Antlitz eine Gipsmaske; und Astyanax, Sohn des Hektor, der König von Rom, der Napoleonide, ist ein gehorsam und traurig lächelnder Infant.

„Wie erhebend ist es, einer Schlacht beizuwohnen, den Donner der Kanonen zu hören, eine Festung zu belagern und gar erst sie zu stürmen," stellte ein Stabsoffizier im dreifach gesicherten Unterstande einen Deserteur zur Rede.

„Ansichtssache", zuckte der Soldat mit den Schultern, „ich persönlich bin beispielsweise rein vernarrt in einen schönen Rückzug."

Ein Franzose begegnete einem englischen Soldaten, der eine Medaille als Andenken an die Schlacht von Waterloo trug.

„Das Ding ist keine fünf Franken wert," spottete er.

„Schon möglich," antworte ruhig der Engländer, „daß unsere Regierung nicht mehr dafür bezahlt hat, aber die Franzosen kostete sie immerhin einen Napoleon."

Durch Kaliklora weiße Zähne!

Überzeugen Sie sich doch selbst von der Güte der Kaliklora-Zahnpasta zu 80 Pf. bzw. 50 Pf.
Wir senden Ihnen gern eine kleine Probetube gratis und franko zu. Kaliklora-Fabrik Hamburg 19

Psychotechnik und ihre Anwendung bei der Reichsbahn.

14. Jahresversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller.

Am 15. Oktober fand im „Künstlerhaus" zu Karlsruhe unter dem Präsidium des 1. Verbandsvorsitzenden Kommerzienrat Stoeß-Ziegelhausen b. Heidelberg die von Hunderten von Verbandsmitgliedern besuchte 14. ordentliche Jahresversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller (21. Jahr des Bestehens) statt.

Vormittags 10½ Uhr begann die 65. ordentliche Plenarversammlung des Direktoriums des Verbandes. Daran nahmen die Vertreter der Regierung, Ministerialrat Dr. Scheffelmeier und Regierungsrat Dr. Müller vom Ministerium des Innern, Karlsruhe, teil. Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten hielt das Geschäftsführende Präsidialmitglied Dr. Mieck-Mannheim einen Vortrag über „Handelspolitische Angelegenheiten, insbesondere den Abschluß weiterer Handelsverträge". Anschließend berichtete der Dezernent für Steuerwesen beim Verband Südwestdeutscher Industrieller, Dr. Schurian-Mannheim über den „Entwurf eines Gesetzes über die Vereinheitlichung des Steuerrechts (Steuervereinheitlichungsgesetz)". An beide Vorträge schlossen sich eingehende Beratungen an. Zum Schluß hielt Direktor Peterson von der Aktiengesellschaft für Kohleverwertung, Essen, einen durch Lichtbilder wirksam ergänzten Vortrag über „Gasfernversorgung" und damit zusammenhängende wirtschaftliche Fragen.

Nachmittags 3 Uhr fand dann im Festsaal des „Künstlerhauses" die

14. ordentliche Generalversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller

statt. Der Vorsitzende des Präsidiums des Verbandes, Kommerzienrat Stoeß-Ziegelhausen b. Heidelberg, eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache, hieß die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, die Vertreter der Wissenschaft, angeschlossener und befreundeter Korporationen sowie die sehr zahlreich erschienenen Verbandsmitglieder herzlich willkommen und begrüßte besonders den Präsidenten der Direktion des Badischen Wasser- und Straßenbaues, Dr. Fuchs-Karlsruhe, den Präsidenten der Oberpostdirektion, Lämmlein-Karlsruhe, den Leiter der Bergbauabteilung des Badischen Finanzministeriums, Ministerialrat Naumann-Karlsruhe, das Mitglied der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Reichsbahnoberrat Wasmer, Regierungsrat Dr. Müller vom Badischen Ministerium des Innern, den Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe, Prof. Dr. Kluge und Geheimrat Prof. Dr. Rehbock von der Technischen Hochschule Karlsruhe, Generaldirektor Dr. Friedr. Bergius-Heidelberg, den Vertreter der Stadt Karlsruhe sowie die Referenten.

Der Vorsitzende gab hierauf einen kurzen Ueberblick über die am Vormittag stattgefundenen Beratungen des Direktoriums, worauf die Generalversammlung Stellung zum Entwurf des

Steuervereinheitlichungsgesetzes

nahm und einstimmig folgende Entschließung faßte:

„Die am 15. Oktober 1927 im „Künstlerhaus" zu Karlsruhe tagende 14. ordentliche Generalversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller faßte einstimmig folgende Entschließung:

Der heutige Zustand in unserer Steuerwirtschaft ist gekennzeichnet dadurch, daß einer sehr hohen Abgabenlast, die vor allem bei der Industrie häufig geradezu vernichtende Wirkungen zeitigt, keineswegs ein Optimum an Verteilung, Verwendung und Größe der Rein-Steuereinnahmen gegenübersteht. Dementsprechend ist von Seiten des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller wiederholt eine baldige Regelung des endgültigen Finanzausgleichs, Vereinfachung und Vereinheitlichung des heutigen Steuerwesens und eine Senkung der Realsteuern gefordert worden.

Der jetzt vorliegende „Entwurf eines Steuervereinheitlichungsgesetzes" wird an sich vom Verband begrüßt als Zeichen eines Anfanges zum Streben nach Verwirklichung der vorerwähnten Forderungen. Gegen die jetzige Fassung des Gesetzentwurfes bestehen jedoch schwerste Bedenken. Es ist offensichtlich, daß der ganze Gesetzentwurf außerordentlich kompliziert aufgebaut ist und damit schon von vornherein dem Vereinfachungsgedanken nicht gerecht wird, auch ist keine Garantie gegeben, daß die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über eine Herabsetzung der Realsteuern (§ 4a des Finanzausgleichgesetzes) zur Durchführung gebracht werden. Der vorliegende Gesetzentwurf muß daher geändert und so ausgestaltet werden, daß unter allen Umständen nicht nur eine einwandfreie Vergleichbarkeit in der Belastung durch die verschiedenen Gemeinden und Länder möglich ist, sondern es müssen auch Verwaltungsreformen vorgesehen werden, die durch entsprechende Ersparnisse auf der Verwaltungsseite vermehrte Steuer-Reineinnahmen garantieren bei gleichzeitigem Abbau der Realsteuerlasten.

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller, der nach wie vor für die alsbaldige Herbeiführung des endgültigen Finanzausgleichs und eine zweckentsprechende Vereinfachung des derzeitigen Steuerwesens eintritt, erklärt sich bereit zu jeder Mitarbeit an einer Umgestaltung des Gesetzentwurfes, die den Interessen der Gesamtheit und den Forderungen der heimischen Wirtschaft entspricht."

Hierauf sprach Generaldirektor Dr. Friedrich Bergius-Heidelberg über „Flüssige Brennstoffe" und Patentanwalt Dipl.-Ing. Caminer-Berlin über „Internationalen gewerblichen Rechtsschutz".

Ueber

„Psychotechnik und ihre Anwendung bei der Reichsbahn"

hielt dann das Mitglied der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Reichsbahnoberrat Wasmer, einen sehr instruktiven Vortrag. Einleitend wies er darauf hin, daß die Psychotechnik in ihrer Anwendung auf das Wirtschaftsleben nichts anderes als Personalwirtschaft sei, und führt dann u. a. folgendes aus: „Die Zeit des Zusammenbruches steht noch vor unser aller Augen, überfüllt die Betriebe der Reichsbahn und der Industrie mit der Masse der aus dem Heere Entlassenen, der Arbeit entwöhnten Männer. Wenn schon in ruhigen Zeiten die Personalwirtschaft in großen Betrieben nicht leicht ist, so war sie damals um ein vielfaches schwerer und dabei galt es doch, Leistungssteigerungen sowohl quantitativ als qualitativ zu erzielen, die uns allein die Rettung bringen können. Von den führenden Männern des Wirtschaftslebens wurde sofort erkannt, daß eine systematische Unterrichtung des vorhandenen Personals und insbesondere die Heranbildung eines gesunden, gut ausgebildeten Nachwuchses eine Existenzfrage ist. Es war dabei keine Zeit zu verlieren, unproduktive Ausgaben für die Ausbildung junger Leute, die sich vielleicht später als unbrauchbar erweisen würden, mußten möglichst vermieden werden. Der Nachweis der ausreichenden körperlichen Beschaffenheit, eines guten Leumundes, guter Kenntnisse nach Schulzeugnissen genügen aber dafür nicht. Es ist erforderlich, die psychischen Eigenschaften, die Fähigkeiten, die im einzelnen schlummern, so frühzeitig kennen zu lernen daß der Ungeeignete vor dem Eintritt schon ausgeschieden werden kann.

Hierzu bot die junge Wissenschaft der Psychotechnik die Hand. Ihre ersten Anfänge liegen im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts und erst im Beginn dieses Jahrhunderts ging die Psychologie dazu über, planmäßig sich dem einzelnen Individuum zuzuwenden und die psychischen Eigenschaften sowie deren Unterschiede heraus zu arbeiten. Der weitere Schritt war dann der, durch exakte Prüfaufgaben das Vorhandensein bestimmter geistiger Eigenschaften festzustellen. Den Gedanken, die Psychologie der Wirtschaft dienstbar zu machen, finden wir schon bei Taylor in seinen Grundsätzen der wissenschaftlichen Betriebsführung (1911). Er bezeichnet als Vorbedingung der wissenschaftlichen Betriebsführung: a) genaues Studium der besten maschinellen Arbeitsvorgänge, b) die psychologische Auslese der Arbeiter. Ihre wissenschaftliche Begründung und Darstellung erhielt diese neue Anwendung der Psychologie auf das Wirtschaftsleben durch Münsterberg (1912), dessen Arbeiten bahnbrechend waren und der auch der neuen Wissenschaft den Namen Psychotechnik gab. Ihre erste Anwendung fand sie bei der Beschaffung der Arbeitskräfte, indem sie die Möglichkeit bot, durch Prüfverfahren das Vorhandensein der für einen Beruf wichtigen Eigenschaften festzustellen. Man darf aber nicht glauben, daß damit die Anwendungsmöglichkeit der Psychologie im Wirtschaftsleben erschöpft wäre. Das Ausleseverfahren ist nur ein Teil davon. Es kommt hinzu die wirtschaftliche Anlernung von Lehrlingen und ungelernten Arbeitern auf psychologischer Grundlage, und neben diese Subjektspsychotechnik stellt sich weiter die Objektspsychotechnik, deren Aufgabe es ist, die Dinge und Gegenstände der psychophysischen Eigenart ihrer Benützer anzupassen. Insbesondere gehört hierhier zweckmäßige Ausgestaltung des Arbeitsgerätes, des Arbeitsplatzes, der Beleuchtung, das Problem der Ermüdung und die Behandlung der Unfälle. Und weiterhin erstreckt sich die Anwendung der Psychologie im Wirtschaftsleben auf die gesamte Menschenbehandlung. Zu früh vielleicht für ihre eigene Entwicklung ist die junge Wissenschaft auch bei uns während des Krieges aus der stillen Gelehrtenstube und den Laboratorium zur Auswahl von Ersatz für die Flieger und Kraftfahrtruppen in die Praxis herausgerissen worden, und nach dem Kriege glaubten Viele, in ihr das Allheilmittel für den Neuaufbau zu sehen. Es wurde vielfach nicht beachtet, daß es sich um eine Wissenschaft und nicht um ein Handwerk handelt, daß es nicht genügt, sich von einer Firma Prüfapparate mit Gebrauchsanweisung zu beschaffen und diese einem beliebigen, mit dem Wesen der Psychotechnik nicht vertrauten Beamten in die Hand zu geben. Bei einem derartigen Verfahren konnten Mißerfolge nicht ausbleiben. Wo aber mit verantwortungsvollem Verständnis an die Sache herangegangen, die Behandlung in die Hand geeigneter, wohl geschulter Beamter gelegt wurde, wird der Erfolg nicht ausgeblieben sein.

Um die Bedeutung der Personalwirtschaft bei der Reichsbahn in das richtige Licht zu setzen, möchte ich einige Zahlen vorausschicken. Die Reichsbahn beschäftigte im Juli 1927 ein Personal von 726 259 Köpfen, davon sind Beamte 313 401 (43,2 Proz.) und Arbeiter 412 858 (56,8 Proz.). Die personellen Aufwendungen im Reichsbahndirektionsbezirk Karlsruhe betragen z. Zt. rund 65 Proz. des Gesamtaufwandes. Ich möchte bemerken, daß sich ein ähnliches Anteilverhältnis auch bei ausländischen Bahnen findet. Die wirtschaftliche Gestaltung des gesamten Reichsbahnbetriebes hängt somit wesentlich von der Arbeitsleistung des Personals ab, und dabei ist zu beachten, daß sich diese Arbeitsleistungen wegen ihrer Vielseitigkeit und Eigenart in viel geringerem Umfange durch Maschinenarbeit ersetzen lassen, als dies z. B. bei der auf Massenerzeugung eingestellten Industrie der Fall ist. Es ist deshalb selbstverständlich, daß alle Bestrebungen und alle Möglichkeiten, die Leistung des Personals zu steigern, gerade bei der Reichsbahn besondere Beachtung fanden. Im Jahre 1921 wurden bei den Reichsbahndirektionen besondere Dezernate für Unterricht, Bildung und psychotechnische Angelegenheiten geschaffen, die für die planmäßige Ausbildung und Weiterbildung des vorhandenen Personals und für die Heranbildung eines brauchbaren Nachwuchses zu sorgen haben. Gleichzeitig wurde in Berlin eine psychotechnische Versuchsstelle eingerichtet. Dies alles geschah von der Erwägung ausgehend, daß eine noch so gewissenhaft ausgedachte Bildungsmethode in ihrem Erfolg versagen muß, wenn wir Personen der Ausbildung für einen Beruf unterwerfen, für den sie ihrer Veranlagung nach nicht geeignet sind, und daß selbst, wenn die Eignungsuntersuchung auch nur eine grobe Sichtung der ganz Ungeeigneten zuließe, bei dem großen Menschenbedarf der Reichsbahn ungeheuer viel gewonnen wäre, und zwar in wirtschaftlicher Beziehung für die Allgemeinheit und in persönlicher Beziehung für den dadurch vor einer verfehlten Laufbahn bewahrten Arbeiter oder Beamten."

Dann schilderte der Redner die Aufgaben der Versuchsstelle in Berlin und teilte mit, daß zwei weitere Versuchsstellen in Dresden und München errichtet seien. „Bei den Reichsbahndirektionen", so fuhr der Redner fort, „wurden Prüfstellen unter Aufsicht von Dezernenten eingerichtet und zwei bis drei besonders ausgewählte Beamte in Unterrichtskursen ausgebildet. Die möglichst einfach gehaltenen Geräte wurden in besonderen Prüfwagen untergebracht, so daß die Untersuchungen unschwer an jedem Platze vorgenommen werden können. Im September 1922 hat außerdem der damalige Reichsverkehrsminister einen besonderen Ausschuß für psychotechnische Angelegenheiten eingesetzt und die Aufgaben dieses Ausschusses folgendermaßen umrissen: „Dem Ausschuß obliegt die Beratung und Begutachtung von Anträgen und Fragen, die das Arbeitsgebiet der psychotechnischen Versuchsstellen betreffen." Es ist kein Prüfverfahren ohne eingehende Versuchsprüfungen und ohne genaue Feststellungen des Wirkungsgrades dem Ausschuß vorgelegt und von diesem zur Einführung empfohlen worden. Die Ergebnisse der Versuchsprüfungen werden vielmehr erst dann als befriedigend betrachtet, wenn zwischen der Beurteilung der Prüflinge durch die Praxis und durch die Eignungsuntersuchungen eine rund 90prozentige Uebereinstimmung erreicht ist. Nun erst trifft die Hauptverwaltung die Entscheidung darüber, ob ein Untersuchungsverfahren allgemein eingeführt werden soll.

Bei der Personenauswahl sind folgende Gesichtspunkte maßgebend. Die Brauchbarkeit des Personals hängt ab von der psychischen, moralischen, kenntnismäßigen und physischen Berufseignung und von der Berufsschulung, die wieder in schulmäßige Ausbildung, praktische Einarbeitung und psychotechnische Anlernung unterteilt werden kann. Bei der Prüfung der Berufseignung eines Individuums müssen die eben genannten vier Komponenten erfaßt werden. Eine von allen persönlichen Einflüssen freie Beurteilung als Ergänzung der Charakterbeurteilung und der Kenntnisfeststellung ist von größter Bedeutung für die Personalwirtschaft. Die Tatsache der vollkommenen Objektivität ist auch mit der Hauptgrund, der die Arbeiterschaft und die Gewerkschaften veranlaßt hat, ihren anfänglichen Widerstand gegenüber den psychotechnischen Methoden aufzugeben. Es wird bei allen Berufsgruppen zunächst festgestellt, ob neben der körperlichen Vereigenschaftung gute Charaktereigenschaften allein oder in Verbindung mit gewissen Kenntnissen genügen, oder ob weiterhin besondere Fähigkeiten zur Erfüllung der Berufsaufgabe erforderlich sind. Nur in diesem Falle findet die psychotechnische Untersuchung statt. Die Reichsbahn hat z. Zt. in vierjähriger Lehrzeit über 4000 Werkstattlehrlinge und stellt jährlich mehr als 1000 Lehrlinge ein. Der Zudrang zu den Lehrstellen war bisher sehr groß. Es war deshalb die erste Aufgabe der psychotechnischen Versuchsstelle, ein Untersuchungsverfahren für die Auswahl der Werkstattlehrlinge auszuarbeiten, das schon im Jahre 1922 eingeführt wurde. Die Erfahrungen im Laufe der letzten Jahre gaben Veranlassung, hie und da Aenderungen in den Prüfverfahren vorzunehmen. Im großen und ganzen ist aber das Verfahren bis heute beibehalten worden, ein Beweis für die gute Arbeit, welche die Versuchsstelle gleich bei ihrer ersten Aufgabe geliefert hat."

Nach Schilderung des Untersuchungsverfahrens wies der Redner darauf hin, daß, ermutigt durch die guten Ergebnisse der Lehrlingsuntersuchung im Laufe der Jahre weitere Verfahren zur Untersuchung von Bewerbern für die verschiedensten Beamtenlaufbahnen geschaffen und genehmigt worden seien, so für Rangierpersonal, für Beamte im Weichen- und Stellwerkdienst, für Zugbegleit- und Landepersonalbeamte für Lokomotivbeamte und Assistenten.

Alle diese Untersuchungsverfahren dienten lediglich zur Auslese nach dem Grundsatz der Mängelauslese. Auf dem Gebiete der Objektspsychotechnik werde sowohl in den Werken der Reichsbahn als auch im Betriebs- und Verkehrsdienst unermüdlich gearbeitet.

Dr. Ing. Klinghardt-Frankfurt a. M. sprach dann noch über

die Wirtschaftslage in der Türkei als Grundlage der deutsch-türkischen Handelsbeziehungen."

Nach Einblicken in die wirtschaftliche und kulturelle Situation, die Weltkrieg und Befreiungskrieg in der Türkei hinterlassen haben, umriß er die Lage von Staats- und Privatwirtschaft, durchleuchtete die Probleme der türkischen Staats- und Monopolwirtschaft, des Staatsbudgets, der Schulden-, Valuta- und Anleihefrage, erörterte die deutsch-türkischen Handelsbeziehungen und schloß mit dem Hinweis auf die Ausbaufähigkeit des deutschen Türkeihandels.

Sämtliche Redner ernteten für ihre interessanten Ausführungen lebhaften Beifall der Versammlung, die darauf mit Worten herzlichen Dankes an die Erschienenen und die Vortragenden vom Vorsitzenden geschlossen wurde.

Die Schnellbremsversuche auf der badischen Schwarzwaldbahn.

= **Triberg**, 22. Okt. Die Reichsbahngesellschaft bringt bekanntlich den Erfindungen und Vorrichtungen, die fahrenden Züge im Falle der Gefahr in kürzester Fahrtstrecke zum Stehen zu bringen oder die Züge vor den Folgen des Ueberfahrens von Signalen durch selbsttätige Einrichtungen zu bewahren, weitgehendes Interesse entgegen. In diesem Streben wurden gestern auf der Strecke der Schwarzwaldbahn oberhalb Triberg die angekündigten Schnellbremsversuche nach dem Braamschen System vorgenommen, nachdem sie um einen Tag verschoben worden waren. Als Versuchsobjekt diente ein von Villingen gestellter kleiner Sonderzug, der im Laufe des Vormittags die Versuchsstrecke befuhr. Die Versuche selbst fanden nur im Kreis von Fachleuten statt. Eine besondere Kommission wohnte den Versuchen bei, über deren technisches Ergebnis im einzelnen noch nichts bekannt ist.

b. **Rosenberg**, 24. Okt. **(Tödlicher Unglücksfall.)** Auf der Landstraße Oberwittstadt-Rosenberg wurde am Freitag Landwirt und Frachtfuhrmann Gottlieb Schweizer, in einer Blutlache liegend, tot aufgefunden. Schweizer, der seit vielen Jahren den Frachtverkehr zwischen Oberwittstadt und Rosenberg vermittelt, fuhr am Donnerstag gegen 10 Uhr abends von Oberwittstadt nach Hause. Unterwegs fiel er offenbar vom Wagen, wobei ihm die Räder über den Kopf fuhren. Die Pferde gingen mit dem schwerbeladenen Wagen des Weges weiter und wurden auf der Straße nach Osterburken, an einem Baume aufgefahren, aufgefunden. Der schreckliche Unglücksfall wurde erst am folgenden Morgen, als man nach dem Fuhrwerk fahndete, entdeckt. Dem Verunglückten brannte im vorigen Jahr sein Haus nieder. Er wollte gestern, an seinem Unglückstag, der auch sein 40. Geburtstag war, in sein neues Heim einziehen. Der allseits geachtete Mann hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

= **Endingen a. K.**, 18. Okt. **(Treffsicherheit.)** Die hiesige, noch vor dem 30jährigen Krieg gegründete Schützengesellschaft hielt am Sonntag ihr diesjähriges Königsschießen ab, bei dem Ernst Schott mit dem besten Schuß Sieger blieb. Bei dem am Abend abgehaltenen Bankett wurde der neue „König" mit der vom amerikanischen Meisterschützen Gust. Zimmermann, einem Sohn unseres Städtchens, gestifteten, wertvollen, goldenen Medaille geschmückt. Mit dem Königsschießen war ein hochinteressantes Sternschießen auf Tontauben verbunden, das an die Treffsicherheit der Schützen hohe Anforderungen stellte.

= **Freiburg i. Br.**, 15. Oktober. **(Der Fremdenverkehr.)** Im dritten Vierteljahr haben in Freiburg insgesamt 50 445 Fremde übernachtet, das sind 2422 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Von den Fremden hatten 42 835 oder 84,9% ihren Wohnsitz im Deutschen Reich, während 7610 oder 15,1% aus dem Auslande stammten. Bei den Reichsausländern ist mit Ausnahme der Italiener im Berichtsvierteljahr eine beträchtliche Zunahme gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen, woran die Amerikaner, Holländer und Engländer mit den höchsten Ziffern beteiligt sind.

= **Hausach**, 22. Okt. **Die goldene Hochzeit** können am 1. November Jakob Wälde und seine Ehefrau Christine, geb. Moser, feiern.

= **Schonach**, 22. Okt. **(Post und Auto.)** Dem Vernehmen nach ist seitens der Reichspostverwaltung gegen die Errichtung einer neuen von einem Dürrheimer Privatunternehmen betriebenen Autolinie zwischen Schonach und Triberg-Bahnhof Einspruch erhoben worden, weil die Post selbst auf der fraglichen Linie einen eigenen Betrieb hat und sich daher auf ihr Monopol beruft.

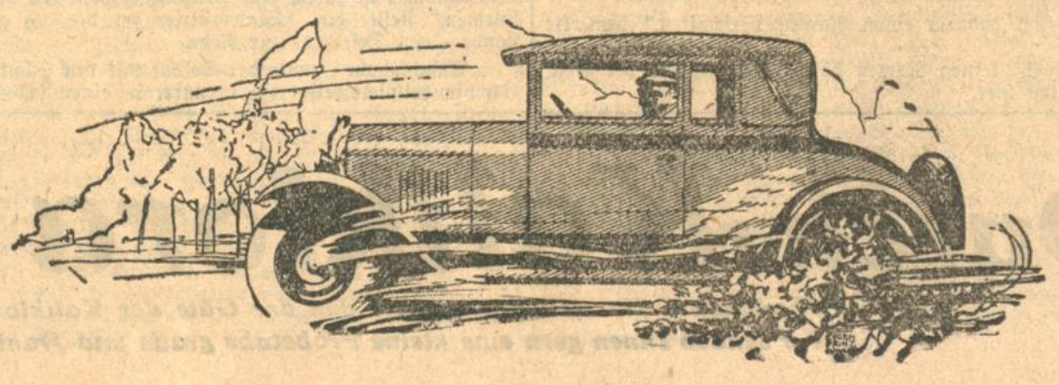
Gerichtszeitung.

Kuhfleisch ist kein Ochsenfleisch.

§ **Mannheim**, 21. Okt. Das Schwurgericht verhandelte heute nachmittag gegen den Metzgermeister Michael Köpf von hier wegen unlauteren Wettbewerbs. Der Angeklagte hatte durch Anpreisung in den Zeitungen Kuhfleisch als Ochsenfleisch ausgegeben. Die Sachverständigen wie die Zeugen vertraten den Standpunkt, daß Ochsenfleisch nicht als Qualitätsbezeichnung im Handel gelte sondern daß man eben Kuhfleisch als Kuhfleisch und Ochsenfleisch als Ochsenfleisch bezeichnet. Der Angeklagte wurde wegen bewußter Irreführung und unwahren Angaben zu 3000 Mark Geldstrafe oder 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil wird in sämtlichen Mannheimer Zeitungen veröffentlicht.

Aus den Nachbarländern.

+ **Ludwigshafen**, 23. Okt. **(Tödlicher Unfall im Rangierbahnhof.)** Am Freitag abend wurde im hiesigen Rangierbahnhof der im Dienste der Pfälzischen Bewachungs-Gesellschaft stehende 45 Jahre alte Wächter Jakob Scherer von einer Rangierlokomotive überfahren und getötet. Scherer stieg vermutlich durch einen haltenden Güterzug und wurde von einer auf der anderen Seite des Zuges vorbeifahrenden Lokomotive, deren Kommen er wohl nicht beachtete, überrascht.

CITROËN
6/25 PS.
Der Wagen für Beruf und Sport!
RM. 4900.— ab Werk Köln.
Citroën Automobil A.-G., Köln-Poll.


Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 24. Oktober.

Sturm und Regen.

Schnee in den Bergen.

Der gestrige Sonntag trug den Charakter eines verfrühten Novembertages. Ein bischen Sonnenschein, dafür aber mehr Sturm und Regen. Der ganze Himmel war bedeckt von einer fliehenden Wolkenmasse, aus der mit kurzen Unterbrechungen, der Regen niederprasselte. Der sturmartige Wind peitschte nicht nur den Regen durch die Straßen, er holte auch das welke Laub in Massen von Bäumen und Sträuchern, mit dem er sein tolles Spiel trieb. In den Straßen, in denen alle Arten von Laubbäumen im Sommer Schutz vor den Sonnenstrahlen bieten, sah es gestern geradezu trostlos aus. Das welke Laub bedeckte nicht nur den Boden, sondern war auch in den sogen. Windfängen zu ganzen Bergen angehäuft. Der Verkehr war infolge des schlechten Wetters recht dürftig. Die Temperatur wies tagsüber starke Schwankungen auf. Während es in den ersten Morgenstunden noch verhältnismäßig warm war, machte sich gegen Abend eine starke Abkühlung empfindlich bemerkbar.

Wie vom Feldberg gemeldet wird, fielen am gestrigen Sonntag auf den Höhen des Schwarzwaldes die ersten Schneeflocken. Höhen bis 1100 Meter erhielten dort ihr winterliches Kleid. Allerdings wurde der Schnee durch den Regen bald wieder zu Wasser, aber es war Schnee, der Vorbote für den Wintersport.

*

§ **Unfall mit Todesfolge.** Gestern abend um ¼12 Uhr verließ der 40 Jahre alte, verheiratete Wagenmeister Karl Mäusert von hier eine Wirtschaft in der Karl-Friedrich-Straße und sprang einem fahrenden Straßenbahnwagen nach, den er an der Haltestelle Rondellplatz besteigen wollte. Er sprang dabei an ein in südlicher Richtung fahrendes Personenauto. Mäusert wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, der seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle verbracht.

† **Todesfall.** Am Samstag starb unerwartet Direktor Albert Büttner. Die Firma Sinner hat in ihm einen tüchtigen, umsichtigen Beamten und Führer verloren. Seit 1904 gehörte er der Firma Sinner an, in die er damals als Disponent eingetreten ist, um dann zum Prokuristen, stellvertretenden und schließlich ordentlichen Direktor aufzusteigen. Seit 1916 hatte er dem Vorstand angehört.

§ **Schwere Unfälle.** Am Samstag stieg in Durlach ein 16 Jahre alter Schlosserlehrling auf einen Baum. Er trat dabei auf einen dürren Ast, der abbrach. Der Lehrling fiel vom Baum, zog sich einen Schädelbruch zu und mußte in schwerverletztem Zustande mittels Krankenautos nach dem Krankenhaus verbracht werden. — Am Samstag vormittag wollte ein 18 Jahre altes Mädchen von hier, als sie ihre Wohnung in der Leopoldstraße verließ, vor einem dort stehenden Lastkraftwagen die Straße überqueren. Sie wurde dabei von einem vorbeifahrenden Transportkraftdreirad angefahren und zu Boden geworfen. Außer anderen Verletzungen trug das Mädchen einen Schädelbruch davon und mußte in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden. Es besteht Lebensgefahr.

⚒ **Die städtische Feuerwache** wurde in den letzten Tagen stark in Anspruch genommen. Am Samstag und Sonntag wurde sie 5 Mal alarmiert, in zwei Fällen allerdings wieder einmal mutwilliger Weise. Der eine mutwillige Alarm, der von einem 6-jährigen Knaben in der alten Gottesauer Kaserne verursacht worden ist, hatte einen bedauerlichen Unfall zur Folge. Bei der Rückfahrt geriet nämlich der schwere Gerätewagen beim Nehmen der Kurve am Marktplatz auf der durch den Regen klitschig gewordenen Asphaltstraße ins Schleudern und wurde auf die Haltestelle der Taxameter gedrückt. Bei dem Anprall wurden drei Autos erheblich beschädigt. Zum Glück waren die Autos nicht besetzt, sodaß Personen nicht zu Schaden kamen. Beim zweiten blinden Alarm wurde die Feuerwache nach der Rintheimerstraße gerufen. Ein drittes Mal wurde in einem Hause der Kaiserstraße Feuer gemeldet. Hier handelte es sich ebenfalls um einen Irrtum. Ernste Arbeit dagegen hatte die Feuerwache zu leisten, in der früheren Brauerei Seldeneck in Mühlburg, wo erhebliche Mengen von Kohlenstaub in Brand geraten waren und wo starke Stichflammen die Löschmannschaft erheblich gefährdeten. Nach ½stündiger energischer Arbeit konnte hier die Feuerwache wieder einrücken. Montag früh wurde die Feuerwache nach den Weiherädern gerufen, wo ein Auto in Brand geraten war.

Der Gesangverein Typographia veranstaltete am Samstag einen „Bunten Abend“. Es ist bekannt, daß die Sänger von der schwarzen Kunst Feste wohl zu feiern verstehen. Diesem Ruf machten sie auch am Samstag alle Ehre. Ein überaus reichhaltiges Programm zeigte sofort, daß für gute Unterhaltung bestens gesorgt war. In seinen Begrüßungsworten brachte Herr Blanke noch besonders zum Ausdruck, daß der Abend der Freude und dem Humor gewidmet sein solle. Er teilte ferner mit, daß das Vorhaben, die Reihe der Konzerte durch eine besondere Veranstaltung zu unterbrechen, zur Darbietung dieses Abends geführt habe. Gleichzeitig bilde der Bunte Abend den Abschluß einer vorangegangenen „Werbewoche“. Herr Blanke schloß mit dem Wunsche, daß alle Anwesenden einen genußreichen Abend verbringen mögen. Zahlreiche erste Kräfte waren vom Verein zur Mitwirkung gewonnen worden. Als Blasorchester brachte der Musikverein Karlsruhe mehrere sehr gute Stücke, deren Wiedergabe als durchaus wohlgelungen bezeichnet werden muß. Besonders ist zu nennen die Ouvertüre zur Oper Stradella und die Cavatine aus „Barbier von Sevilla“, letztere noch verschönt durch die Klarinettensoli des Herrn Hufnagel. Eine starke künstlerische Note verlieh dem Abend Fräulein Anni Heuser. Teils allein, teils zusammen mit einigen ihrer Schülerinnen tanzend, zauberte sie eine Reihe ganz entzückender Tanzbilder vor die Augen der mit lebhaften Beifallsbezeugungen nicht kargenden Zuschauer. Vivace Moderato, Wiener Bonbons, Pas de Fleur, wie auch die Tänze alle hießen, es waren Tänze der Freude, die ergriffen und mitrissen. Einige reizende Duette sangen Herr und Frau Dobbertin vom Württembergischen Landestheater in Stuttgart. Diese nicht alltägliche Art der Darbietung, bei der der Gesang durch schauspielerische Wirkung unterstrichen wird, fand so lebhaften Anklang, daß sich die Künstler wiederholt zu Dreingaben entschließen mußten. Mit Spannung wurde das als Rezitator allseits bekannte und beliebte Mitglied des Bad. Landestheaters, Herr Paul Müller, erwartet. Was er, getreu dem Wahlspruch des Abends, an humorvollen Worten zum Vortrag brachte, verfehlte seine Wirkung nicht. Tosender Beifall lohnte den launigen Plauderer. Einen Hauptteil des Abends bestritt natürlich die Typographia selbst. Die zwischen die verschiedenen Nummern des Programmes eingestreuten Chöre, unter der bewährten Leitung des Herrn Arthur Herbold, gefielen allgemein. Nicht zuletzt auch durch die Auswahl dieser Lieder ist es der Typographia gelungen, den sehr zahlreich versammelten Mitgliedern und Freunden des Vereins einen wirklich fröhlichen Abend zu bescheren. A.

§ **Von der Straßendampfwalze überfahren.** Am 22. d. M. fiel hier ein 18 Jahre alter Schlosser von einer Straßendampfwalze. Der rechte Fuß wurde ihm dabei von dem Hinterrad überfahren und so stark gequetscht, daß er Aufnahme im Krankenhaus finden mußte.

§ **Brand.** In einem Schuppen in der Hardtstraße geriet aus unbekannter Ursache in Säcke gelagerter Kohlenstaub in Brand. Die Feuerwehr, die alarmiert wurde, konnte nach 15 Minuten wieder abrücken.

Chinosol
zur hygienischen Mundpflege notwendig.
Zu haben in allen Apotheken und Fachdrogerien.

25. Stiftungsfest der Feuerwehr der Maschinenfabrik Gritzner Durlach.

Zu einer schönen Feier gestaltete sich das 25. Stiftungsfest der Gritzner-Feuerwehr in Durlach. Mit einer auf 4 Uhr am Samstag angesetzten

Hauptübung

nahm die Feier ihren Anfang, der die Direktion, die Beamten, sowie die 350 Mann starke Hilfsmannschaft anwohnten. Zuerst fand unter Leitung des 2. Kommandanten Hofer eine Schulübung sämtlicher Abteilungen statt, die in schöner, ruhiger Weise verlief. Hieran schloß sich der Hauptangriff. Man nahm an, daß durch Ueberhitzung eines Ofens in der Lackierung im Dachgebälk des Gebäudes ein Brand ausgebrochen sei. Zuerst wurde die Feuerwehr gerufen, doch zeigte sich, daß sie zu schwach gewesen wäre; durch Sirenenruf wurde die Fabrikfeuerwehr gerufen. Der 1., 2., 3. und 4. Zug stellte die Leitern; die Hydranten wurden aufgesetzt und bald ergossen sich aus 5—6 Schlauchleitungen mächtige Wasserstrahlen über das Gebäude. Die Ausrüstung der Wehr ist gut. Mit einer peinlichen Ruhe wurden die einzelnen Uebungen ausgeführt. Der Uebung wohnten an: Vertreter der Feuerwehren Karlsruhe, Durlach, Aue, des Ausbesserungswerkes der Eisenbahn, sowie Oberbürgermeister Zöller, Direktor Hiller von der Gewerbeschule, Baurat Thumm. Gegen ½6 Uhr galt die Uebung als beendet.

Abends 8 Uhr folgte dann im Saale der „Blume“ ein

Festbankett,

das sehr stark besucht war. Neben den Direktoren Brunn und Ruckstuhl waren Reg.-Rat Compter, Baurat Thumm, Direktor Hiller, Oberbürgermeister Zöller u. a. erschienen. Die Ouvertüre „Die Amazone“, die vom Instrumentalverein flott gespielt wurde, bildete den Anfang, worauf der Kommandant G. Meier allen dankte, die heute ihre Mitwirkung zur Verfügung gestellt haben. Hierauf sprach Fräulein Luise Schneitz einen wirkungsvollen Festprolog. Im Anschluß hieran hielt Karl Lenkoff die Festrede. Der Redner gab einen Ueberblick über die Tätigkeit des Korps, das in jeder Hinsicht seine Pflicht tue. Sodann sprach er einen Widmungsspruch auf das von der Firma dem Korps gewidmete Fahnenbanner, das Karl Lenkoff den Festdamen übergab. Der Gesangverein Nähmaschinenbauer sang unter Mitwirkung des Instrumental-Musikvereins den Männerchor „O Schutzgeist“. Unter Leitung des Kapellmeisters Schumann kam das Lied zu prächtiger Wirkung. Eine der Damen überreichte dem 2. Kommandanten Hofer das Banner, das dieser dem Bannerträger übergab. Der stellvertretende Kreisvorsitzende, Oberkommandant Bull-Durlach sprach namens des Kreises und überreichte eine Bannerschleife. Das Kommando der Feuerwehr Aue überreichte einen Fahnennagel, der Kommandant des Ausbesserungswerkes, Hoffmann, überbrachte ebenfalls einen Fahnennagel unter entsprechenden Worten. Kommandant G. Meier teilte hierauf mit, daß von jedem Zug Bilder angefertigt worden seien, die heute zur Ausgabe gelangten. Oberbürgermeister Zöller legte das harmonische Verhältnis der Fabrik Gritzner zu der Stadt dar und hob dabei hervor, daß Kommandant Meier 40 Jahre der Firma angehöre und 20 Jahre die Kommandantenstelle innehabe. Direktor Ruckstuhl sprach in schönen Worten auf die Feuerwehr, die ihre Pflicht und Schuldigkeit tue. Er fühle sich einig mit den Ausführungen des Oberbürgermeisters und überreichte dem Kommandant für das Korps eine Ehrengabe. Auch das Banner erhielt durch die Direktion eine Bannerschleife. Nun nahm das Programm seinen Fortgang. Leopold Schneitz brachte 2 Tenorsolo „Morgentau“ und „Ein Traum“ von E. Krieg in schöner Weise zu Gehör und fand in Fräulein H. Tretart eine feinsinnige Begleiterin am Klavier. Der Gesangverein „Nähmaschinenbauer“ sang unter Leitung des Herrn Ansmann stimmungsvoll „Wotan“ von M. Thiede. Nach einer kleinen Pause folgten turnerische Aufführungen (Keulenübungen) von Turnerinnen des Turnvereins Durlach. Fritz Brecht und Fräulein Johanna König brachten sehr hübsch eine humoristische Duoszene von Fritz Winkler „Baron und Kuhmagd“ zum Vortrag und fanden verdienten Beifall. Ein Feuerwehr-Schwank „Der blinde Alarm“ von K. Siber gefiel allgemein; dabei machten sich Herr R. Schneitz, Marie Pougin, Paula Kurzenhäuser, W. Kunzmann, Paul Liebers und Walter Dinkel verdient. Im weiteren Verlauf des Abends stieg noch manch schönes Lied und das Orchester des Instrumentalvereins spielte unverdrossen. Die Feier nahm einen harmonischen Ausklang.

Voranzeigen der Veranstalter.

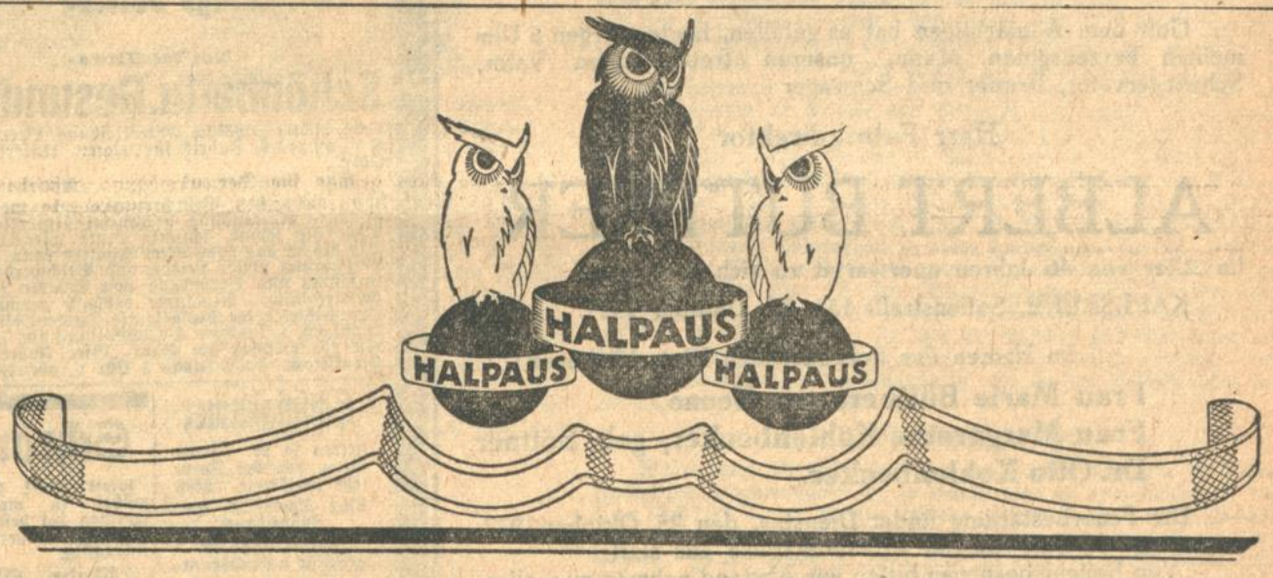
× **Herbstfest.** In den renovierten Räumen des Cafés „Grüner Baum“ findet am Montag, Dienstag und Mittwoch jeweils 8 Uhr abends ein Herbstfest mit Prämiierung der besten Tänzerpaare statt.

⚒ **Max Pauer,** dessen Klavierabend wir bereits für Mittwoch, den 26. Oktober (Eintrachtsaal), 8 Uhr, ankündigten, hat ein Programm aufgestellt, das auf einen romantischen Ton abgestimmt ist. Eine der wertvollsten Kompositionen von Mendelssohn: das hier viele Jahre nicht mehr öffentlich gespielte Präludium und Fuge e-moll, eröffnet das Konzert. Die dann folgende A-dur-Sonate ist eines der lieblichsten und sinnigsten Werke Schuberts und wurde auch seit langer Zeit bei uns nicht mehr zu Gehör gebracht. 5 Klavierstücke von Brahms werden in ihrer Gedankentiefe unvergleichlich von Meister Pauer wiedergeschaffen. Den Höhepunkt dürfte aber die große C-dur-Fantasie von Schumann bringen. Um auch die virtuose Seite seines Könnens und Gestaltens nicht unberücksichtigt zu lassen, hat Professor Pauer als Schlußstück eine der wirkungsvollen Kompositionen von Liszt gewählt: „Bénédiction de Dieu dans la solitude“. — Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt hat den Vorverkauf übernommen.

⊙ **Die Wohltätigkeitsveranstaltungen der Frauenvinzenzkonferenz St. Stephan** zugunsten der Armen und Schwachen Karlsruhes üben auch in diesem Jahre wiederum ihre Anziehungskraft aus. Vom 29.—31. Oktober wird in abwechslungsreicher Folge ein hochwertiges Programm abgewickelt, bei dem alle Ansprüche, auch die der lieben Jugend, vollauf befriedigt werden. Die zahlreichen Besucher der Festhalle werden sich in diesen Tagen nicht nur als aufmerksam und freundschaftlich aufgenommene Gäste fühlen, sondern zugleich das Bewußtsein haben, in wirksamer Weise zur Linderung so vieler offener und verborgener Not beizutragen. Familienton und gediegenes gesellschaftliches Niveau waren immer der Grundton dieser Tage. Am Samstag, den 29. Oktober, ist feierliche Eröffnung. Da gehört das Feld ganz der Jugend. Nicht nur daß sie selbst mitwirkt, zu bewillkommnen und zu erfreuen; nein, ein ganzes Kinderfest mit schier endlosen Reihen heiterer Spiele ist anberaumt. Wenn der bunte Nachmittag zu Ende, öffnet der Saal seine Tore edler Kunst unserer besten Karlsruher Kräfte. Es ist ein Zeichen wahren Künstlertums, daß es ein offenes Herz beweist, wenn Wohltätigkeit Losung ist. Für das Künstlerkonzert um 8¼ Uhr abends, haben sich die Kräfte des Badischen Landestheaters mit Herren Generalmusikdirektor Jos. Krips für Lieder und Rezitationen zur Verfügung gestellt. — Am Sonntag und Montag wechseln die Mitwirkenden und Darstellungen.

⚒ **Ferencz Hegedüs,** ein in musikalischen Kreisen bekannter Violinvirtuose, wird auch nach Karlsruhe kommen und Montag, den 31. Oktober, im Eintrachtsaale in Gemeinschaft mit dem Pianisten Gustav Beck ein Konzert geben. Die uns vorliegenden internationalen Kritiken stellen Hegedüs in die erste Reihe der lebenden Geiger. Der Vorverkauf bei Kurt Neufeldt hat begonnen.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, den 25. Okt. Nach vorübergehender Aufheiterung wieder neue Trübung und Regenfälle bei auffrischenden Westwinden.



Achten Sie darauf, dass es bei der Cigarette nur auf den Tabak ankommt - nicht auf luxuriöse Packungen - noch weniger auf kleine Geschenke, die man Ihnen macht. Es geht alles auf Kosten des Tabaks. Billige und gute Cigaretten können auch nicht zugleich dick und lang sein, das lässt sich mit „billig und gut“ nicht vereinen. Rauchen Sie unsere Cigaretten und überzeugen Sie sich, wie recht wir haben!

Es liegt am Tabak!

Rauchen Sie

HALPAUS MOCCA

die besonders gute, daher besonders preiswerte 5 Pfg. Cigarette!

Schlußschießen der Schützengesellschaft Karlsruhe.

Durch einen gut gelungenen Bierabend zu Ehren der dem Deutschen Schützenbund seit 25 und mehr Jahren angehörenden Mitglieder der Gesellschaft und der Sieger vom 18. Deutschen Bundesschießen wurde der allmählich herangenahte Schluß der diesjährigen Schießveranstaltungen eingeleitet. Die Mitglieder Ferd. Haag, Karl Freund, Friedr. Geyer, Karl Schneider, Emil Wagner und Paul Güth konnten aus der Hand des Oberschützenmeisters die silberne Jubiläumsehrennadel des Deutschen Schützenbundes entgegennehmen. — Den ersten Siegern beim Bundesschießen wurden die errungenen Ehrenpreise ausgefolgt und zwar: Emil Friedrich ein großer silberner Pokal, Fritz Scholl eine prächtige Kristallkaraffe mit Silberbeschlag, Wilh. Müller und H. F. Krampf je ein Silberbesteckkasten. Insgesamt konnten von 24 Mitgliedern der Gesellschaft in München 59 Preise, 12 silberne Becher, 8 goldene und 105 silberne Festmünzen, 5 goldene Damenuhren und 1 silberne Herrenuhr errungen werden. — Die von der Schützengesellschaft Karlsruhe gestiftete Kristallprunkschale mit Silberbeschlag errang Sch. Br. Westermann-Hannover, der s. Zt. auch in Karlsruhe gute Erfolge hatte.

Am Sonntag herrschte nochmals lebhafter Betrieb im Schützenhaus. Galt es doch durch das herkömmliche Schlußschießen für die Wintermonate Abschied zu nehmen von den Ständen, die gerade in diesem Jahr zu so mancher erfolgreichen Uebung benützt wurden. Von der Frühe bis zum sinkenden Herbstabend war es nochmals ein fröhliches Geknatter der Büchsen, welches auch diesmal der Erringung zweier wertvoller Wanderpreise, einer Ehrenscheibe und vieler schöner Ehrengaben gegolten hat. Im Verlauf einer anschließenden Abendunterhaltung wurden

folgende Ergebnisse verkündet:

Saarwanderpreis, silbervergoldeter Pokal, gestiftet von der Schützengesellschaft Dudweiler, 2 Schüsse: Wilhelm Müller mit 37 Ringen.

Breiningwanderpreis, silbervergoldeter Pokal, gestiftet von Herrn Karl Breining in Bern, 2 Schüsse: Hans Gailer mit 38 Ringen.

Gemalte Ehrenscheibe, gestiftet vom Badischen Bund Deutscher Jäger, 1 Schuß. Bester Treffer: Wilhelm Hesselschwerdt.

Feldfestscheibe, 2 Schuß, 300 Meter. 1. Fritz Scholl 37 Ringe; 2. Karl Timeus 34 Ringe; 3. Wilh. Dollmetsch 34 Ringe; 4. Wilh. Müller 34 Ringe; 5. Oskar Weil 33 Ringe; 6. Oskar Zilly 33 Ringe; 7. Karl Killius 33 Ringe; 8. Wilh. Hesselschwerdt 31 Ringe; 9. Hans Gailer 30 Ringe; 10. Emil Hesselschwerdt 30 Ringe.

Feldmeisterscheibe, 3 Schuß, 300 m. 1. Karl Killius 50 Ringe; 2. Hans Gailer 49 Ringe; 3. Dr. Heinr. Vogt 46 Ringe; 4. Wilh. Dollmetsch 46 Ringe; 5. Emil Friedrich 45 Ringe.

Feldpunktscheibe, 5 Schuß, 300 Meter. 1. Emil Friedrich 1416 Teiler; 2. Wilh. Kiefer 1679 Teiler; 3. Otto Marx 1711 Teiler; 4. Hans Gailer 1944 Teiler.

Standfestscheibe, 2 Schuß, 175 Meter. 1. Hans Gailer, 38 Ringe; 2. Dr. Jul. Siegel 38 Ringe; 3. Emil Friedrich 36 Ringe; 4. Dr. Heinr. Vogt 36 Ringe; 5. Phil. Amann 36 Ringe; 6. Fritz Scholl 36 Ringe; 7. Georg Haufler 35 Ringe; 8. Phil. Heß 35 Ringe; 9. Oskar Weil 35 Ringe; 10. Karl Killius 35 Ringe; 11. Wilh. Dollmetsch 35 Ringe; 12. Kurt Armleder 35 Ringe; 13. Wilh. Kiefer 35 Ringe; 14. Wilh. Hessel 35 Ringe; 15. Otto Scholl 34 Ringe.

Standmeisterscheibe, 3 Schuß, 175 Meter. 1. Wilh. Müller 54 Ringe; 2. Wilh. Dollmetsch 53 Ringe; 3. Oskar Weil 51 Ringe; 4. Emil Friedrich 51 Ringe; 5. Oskar Zilly 51 Ringe; 6. Dr. Jul. Siegel 50 Ringe.

Standpunktscheibe, 5 Schuß, 175 Meter. 1. Dr. Jul. Siegel 956 Teiler; 2. Wilh. Hessel 1116 Teiler; 3. Eugen Heydt 1459 Teiler; 4. Kurt Armleder 1482 Teiler; 5. Wilh. Hesselschwerdt 1501 Teiler; 6. Wilh. Zeumer 1741 Teiler; 7. Wilh. Müller 1779 Teiler; 8. Otto Stoll 1851 Teiler.

Glücksscheibe, 1 Schuß auf 40er Ringscheibe, 175 Meter. 1. Wilh. Zeumer 40 Ringe; 2. Eugen Heydt 39 Ringe; 3. Wilh. Dollmetsch 39 Ringe; 4. Otto Heym 37 Ringe; 5. Emil Hesselschwerdt 36 Ringe; 6. Phil. Heß 35 Ringe; 7. Phil. Amann 35 Ringe; 8. Albert Peter 35 Ringe; 9. Hans Gailer 34 Ringe; 10. Fritz Becker 34 Ringe; 11. Wilh. Müller 33 Ringe; 12. Wilh. Fröhlich 33 Ringe; 13. Wilh. Kifer 33 Ringe; 14. Georg Schmidt 31 Ringe; 15. Emil Friedrich 31 Ringe; 16. Karl Killius 31 Ringe.

Lorenzfestscheibe, Wehrmannsgewehr, 2 Schuß, 175 Meter. 1. Oskar Weil 36 Ringe; 2. Dr. Heinr. Vogt 36 Ringe; 3. Georg Schmidt 35 Ringe; 4. Alex Seehausen 34 Ringe; 5. Emil Hesselschwerdt 31 Ringe.

Jagdfestscheibe, 3 Schuß, 60 Meter, laufender Keiler. 1. Georg Haufler 32 Ringe; 2. Oskar Weil 30 Ringe; 3. Karl Amann 28 Ringe; 4. Wilh. Müller 25 Ringe; 5. Kurt Armleder 23 Ringe; 6. H. F. Krampf 22 Ringe.

Pistolenfestscheibe, 3 Schuß, 35 Meter. 1. Dr. Jul. Siegel 38 Ringe; 2. Joh. Schlaile 37 Ringe; 3. Emil Hesselschwerdt 37 Ringe; 4. Oskar Weil 35 Ringe.

Kleinkaliberfestscheibe, 5 Schuß, 50 Meter. 1. Otto Walder 55 Ringe; 2. Paul Güt h53 Ringe; 3. Emil Friedrich 53 Ringe; 4. Wilh. Hesselschwerdt 53 Ringe; 5. Dr. Jul. Siegel 52 Ringe; 6. Lützerat 50 Ringe.

Kleinkalibermeisterscheibe, 5 Schuß, 50 Meter. 1. Otto Walder 54 Ringe; 2. Paul Güth 52 Ringe; 3. Dr. Jul.. Siegel 52 Ringe; 4. Georg Schmidt 49 Ringe; 5. Phil. Aman 45 Ringe.

Sieger im Stöcklischießen 1923. 3 Schuß. Feld: 300 Meter. 1. Wilhelm Kiefer 54 Ringe; 2. Oskar Weil 52 Ringe; 3. Emil Friedrich 51 Ringe. — Stand: 175 Meter. 1. Wilhelm Dollmetsch 55 Ringe; 2. Oskar Weil 54 Rnige; 3. Georg Schmidt. 4. Emil Friedrich; 5. Karl Killius; 6. Dr. Heinr. Vogt und 7. E. Hesselschwerdt je 53 Ringe.

Gesellschaftsmeisterschaften 1927. Feldscheibe 300 Meter, 30 Schuß, 300 Ringe: Meisterschütze Wilhelm Müller 382 Ringe; 2. Dr. Heinr. Vogt 381 Ringe. Standscheibe 175 Meter, 30 Schuß, 360 Ringe: Meisterschütze Dr. Heinr. Vogt 458 Ringe; 2. Wilh. Müller, 445 Ringe. Jagdscheibe 60 Meter, laufender Keiler, 30 Schuß 150 Ringe: Meisterschütze Wilhelm Müller 168 Ringe. Pistolenscheibe 35 Meter, 30 Schuß, 210 Ringe. Meisterschütze Emil Hesselschwerdt 331 Ringe, 2. Dr. Julius Siegel 311 Ringe. Kleinkaliberscheibe, 50 Meter, 30 Schuß, 200 Ringe: Meisterschütze Dr. Julius Siegel 228 Ringe.

Punktschießen 1927. 1. Wilhelm Kiefer 1818 Punkte; 2. Emil Friedrich 1300 Punkte; 3. Wilhelm Hessel 1297 Punkte; 4. Eugen Heydt 1282 Punkte; 5. Wilh. Hesselschwerdt 1212 Punkte; 6. Georg Steinwarz 1050 Punkte.

Insgesamt wurden als Punktprämien ausgegeben: 49 silb. Likörbecher, 8 silb. Tafelmesser, 11 silb. Tafellöffel, 8 silb. Tafelgabeln, 12 silb. Weinbecher, 5 silb. Tablette, 5 Schützenseidel alles mit dem Wappen der Gesellschaft, ferner 1 Jagdglas und 4 Theatergläser. Besonders anzuerkennen ist die hohe Punktzahl des Schützen Kiefer.

Deutsche Schießmeisterschaften 1927. Standscheibe: Wilh. Müller, Bronze; Dr. Heinr. Vogt, Bronze. Lorenzscheibe: Georg Schmidt, Silber; Dr. Jul. Siegel, Bronze. Kleinkaliber: Dr. Jul. Siegel, Silber; Emil Friedrich, Bronze; Paul Güth, Bronze; Georg Schmidt, Bronze; Wilh. Hesselschwerdt, Bronze; Wilh. Kiefer, Bronze.

*

— **Kurzschriftprüfung bei der Handelskammer Karlsruhe.** Das bei der Handelskammer Karlsruhe errichtete Prüfungsamt für Kurzschrift hielt vor kurzem seine 14. Prüfung ab. Es nahmen im ganzen 24 Prüflinge teil. In der Abteilung I zu 120 Silben in der Minute bestanden von 11 Teilnehmern 5, von diesen erhielten 3 die Note sehr gut und 2 die Note gut. In der Abteilung II zu 150 Silben ließen sich ebenfalls 11 Teilnehmer prüfen, die alle bestanden haben und zwar 9 mit der Note sehr gut und je 1 Prüfling mit der Note gut und ziemlich gut. In den Abteilungen III zu 180 und V zu 220 Silben unterzog sich je 1 Teilnehmer der Prüfung, denen beiden das Fertigkeitszeugnis mit der Note sehr gut ausgestellt wurde.

Nicht vergessen! Serien-Tage bei Burchard

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 6 Uhr meinen herzensguten Mann, unseren treubesorgten Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager

Herr Fabrikdirektor

ALBERT BÜTTNER

im Alter von 46 Jahren unerwartet zu sich abzurufen.

KARLSRUHE, Sofienstraße 134, 22. Oktober 1927. 25908

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Büttner, geb. Henne
Frau Margarethe Kohlenbecker, geb. Büttner
Dr. Otto Kohlenbecker.

Die Feuerbestattung findet Dienstag, den 25. Oktober 1927, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Einladung zum Aufklärungs-Vortrag

über das Thema

Schönheit u. Gesundheit

durch richtig gewählte Unterkleidung. Veranstalter: Kalasiris, Fabrik für hygien. Unterkleidung, Köln. (25093)

Nur für Damen! Eintritt frei!

Wir zeigen den Besucherinnen, wie man durch geschickte Anwendung geeigneter Unterkleidungsstücke die schöne, schlanke Linie wiederherstellen und bis in das hohe Alter erhalten kann. Ferner Beseitigung vieler Leiden und Beschwerden durch Kalasiris und Verhütung von Schäden bei einer Geburt usw. Versäume deshalb niemand den Besuch dieser für die gesamte Damenwelt äußerst wichtigen, kostenlosen Veranstaltung am Dienstag, den 25. Oktober im Saal „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße, nachmittags 5 Uhr u. abends 8 Uhr.

Beste Qualität bei billigsten Preisen in jeder Geschmacksrichtung im

MÖBELHAUS CARL AUG. MARX MARKTPLATZ

26177

Im Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank. Zahlungserleichterung – Franko Lieferung

Schlafzimmer

liefern in pr. Qualität u. hübscher Form sehr preiswert 2468
Karl Thome & Co. Möbelhaus
Herrenstraße 23 gegenüb. d. Reichsbank

Schränke

sowie sämtl. Einzelmöbel in modernsten Formen bei bester Ausführung außergewöhnlich billig.
Gebr. Klein Möbelfabrik Durlacherstraße 97. Rüppurrerstraße 14.

Pol. Holz-Bettstatt

mit Sprungfederrahmen u. Matratze, für nur 45 ℳ zu verkaufen. Wo, sagt unt. Nr. 25904 die Badische Presse.

Schlafzimmer. Kirschbaum u. Mahagoni poliert (neu), im Auftrag bill. zu verk. Hirt, Adlerstraße 22, H., IV. B1317

Wegen Umzug zu verkf.: Tadell. Emailleherd, komb. vierteilig, Eisschrank Vorratsschrank, Plüschmöbelgarnitur, Tisch und Spiegelkommode, nußbaum pol. Zu erfragen unter Nr. F.H.1831 in d. Bad. Pr.

Eichen- (25021
Schlafzimmer
in guter Qualität zu niedrigsten Preisen
Möbelhaus Freundlich
(Zahlungserleichterung). Kronenstraße 37/39

Prächt. **Ladentheke**
4,25 m lang, 82 cm hoch u. 75 cm breit, da überzählig, sehr preisw. abz. Billig u. Cie., Werderplatz 34a. (F.H.1634)

Zu verkaufen: Kohlenherd, großer, und kleiner Kinderwagen. Liebigstr. 23, III. Anzuseh. nachm. zwischen 2 und 4 Uhr. (F.H.1835)

Küchen
Schlafzimmer, Teetische, Küchenstühle und Hocker, wunderschöne Modelle, direkt ab Fabrik. Da keine Ladenmiete mindestens 25—30 Proz. Ersparnis. Evtl. Raten. **K. Löser,** Gluckstraße 4. (21220)

Pianos
neu und gebraucht bei **Chr. Stöhr** Pianofabrik Karlsruhe, Ritterstr. 30. Mehrfach höchstprämiiert!

Sprechapparate
Platten, Zubehör, billigste Preise. Reparaturen. Zirkel 30 (Laden).

Hoh., weiß. Wäscheschr., Küchenkommode m. Glasaufsatz, Handnähmasch., Herd, kl. Grude, Gasbackhaube, 2 3-armige Wandleuchter-Gaslamp. z. vkf. Sofienstr. 12, III. (25161

Für Bäcker
2 Teigteilmaschinen gut erhalten, 1 Nudelwellmaschine mit Uebersetzung, 1 Nudelschneidmaschine sofort billig zu verkauf. Näheres bei (25195) **Wilh. Oberle,** Karlsruhe, Lessingstr. 20.

Sehr billig abzugeben: Einige gebrauchte **Hahn- u. Selbstspannerflinten** Fr. E. Demand Waffen Karlsruhe i. Bd., jetzt Kaiserstr. 201, II. (25179

Benz
Lieferwagen, mit gedeckt. Führersitz, gut erhalten, Luftbereifung, 8 bis 10 Ztr. Tragkraft, zu 950 RM zu verkaufen. Angebote unter Nr. 24901 an die Badische Presse.

Damenfahrrad
Luxusausstattung, fast neu, preiswert zu verkf. Fischer, Kaiserstraße 55, 3. Stock. (B1375)

Große Gelegenheit in Herren-Anzüge
darunter die feinsten Kammgarnstoffe und Ia Verarbeitung
Mk. 14, 22, 26, 32, 48 u. 55
Herren-Mäntel
Mk. 8.75, 14, 22, 26, 32, 48
schwarz m. Samtkrag
Färber, Sofienst. 87 II.
Selbst für Wiederverkäufer sehr lohnend

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater

Wilhelm Adolf Gorenflo

am Samstag abend 10 Uhr nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von beinahe 70 Jahren sanft verschieden ist.

Friedrichstal i. B., 23. Okt. 1927. Hauptstr. 34. 513a

In tiefer Trauer:
Olga Gorenflo u. Sohn Helmut.

Beerdigung: Montag, 24. Okt. 1927, nachmittags ½4 Uhr.

Ihre am 18. Oktober 1927 in Stockholm stattgefundene Vermählung geben bekannt.

C. Göran Tson af Klerçker
Else af Klerçker
geb. Behringer A2968

Friseur-Geschäft
Modern eingerichteter Damen- u. Herrensalon in guter Geschäftslage, wegen Wegzug zu verkf. Angebote unt. Nr. 5117a an die Badische Presse.

Geschäftshaus
mit Einfahrt, großem Hof und Garten, in Mühlburg, mit beziehbarer Wohnung, ist besonderer Umstände wegen zu dem Spottpreis von **20 000 Rm.** bei einer Anzahlung von 3—5000 Reichsmark zu verkaufen. (F.H.1813)
Adolf Schneider, Bismarckstraße 83, Telefon 1765.

Druck-Arbeiten liefert rasch und billig Druckerei Ferd. Thiergarten.

Zu verkaufen
Schreibmaschinen Büromöbel
besond. preisw. z. verkf. **Hoff,** Kaiserstr. 49 geg. d. Techn. Hochschule.

Etagenhaus
3stöck., Weststadtlage, Anz. 8—10 000 Mark, Preis 29 000 Mark.
Einfamilienhaus
staubfreie Lage, 10 Min. v. Hauptbahnh., 5 Z., K., Garten etc., 20 000 Mark.
Schuhmacherei
vorzügl. Existenz, erford. 8—10 000 Mk.
Metzgereianwesen
4stöckig, Anz. 10 000 bis 15 000 Mark.
Lebensm.-Geschäft
in bester Geschäftsl., erf. ca. 5000 Mark.
Damenbekl.-Gesch.
zwischen Hauptpost u. Marktpl., erf. 5000 ℳ
Zigarrengeschäft
Kaiserstr., erf. 5000 ℳ.
Rud. Speidel
Mathystraße 17, Telefon 4660. (24963)

Ihre Federbetten
werden wieder leicht und luftig in der
Bettfedern-Reinigung bestes Verfahren, mit Kraft-Betrieb
Nur Karlstr. 20. P. Perschmann, Telephon 2158

Trauerbriefe
liefert rasch und billig Druckerei Ferd. Thiergarten.

Immobilien
Metzgerei
i. best. Geschäftsl. Karlsruhes, sof. bez., zu verkf. Anz. 12 000 ℳ. Ang. u. S7018 an die Bad. Pr.

Wie erfreut sich doch unser Herz

wenn wir durch korngesegnete Gefilde wandern - - - - -
Korn, ja Korn, hat Kraft und gibt Kraft!
Ihre Wahl sei deshalb

„Seelig's kandierter Kornkaffee"

das kräftige, aromatische und von Aerzten empfohlene Getränk für jede Familie.
1 Pfund für 50 Pfennig ergibt etwa 90—100 Tassen.
Zubereiten wie Bohnenkaffee.

Das Beste seiner Art

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 24. Oktober 1927

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Gruppe Baden.

SpCl. Freiburg — SpVgg. Freiburg 4:1.
Karlsruher FV. — VfB. Karlsruhe 5:0.
FV. Offenburg — FC. Freiburg 0:4.
FC. Villingen — Phönix Karlsruhe 2:5.

Gruppe Württemberg.

VfB. Stuttgart — SpCl. Stuttgart 1:0.
Stuttgarter Kickers — FV. Zuffenhausen 5:1.
VfR. Heilbronn — Sportfr. Stuttgart 0:2

Gruppe Südbayern.

SpV. 1860 München — Jahn Regensburg 8:3.
Schwaben Ulm — DSV. München 2:5.
Wacker München — Teutonia 1:4 (Privatspiel).

Gruppe Nordbayern.

SpVgg. Fürth — FC. Bayreuth 4:1.
FSpV. Nürnberg — FV. Würzburg 3:4.
Bayern Hof — FC. Fürth 5:0.

Gruppe Rhein.

Sandhofen — Pfalz Ludwigshafen 5:3.
VfR. Mannheim — FV. Speyer 5:0.
Friedrichsfeld — Phönix Ludwigshafen 1:1 (abgebrochen).
Ludwigshafen 03 — VfL. Neckarau 1:1.

Gruppe Main.

Eintracht Frankfurt — Union Niederrad 5:1.
FSpV. Frankfurt — Viktoria 94 Hanau 4:2.
Kickers Offenbach — Vg. 03 Fechenheim 2:2.
Viktoria Aschaffenburg — VfR. Offenbach 1:1.
FC. 93 Hanau — Rot-Weiß Frankfurt 1:1 (abgebrochen).
Germania 94 Frankfurt — Sport 60 Hanau 4:0.

Gruppe Hessen.

SpVgg. Arheiligen — Sp.Gd. Höchst 0:0 (abgebrochen).
VfR. Neu-Isenburg — SpV. Darmstadt 2:2 (abgebrochen).
Hassia Bingen — FSpV. 05 Mainz 0:1.
Germania Wiesbaden — Wormatia Worms 1:1.
Alemannia Worms — SpV. Wiesbaden 3:1.

Gruppe Saar.

SpV. 05 Trier — Kreuznach 6:2.
Saar 05 Saarbrücken — Borossuia Neunkirchen 1:2.
Saar 05 Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 1:2.
FC. Idar — VfR. Pirmasens 2:2.
FC. Pirmasens — Sportfr. Saarbrücken 5:2.

Der Punktekampf in der Gruppe Baden.

In der Gruppe Baden gab es am Sonntag zwei bemerkenswerte Ergebnisse, und zwar der sichere Sieg des Tabellenführers Phönix Karlsruhe in Villingen bei dem dortigen F. V., der bekanntlich auf eigenem Platze nur sehr schwer zu schlagen ist. Dafür mußte sich Offenburg, den man als Sieger in seinem Kampf gegen den F. C. Freiburg glaubte, glatt mit 0:4 vor diesem beugen. Der Sieg des Karlsruher Fußballvereins mit 5:0 über den VfB. Karlsruhe stand nie in Frage. Auch de S. C. Freiburg brachte unschwer ein 4:1 gegen seinen Lokalrivalen S. Vg. Freiburg zustande. Die Tabelle hat demnach durch die gestrigen Spiele nur oie eine Aenderung erfahren, daß sich der F. C. Freiburg allmählich von dem Tabellenende entfernt.

KFV. gegen VfB. Karlsruhe 5:0 (Halbzeit 2:0) Ecken 5:4.

Durch diesen eindrucksvollen Sieg im Eröffnungsspiel der Schlußrunde sicherte sich der KFV. nicht nur 2 wertvolle Punkte, sondern verbesserte zugleich das nach den bisherigen Ergebnissen armselige Torverhältnis von 15:11 auf 20:11. Dieser Sieg verdient umso größere Anerkennung, als er unter denkbar ungünstigen Voraussetzungen für den Sieger ausgetragen werden mußte. Auf KFV.-Seite fehlen immer noch 3 bis 4 Qualitätsspieler; dagegen hat VfB. seine am letzten Sonntag verjüngte Elf durch ältere, routiniertere Semester wie Schwerdtle und Schmidt I. wieder verstärkt. Dazu kam als Kuriosum die Tatsache, daß der KFV. auch mit kompletter Mannschaft gegen seinen Platznachbarn in den letzten Jahren nur sehr knappe Resultate erzielte.

Der gestrige Kampf ließ auch bei einem Halbzeitstand von 2:0 Toren die Siegerfrage durchaus offen. Erst nach dem 3. Tore und der damit verbundenen Hinausstellung Mungenasts führten Verärgerung, Mutlosigkeit und unverkennbares Unvermögen die weißrot Gewürfelten der verdienten Niederlage entgegen. Während in den bisherigen Spielen die Verteidigungskunst Kunichs eine Niederlage in obigem Ausmaß verhinderte, zeigte dieser talentierte Spieler (durch Verletzung?) gestern ganz auffällige Schwächen. Dadurch kam der sonst schwächere Brockerhoff zu beachtlicher Geltung. Die Läuferreihe des VfB. konnte ihrer Doppelaufgabe, nämlich Abwehr und Aufbau, nicht gerecht werden. Die wachsende Ueberlegenheit des KFV. zwang sie zu verstärkter Abwehr. Auch der Sturm, der in einzelnen Aktionen besonders durch raffinierten Flügelwechsel gefallen konnte, zeigte keineswegs die erforderliche Harmonie und Ausgeglichenheit. Dabei brauchte der Angriff der Weiß Roten gegen die ersatzgeschwächte und schwach spielende Verteidigung des KFV. nicht einmal besonders energiegeladen sein. Sehr brav und erfolgreich hütete Billmann sein Tor.

In Anbetracht der Spieleraussälle war man sich beim KFV. des Ernstes der Lage wohl bewußt. Die Mannschaft schien von unbeugsamen Siegeswillen beseelt zu sein. Nach den ziemlich planlosen Abtastversuchen in den ersten 15 Minuten und dem reizlos aufgeregten Auf und Ab der weiteren 30 Minuten, begann das zusehends planmäßigere und technisch feinere Spiel des KFV. den Gegner rettungslos zu zermürben. Ausschlaggebend hierfür war die famose Läuferreihe, in der der trotz Verletzung aufopfernd arbeitende Grote in Lange, nicht minder aber auch in dem jugendlichen Müller wertvolle Unterstützung fand. Müller ist auf dem rechten Wege seinem größeren Vorbild Lange erfolgreich nachzueifern. Sein Zuspiel hat überrascht. Im Sturm versuchte sich der Leichtathlet Reisch auf dem Rechtsaußenposten. Trotz anerkennenswerter Bemühungen konnte er Würzburger nicht ersetzen. Sein Spurtvermögen ist gut, seine Ballbehandlung und Spielübersicht jedoch sehr mangelhaft. Ege und Reeb auf den Verbindungsposten waren gut: Reeb der bessere, Ege unliebsam hervorstechend durch übertriebene Dribbeleien. Quastens ausgekochte Tricks, seine Beweglichkeit und Abspiel fanden gebührende Beachtung. Als Sturmführer fungierte Kastner, der derzeit gefürchtetste im KFV.-Sturm. Er litt unter dem Ausfall Reischs. Lobenswert war seine wachsende Schußfreudigkeit und sein furchtloses Draufgängertum. Durch aufmerksame gegnerische Bewachung wurde sein Aktionsradius wesentlich eingeschränkt.

Der kurz vor Spielbeginn niedergehende Regenschauer hatte derart heimtückische Bodenverhältnisse geschaffen, daß eine exakte Ballkontrolle und Ballbehandlung fast unmöglich war. Die vielen, für den Zuschauer oft lächerlich anmutenden Fehler, Versager und Verunzierungen waren gestern in der Hauptsache dem schlüpfrigen, unebenen Spielfeld zuzuschreiben.

Unter der Leitung des Schiedsrichters Weingärtner, Offenbach, kämpften folgende Mannschaften:

K. F. V.

Waßmannsdorf
Günter Trauth
Lange Groke Müller
Reisch Ege Kastner Reeb Quasten
Vogel Schmitt III Schmitt I Werner Schwerdtle
Schmitt II Mungenast Brureiner
Brockerhoff Kunch
Billmann.

V. f. B.

Wie die Tore fielen: Nach 15 Minuten landet ein weiter Hochschuß Reebs überraschend in der oberen Torecke. 1:0. In der 25. Minute erhält Kastner den von einem Verteidiger abprallenden Ball, umspielt das letzte Hindernis und schiebt den Ball mit ruhiger Besonnenheit in die ungedeckte Torecke. 2:0. Durch harten Elfmeterentscheid erhöht Günter nach der Pause auf 3. K.F.V. arbeitet für die Folgezeit eine drückende Ueberlegenheit heraus. Reisch verwandelt auf Vorlage Kastners zum 4. Erfolg, dem Kastner durch entschlossenes Eindrücken eines unglücklich gewehrten Reeb-Schusses das 5. und letzte Tor folgen läßt.

Schiedsrichter Weingärtner war gut, wenn man auch seiner Auslegung der Abseitsregel in vielen Fällen nicht beipflichten konnte.

Dr. Lz.

F. V. Villingen — Phönix Karlsruhe 2:5 (2:1).

o. **Villingen**, 23 Okt. (Eig. Drahtbericht.) Der Kampf fand vor einigen tausend Zuschauern statt und bewies zumal in der ersten Halbzeit die Gefährlichkeit der Villinger auf eigenem Gelände, und vor eigenen Zuschauern. Hätte Karlsruhe nicht einen so ausgezeichneten Tag gehabt, so würde es in diesem Kampf wahrscheinlich unterlegen sein. Die Einheimischen gingen mit zwei Treffern in Front, während Phönix bis zur Pause nur einmal durch seinen rechten Läufer erfolgreich sein konnte. Nach der Pause allerdings zeigte sich das reifere Können der Karlsruher in deutlichem Lichte. Der Mittelstürmer Isenecker erzwang wenige Minuten nach Wiederbeginn den Ausgleich, dann kam der Rechtsaußen Schäffner zum Erfolg und Isenecker erhöhte nach einer weiteren Viertelstunde auf 4:2. Nach dem fünften Treffer des Halbrechten Schwertle war das Schicksal der Villinger besiegelt.

F. V. Offenburg — F. C. Freiburg 0:4 (0:1).

o. **Offenburg**, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Die Gäste legten eine bemerkenswert gute Form an den Tag und boten die gleichen Leistungen auch nach dem Wechsel, ohne daß sie in dieser wie in der ersten Halbzeit den Wind zum Bundesgenossen gehabt hätten. Das einzige Tor vor Halbzeit schoß Bantle in der 6. Minute. Nach dem Wechsel vergab Offenburg einen Elfer und klappte daraufhin sichtlich zusammen. Der Rechtsaußen Winkler II von Freiburg schoß das zweite Tor und gegen Spielende erzielten die beiden Flügelstürmer noch je ein Tor. Damit war die Niederlage der Offenburger besiegelt. 1500 Zuschauer. — Schiedsrichter Schuster-Böckingen gut.

S. C. Freiburg — S. Vg. Freiburg 4:1 (1:1).

o. **Freiburg**, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Diesmal vermochten die Leute des Sportclubs ihr Können zu zeigen und ihren Gegner zu schlagen. Der Sieg ist allerdings höher ausgefallen, als man vermuten durfte. Der Halbrechte von Sportclub hatte den Führungstreffer erzwungen, Sp. Vg. gleicht vor dem Wechsel durch seinen Halbrechten aus, um nach dem Wechsel einen Elfer zu verschießen. Dann war des S. C. Ueberlegenheit unverkennbar und die restlichen drei Tore fielen ohne besondere Anstrengung. Beutel-Ludwigshafen als Schiedsrichter amtierte zufriedenstellend. 1200 Zuschauer.

Deutschlands Fußballländersieg gegen Norwegen

Deutschland schlägt Norwegen mit 6:2 Toren, bei der Pause 0:2. — 30 000 Zuschauer bei dem Hamburger Spiel

k. **Hamburg**, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Wenn Deutschland seinen früher errungenen zwei Siegen über Norwegens Repräsentative in Altona einen weiteren anfügte und wenn dieser Sieg auch 6:2 lautet, so darf daraus nicht geschlossen werden, daß er etwa leicht erfochten wurde. Ganz im Gegenteil sah es zwei Drittel der gesamten Spielzeit stark nach einem norwegischen Sieg aus, der bereits mit 2:0 verankert schien, da die Gäste einen geradezu südlichen Elan entfalteten und den Kampf in einem Tempo führten, dem unsere Mann-

Von links nach rechts: Martwig, Kalb, Köpplinger (Läufer); Hoffmann, Hofmann, Pöttinger, Hochgesang, Reinmann (Stürmer); Brunke, Stuhlfaut und Kugler (Verteidiger und Torwart).

schaft einfach nicht zu folgen vermochte. Außerdem verfügten die Nordländer über eine unvermutete Reife in technischer und taktischer Hinsicht und sahen ihre Leistungen durch Berstad und Einar Gundersen bis zur Pause mit zwei Erfolgen gekrönt, während der sich nicht recht verstehende deutsche Sturm leer ausging. Nach dem Wechsel wollte sich das Bild fast eine Viertelstunde lang nicht ändern, bis dann die Wandlung kam. Norwegen wurde mehr und mehr das Opfer seines eigenen höllischen Tempos, das von ihm einfach nicht länger durchzustehen war. Die deutsche Mannschaft riß die Initiative an sich, setzte sich durch und brachte das Kunststück zuwege, innerhalb etwa 35 Minuten 6 Treffer zu schießen, für die Kalb, Hochgesang, Hoffmann-München und Pöttinger, der allein drei schoß, verantwortlich zeichneten.

Die Mannschaften standen:

Deutschland: Stuhlfaut (1. F.C. Nürnberg)
Brunke (Tennis Borussia Berlin) — Kugler (1. F.C. Nürnberg)
Martwig (T.B. Berlin) — Kalb — Köpplinger (beide 1. F.C. Nürnberg)
Reinmann (beide 1. F.C. Nürnberg) — Hochgesang — Pöttinger (Bay. Münch.) — Hofmann (Meerane) — Hoffmann (Bay. Münch.)

Norwegen: Bunde (Brann) — Einar Gundersen (Odd) — Fin Berstad (Brann) — Gunnar Dahl (Oern) — O. Gundersen (Odd)
Kio (Oern) — Elz Ohlsen (Gjön) — Berner (Oern)
Ingard Petersen (Oern) — M. Johannsen (Drafn)
Gunnar Christensen (Odd)

Unter lebhaften Ovationen der anwesenden 30 000 Zuschauer betraten die Gäste zuerst bei den Klängen ihrer Nationalhymne den Platz. Nicht weniger herzlich war die Begrüßung der deutschen Elf. Schiedsrichter Andersen pfiff den Kampf mit kleiner Verspätung gegen 3¼ Uhr an. Deutschland, das die Platzwahl hatte, entschied sich für die Seite mit Rückenwind. Der Anstoß der Nordländer endete bei Kalb, der seinen Angriff vorwarf. Der Norweger Hintermannschaft war wachsam und klärte. Der sofort einsetzende Gegenangriff wurde in Abseitsstellung fortgesetzt, so daß das erzielte Tor nicht gewertet werden konnte. Die bereits in die Zuschauer gekommene Bewegung sollte noch eine weitere Stärkung erfahren, als die Nordländer dann unmittelbar darauf zu ihrem ersten regulären Erfolg kommen sollten. Der Ball war auf Linksaußen gelandet, von wo er nach verblüffendem Lauf zur Mitte gegeben wurde, wo Berstad aufnahm und einsandte. Stuhlfaut hatte zu lange mit dem Eingreifen gezögert. 1 : 0 für Norwegen. Bei den deutschen Gegenaktionen erwies sich der Nürnberger Hochgesang als viel zu langsam, so daß auf seinem Posten immer eine Lücke entstand, die den Nordländern Gelegenheit zum flinken Eingreifen gab. Auch Pöttinger ließ bedenkliche Mängel in puncto Spiel- und Sturmführung erkennen. Ungenaue Schüsse und ebensolches Zuspiel taten ein Uebriges, um Erfolge bei solch hochwertiger Hintermannschaft unmöglich zu machen. In dieser Phase erwies sich zumal der Norweger Petersen als ein nicht zu überwindendes Hindernis.

Das einzige Ergebnis der deutschen Bemühungen waren verschiedene Ecken, die aber sämtlich ergebnislos verliefen. Immer wieder und wieder mußte man die überlegene Schnelligkeit der Gäste gegenüber unseren Vertretern beobachten, so daß bei ihnen stets die Initiative lag. Die 22. Minute brachte eine Ecke für die Gegner, die Brunke verschuldet hatte. Der Ball wurde tadellos getreten und von Gundersen an dem verblüfften Stuhlfaut vorbei eingedrückt. Auch dieser Erfolg hätte vielleicht vermieden werden können. Norwegen führte mit 2:0! Bis zum Wechsel wurden wohl verschiedentlich schöne Torgelegenheiten herausgespielt. Im letzten Moment scheiterte aber immer wieder der Erfolg aus Mangel an gegenseitigem Verständnis.

Die zweite Halbzeit sah zunächst nicht nach einer Aenderung der Dinge aus. Wohl schien Norwegen nicht mehr ganz den Elan und die Frische aufzubringen. Die Leute kämpften aber verbissen weiter und ließen erst nach etwa 10 Minuten deutliche Zeichen der Erschöpfung erkennen, die sich vornehmlich bei der Läuferreihe bemerkbar machten. — Damit war es aber auch um die Gefährlichkeit des Angriffes geschehen. Allmählich stellte sich beim deutschen Sturm die Geschlossenheit ein und bald dominierte die deutsche Elf. Die 11. Minute brachte einen schönen Kombinationszug von Pöttinger und Hofmann zu Hochgesang. Der Nürnberger umdribbelte das letzte Hindernis in Gestalt von Pederson und schoß! Deutschland hatte ein Tor aufgeholt. Einmal in Fahrt, gab es für die Deutschen kein Aufhalten mehr. In der 16. Minute waren es Hochgesang und Pöttinger, die sich durchkombinierten und durch Letzteren den 2. Treffer erzielten. Die Deutschen hatten ausgeglichen. Die Zuschauer feuerten nunmehr mächtig an. Die 23. Minute gab dem Rechtsaußen Reinmann Gelegenheit zu einer brauchbaren Flanke. Pöttinger war zur Stelle und sandte unter ohrenbetäubendem Jubel zum Führungstreffer ein. Die 30. Minute sah den Mittelläufer Kalb erfolgreich und in der 38. Minute verbesserte Hoffmann-München auf 5:2 für Deutschland. In der 41. Minute gab Pöttinger ein Solo zum Besten, das er mit dem sechsten Treffer abschloß. Bei diesem Stand ertönte der Schlußpfiff, der in den Beifallsrufen der Zuschauermenge unterging.

Was die Mannschaften zeigten.

Wägte man die Leistungen der beiden Mannschaften in beiden Halbzeiten gegeneinander ab, so kommt man zu dem Ergebnis, daß Deutschland das Spiel verdient gewonnen hat. Die Mannschaft hatte ihre Kräfte richtiger eingeschätzt und eingesetzt, als der Gegner. In der ersten Halbzeit hatte man den Eindruck, als ob alle Elf unter Form spielten. Nach dem Wechsel gefiel der Sturm durchweg, bis auf den Nürnberger Hochgesang, der erheblich abfiel. Die besten Leute waren die Münchener Pöttinger und Hoffmann. In der Läuferreihe lieferte Kalb nach dem Wechsel eine ganz große Partie. Stuhlfaut vermittelte in anderen Spielen schon ein größeres Gefühl von Sicherheit. Die Verteidiger wie die Außenläufer befriedigten.

Bei den Norwegern verblüffte, wie schon gesagt, die technische und taktische Reife neben der enormen Schnelligkeit und Entschlossenheit. Hätte die Läuferreihe den Kampf in dem gleichen Tempo durchgestanden, das die übrige Mannschaft vorlegte, so hätte das Treffen vielleicht einen andern Ausgang genommen. Die Mannschaft hatte ihre zuverlässigste Stütze in dem Verteidiger Petersen, der Ueberragendes leistete.

Andersen-Dänemark amtierte als Unparteiischer ohne Fehl und Tadel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Stand der Fußballkämpfe in den übrigen süddeutschen Bezirken.

Die Verbandsspiele in der Gruppe Württemberg.

Der Sonntag brachte in der württembergischen Bezirksliga nur 3 Verbandstreffen, die zwei erwartete Ergebnisse zeitigten, nämlich den 5:1-Sieg der Stuttgarter Kickers über F.V. Zuffenhausen und den 1:0-Erfolg des V.f.B. Stuttgart über S.C. Stuttgart. Das dritte Treffen in Heilbronn endigte mit einem 2:0-Siege der Stuttgarter Sportfreunde über den V.f.R., der als eine Ueberraschung anzusehen ist. Die Tabelle sieht nunmehr die Stuttgarter Kickers in klarer Führung vor Union Böckingen; sie sind zur Zeit wohl auch die stärkste Mannschaft des Schwabenlandes. Im Kampfe um den dritten Platz haben die Bewegungsspieler durch ihren knappen 1:0-Sieg über den Sportklub ihre Chancen etwas gebessert.

Waldhof im Rheinbezirk in Führung.

Der vergangene Sonntag ist kein Ruhmesblatt in der Fußballgeschichte der Gruppe Rhein. So wurde das Spiel Germania Friedrichsfeld-Phönix Ludwigshafen wegen Schiedsrichter-Bedrohung der Gästespieler abgebrochen und ist für Germania demnach gewonnen. Bei dem Treffen Ludwigshafen 03 — VfL. Neckarau, das 1:1 endete, wurden Zeilfelder und Dorn von Neckarau vom Platz gewiesen. Mit der erwarteten Niederlage von 2:4 wurde Phönix-Mannheim von Mannheim-Waldhof geschlagen, der damit weiter die Spitze hält. Einen klaren 5:0 Sieg erfocht der VfR. Mannheim gegen Speyer. Sandhofen bezwang Pfalz Ludwigshafen mit 5:3.

Die Spiele in der Gruppe Hessen.

In der Gruppe Hessen brachte auch der 23. Oktober wieder die üblichen Ueberraschungen. Der Tabellenführer Wormatia Worms glaubte, in Wiesbaden die Germania leicht schlagen zu können. Er mußte sich aber mit einem 1:1 bescheiden. Der Punktverlust ist aber weiter nicht tragisch zu nehmen, da auch Mainz 05 im 0:0 Spiel gegen Hassia Bingen einen Punkt einbüßte und der SV. Wiesbaden in Worms von der Alemannia sogar 3:1 geschlagen wurde. Die beiden anderen Kämpfe mußten der schlechten Witterung wegen abgebrochen werden: Arheilgen — Höchst 01 0:0 und VfL. Neu-Isenburg — SV. 98 Darmstadt 2:2.

Die Kämpfe in Gruppe Main.

In der Gruppe Main ist, wie vorauszusehen war, an diesem Sonntag die Entscheidung um die Tabellenspitze nicht gefallen. Während Eintracht Frankfurt mit viel größerer Leichtigkeit als zu vermuten war, ihre Punkte nach Hause brachte, hatte der Meister F.S.V. Frankfurt immerhin seine schwere Last, um dann doch sicher mit 4:2 zu gewinnen. Die Frankfurter Germanen erfochten gegen Sport 60 Hanau ihren zweiten Sieg, und zwar recht deutlich mit 4:0. Die Offenbacher Kickers vermochten gegen Fechenheim 03 nur ein Remis mit 2:2 zu erzielen. Gleichfalls unentschieden endete der Kampf Viktoria Aschaffenburg -- V.f.R. Offenbach mit 1:1. Zu einem Spielabbruch führte die Begegnung Hanau 93 gegen Rotweiß Frankfurt. Der Stand war, als der Schiedsrichter wegen Regen abpfiff, 1:1.

Bayern München in der Gruppe Südbayern an der Spitze.

Nur zwei Verbandsspiele gab es am Sonntag in der südbayerischen Gruppe. Jahn Regensburg ist nur auf eigenem Platz ein gefährlicher Gegner und hatte in München gegen 1860 nicht viel zu bestellen. Der zweite Platz in der Tabelle ist den 1860ern wohl sicher. In dem zweiten Spiel mußte der Tabellenletzte Schwaben Ulm eine neue Niederlage durch den DSV. München mit 2:5 hinnehmen. Die Mannschaft wird auch über ihren letzten Tabellenplatz kaum hinauskomemn. Ein sehr bemerkenswertes Erzebnis bescherte Teutonia München, der voraussichtliche Kreismeister, durch seinen 4:1-Sieg gegen Wacker München im Freundschaftsspiel. Die Teutonen sind zur Zeit derart spielstark, daß sie sicherlich nach den Bayern als stärkste Münchener Mannschaft angesprochen werden können.

Der Punktekampf in Gruppe Nordbayern.

In Nordbayern hat die Spvgg. Fürth ihren Kampf gegen den 1 FC. Bayreuth erwartungsgemäß mit 4:1 gewonnen und ist — allerdings mit einem Spiel mehr — punktgleich mit dem spielfreien Tabellenführer 1. FC. Nürnberg geworden. Würzburg 04 hat den Anschluß durch einen 4:3 Sieg über FSV. Nürnberg gehalten. Eine bemerkenswerte 5:0 Niederlage holte sich der FC. Fürth in Hof gegen die Bayern.

Der Stand in der Gruppe Saar.

Der Tabellenführer FV. Saarbrücken, der Eintracht Trier leicht mit 2:0 schlug, sieht seine Stellung dadurch besonders verbessert, daß mit einziger Ausnahme der Borussia Neunkirchen sämtliche Konkurrenten Punktverluste erlitten. So ließ sich Saar 1905 von Neunkirchen mit 1:2 schlagen und muß damit dem ehemaligen Saarbezirksmeister den zweiten Platz überlassen. FC. Idar und VfR. Pirmasens trennten sich unentschieden mit 2:2 und Kreuznach 1902 ließ sich in Trier von 1905 mit dem unglaublichen Ergebnis von 1:6 schlagen. Da der FC. Pirmasens mit 5:2 Sportfreunde Saarbrücken abfertigen konnte, hat er seine Stellung verbessert.

Kreisliga.

Kreis Mittelbaden.

FC. Mühlburg — FC. Frankonia 4:1; FV. Knielingen — FV. Daxlanden 1:4, FVg. Bruchsal — FC. Baden 1:1; Germania Untergrombach — FC. Südstern 0:1; Germania Forst — FV. Beiertheim 2:0; Söllingen — Durlach 1:3.

Kreis Südbaden.

SpVg. Baden-Baden — Gaggenau 1:2; SpV. Haslach — FV. Malsch 1:2; FV. Kehl — VfB. Baden-Baden 2:4; VfR. Achern — FV. Rastatt 0:0.

Kreis Oberbaden.

Freiburg-Haslach — Pol.SpV. Freiburg 0:6; FC. Tiengen — FC. Friedlingen 1:0; FC. Weil — Phönix Freiburg 5:1; Lörrach — FC. Basel (Promotion) 2:4.

Kreis Schwarzwald.

Oberndorf — VfR. Schwenningen 5:3; SpV. Meßkirch — FC. Konstanz 1:2; Tuttlingen — FC. Singen 1:5; VfB. Villingen — SpV. Trossingen 2:5; St. Georgen — Radolfzell 2:0; Furtwangen — Schramberg 2:5.

Kreis Mittelbaden.

Von den Spielen des gestrigen Sonntages in der Kreisliga Mittelbaden interessierte am meisten der Kampf der beiden Spitzenführer Mühlburg — Frankonia, den Mühlburg verdient mit 4:1 für sich entschied. In Knielingen erfocht Daxlanden ebenfalls einen zum mindesten in der Höhe nicht erwarteten 4:1-Sieg. Südstern konnte in Untergrombach wiederum mit 0:1 Sieg und Punkte mit nach Hause bringen. Germania Durlach gewann in Söllingen 3:1. Der FC. Baden verbesserte seinen Tabellenstand durch den beachtenswerten 1:1 gegen Bruchsal, lediglich Beiertheim ließ sich von dem Tabellenletzten Forst mit 2:0 schlagen.

F.C. Mühlburg — F.C. Frankonia Karlsruhe 4:1 (1:1), Ecken 6:5.

Einen äußerst interessanten Kampf um die Tabellenführung lieferten sich beide Mannschaften. Mühlburgs Ausdauer hat den Kampf entschieden, während Frankonia seinem gleich zu Beginn vorgelegten Tempo zum Opfer fiel. Frankonia hatte denn auch in der ersten Hälfte wesentlich mehr vom Spiel. Schon in der 8. Minute konnte Schürrmann seinem Verein die Führung geben. Beängstigend häuften sich die Angriffe von Frankonia. Allmählich machte sich Mühlburg von der Umklammerung frei. In der 16. Minute konnte Kammerer durch haltbaren Schuß den Ausgleich erzielen. Nach der Pause veränderte sich das Bild zugunsten von Mühlburg. Frankonia ließ nach. Mühlburg forcierte das Tempo. Verschiedene totsichere Gelegenheiten wurden ausgelassen, bis dann der Halblinke in der 78. Minute durch schönen Schuß auf 2:1 stellte. Lebhafter wurde der Kampf. Dold ging durch, gab zur Mitte, wo Moser zur Stelle war und zum 3:1 einschoß. 2 Minuten später erzielte Heller das 4. Tor.

Untergrombach — Südstern Karlsruhe 0:1.

Die Südstern-Elf zeigte in Untergrombach nicht die von ihr gewohnten Leistungen. Südstern kann von Glück sagen, das Spiel gewonnen zu haben. Dem Spielverlauf entsprechend wäre ein umgekehrtes Resultat durchaus im Bereich der Möglichkeit gelegen. In der ersten Spielhälfte war Südstern in Führung und erzielte auch nach 15 Minuten das einzige und Sieg bringende Tor des Tages. Nach dem Seitenwechsel spielte Untergrombach eine Feldüberlegenheit heraus, konnte jedoch die Südstern-Verteidigung nicht überwinden.

Daxlanden — Knielingen 4:1.

Daxlanden gewann das Spiel verdient, infolge der besseren Gesamtleistung und dem weitaus besseren Stürmerspiel. Knielingen ging zuerst in Führung, dann konnte Daxlanden ausgleichen und vor der Pause aus einem Strafstoß heraus, den Führungstreffer erzielen. Nach wechselndem Feldspiel in der 2. Halbzeit kam Daxlanden noch zu 2 weiteren Erfolgen, die aus einem Gedränge und einem Strafstoß resultieren.

A-Klasse.

F.C. Hochstetten I — Spielvergg. Bretten I 3:6.
F.C. Hochstetten II — Spielvergg. Bretten II 1:1.

B-Klasse.

Busenbach I — V.f.R. Neureut I 1:8 (0:5).
Busenbach II — V.f.R. Neureut II 2:6.

Schwimmsport

Schwimm-Länderkampf Württemberg—Baden.

Die Verhandlungen zwischen dem württembergischen und dem badischen Schwimmgau des Deutschen Schwimm-Verbandes zwecks Festsetzung des neuen Termins für den Länderwettkampf im Schwimmen Württemberg gegen Baden haben ein positives Ergebnis erzielt. Danach findet nunmehr der Länderkampf, der dritte dieser Art zwischen den beiden Nachbargauen, am 27. November im Karlsruher Vierordtbad statt. Die Zusammenstellung der württembergischen Schwimm-Repräsentativen hat Gauschwimmwart Hanser, Eßlingen, bereits vorgenommen.

Derichs schwimmt 100 m in 59,6.

Der zweite Tag des Schwimmfestes in Lüdenscheid.

h. **Lüdenscheid**, 23. Okt. (Drahtbericht.) Der zweite Tag des von Neptun Lüdenscheid veranstalteten verbandsoffenen Schwimmfestes brachte eine Sensation. Dem Kölner Derichs gelang es als erstem deutschen Schwimmer, im 100 m Freistilschwimmen unter die Minutengrenze zu kommen und die Zeit von 59,6 Sek. zu erzielen. So hervorragend diese Leistung auch ist, so kann sie doch keine Anerkennung finden, da das Bassin entgegen den internationalen Bestimmungen nur 20 m lang ist. Jedenfalls stellt die von Derichs geschwommene Zeit einen europäischen Rekord dar. Der Tag stand auch sonst im Zeichen von Sparta Köln, wobei besonders Budig zu erwähnen wäre, der die 100 m Brust in 1:17,2 Minuten an sich brachte.

Boxsport

△ **Bei der Vorrunde um die Südwestdeutsche Amateurbormeisterschaften** im Saalbau zum Schiff in Kehl wirkten auch zwei Karlsruher Boxer mit, welche sehr angenehm durch ihren überlegenen feinen Kampfstil auffielen. Kiefer vom F.C. Phönix, Karlsruhe, wurde Sieger der Vorrunde im Bantamgewicht, da sein Gegner 5 Pfund Uebergewicht in den Ring brachte. In einem nationalen Mischgewichtskampf wurde er dann von dem um Kopflänge größerem Federgewicht Frick, Pforzheim, nach einem bis aufs äußerste spannendem Kampfe knapp geschlagen. Einen großen Kampf brachte das Halbschwergewicht mit Griesel-Karlsruhe (150 Pfd.) und Käfer-Kehl mit 159½ Pfund. Hier sah man Kampf in allen Phasen vom Gongschlag bis zum Schluß. Griesel verfügt über eine gute Technik. Käfer blieb knapper Punktsieger.

Rugby

△ **Der Rugbykampf Bayern München-Amateure Wien endete** mit einem schönen 8:0 Sieg der Münchener.

△ **Eine ehrenvolle Niederlage mit 0:14 Punkten erlitt der SC.** Frankfurt 1880 in Bordeaux in Rugbykampf gegen den Stade Bordelais, eine der stärksten kontinentalen Rugbymannschaften.

Wintersport-Vorbereitungen der Verbände

Eine Europameisterschaft im Rodeln. — Deutschlands Teilnahme an den Bobrennen in St. Moritz.

Tagung des Rodelbundes.

Berlin, 23. Okt. (Drahtber.) Der Deutsche Rodel-Bund hielt in Berlin unter Leitung von Dr. Wernicke-Berlin seine Hauptversammlung ab. Vertreten waren 40 Vereine mit 46 Stimmen. Aus den Berichten war zu entnehmen, daß der Rodel-Bund neben 10 000 Inaktiven 2000 aktive Mitglieder besitzt. Um dem Rodeln seinen Charakter als Volkssport zu erhalten, wurde der Beitrag auf 1.50 Mark festgesetzt. Dafür wird die Bundeszeitung zwölf Monate gratis geliefert. Der seit langem erstrebte Anschluß von Bayern an den Bund ist jetzt zustande gekommen. Neu aufgenommen wurden die Ortsgruppen Bad Sachsa (Harz), Oygin (Oberlausitz), Giebin (Riesengebirge), Eisenach (Thüringen). Der Vorstand mit Dr. Wernicke an der Spitze wurde wiedergewählt. Die nächste Hauptversammlung findet am Ostersonntag in Oygin statt. Das sportliche Programm für 1927/28 erfuhr durch die Einführung der Europameisterschaften eine Bereicherung. Der Internationale Schlitten-Sportverband, der Ostern 1927 in Dresden zu neuem Leben erweckt wurde und dem der Deutsche Rodel-Bund, der Deutsche Bob-Verband, der Verband Oesterreichischer Schlittensportvereine und der Verband Deutscher Schlittensportvereine in der Tschechoslowakei angehören, bringt die Europameisterschaft im Rodeln am 5. Februar in Oberschreiberhau zur Durchführung. Die deutsche Meisterschaft wurde auf den 12. Februar nach Schliersee angesetzt (auf Naturbahnen), die deutsche Meisterschaft auf Kunstbahnen gelangt am 22. Februar in Friedrichsroda zur Erledigung.

Das Sportprogramm des Bobverbandes.

Die Kandidaten für St. Moritz.

o. **Berlin**, 23. Okt. (Eig. Drahtbericht.) Bei der Fortsetzung der Jahrestagung des Deutschen Bobverbandes in Berlin wurde die Vergebung der Veranstaltungen der kommenden Saison besprochen. Zu den olympischen Winterspielen 1928 in St. Moritz wurden als Führer Rittmeister a. D. Griebel-Frankfurt, Hackmann-Berlin, Kauert-Elberfeld, Rudolph Müller-Berlin und Hauptmann a. D. Zahn Braunschweig bestimmt. Die deutsche Fünferbobmeisterschaft wurde nach Oberhof, die Zweierbobmeisterschaft nach Ilmenau und der Wanderpreis des Deutschen Bobverbandes nach Friedrichsroda gegeben. Die Fünfer- und Zweierbobmeisterschaft der Junioren trägt der Berliner Schlittschuhclub in Krumhübel und Schreiberhau aus. Die einzelnen Gaumeisterschaften wurden wie folgt übertragen: Winterberg (Sauerland), Schlierke und Hahneklee (Harz), Ilmenau und Friedrichsroda (Thüringen), Geising (Schlesien), Garmisch und Kitzbühl (Süddeutschland). Der bisherige Verbandsbeitrag von fünf Mark pro Mitglied wurde beibehalten, außerdem wird ein olympischer Sonderbeitrag von 50 Pfennigen pro Mitglied erhoben. Auf einstimmigen Beschluß wurde Berlin wiederum als nächster Tagungsort gewählt.

Tagung des Schwäbischen Schneelaufbundes.

Festsetzung der Termine.

h. **Stuttgart**, 23. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Tagung des Schwäbischen Schneelaufbundes nahm am Sonntag in Stuttgart einen befriedigenden Verlauf. Sie beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Festsetzung der Termine. Nach längerer Aussprache einigte man sich wie folgt:

1. Abhaltung der Bundesschule verbunden mit Kursleiterausbildung in Großholzleute vom 27. Dezember bis 1. Januar unter Mitwirkung des deutschen Meisters Böhler.
2. Abhaltung einer Springer- und Wettläuferschule bei Baiersbronn oder Ruhestein vom 26. Dezember bis 1. Januar.
3. Abhaltung des Berufslehrer- und Jugenderzieherkurses in Freudenstadt vom 2.—6. Januar 1928.
4. Jugend-Skitag vom 5.—6. Januar 1928 in Wildbad.
5. Bundeslauf um die Schwäbische Meisterschaft in Isny am 28. und 29. Januar 1928.
6. Mannschaftsstaffellauf bei Baiersbronn verbunden mit Springen auf der dortigen Schanze am 1. März 1928.
7. Schwarzwaldlauf in Freudenstadt am 15. Januar 1928.
8. Altlauf, durchgeführt von der Ortsgruppe Degenfeld am 15. Januar 1928 auf dem Kalten Felde.
9. Jugendkurs im Allgäu über Ostern 1928.
10. Sommermannschaftslauf 1928 bei Schopfloch auf der Alp am 24. Juni 1928.

Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Die beiden stellvertr. Vorsitzenden Klingler und Walter und der Bundesschriftführer König, sowie der Jugendausschußvorsitzende Häusler wurden debattelos aufs neue mit ihren Aemtern betraut. Vorsitzender des Verkehrsausschusses: Breuniger. Presseausschuß: Wintergerst. Zeitschriftenausschuß: Walter, Sportfachlehrer: Kreuzer.

Kreisturntag des 10. Kreises der D. T.

Die Vertreter der badischen Turnvereine versammelten sich am Sonntag zum kleinen Kreisturntag in dem idyllisch gelegenen Städtchen Herbolzheim. Kreisvertreter Weiß-Schwetzingen eröffnete um 9 Uhr die Tagung mit der Begrüßung des Kreisschulrats Lauer-Emmendingen, der die Grüße des badischen Unterrichtsministeriums überbrachte. Für die Landesturnanstalt sprach Turninspektor Laterner-Karlsruhe. Bürgermeister Steinherr hieß den Kreisturntag im Namen der Stadtverwaltung willkommen. Mit der Besprechung der Berichte der Fachwarte wurde in die umfangreiche Tagesordnung eingetreten. Die Berichte fanden einstimmige Genehmigung. Ueber die Jahreserhebungen, die einen wertvollen Einblick in die Eigentumsbestände der Vereine geben, referierte Dr. Fischer. Der Kassenbericht für 1926 wurde debattelos angenommen und dem Kreiskassier Entlastung erteilt. Der Antrag des Pforzheimer Gaues zwecks Schaffung eines Ehrenblattes wurde dahingehend angenommen, daß von Seiten des Kreises verdienten Turnern, die die Bedingungen zur Verleihung des Kreisehrenbriefes nicht erfüllen, eine Ehrennadel mit entsprechender Urkunde verliehen wird. Gleichzeitig wurde das Alter für die Erreichung des Kreisehrenbriefes auf das 45 Lebensjahr heraufgesetzt.

Der Kreisturntag bewilligte sodann die Mittel für den Ankauf des Kreisheims. Einen weiten Raum innerhalb der Tagesordnung nahm die Schaffung einer Geschäftsstelle in Anspruch. Nach längerer Aussprache wurde der Antrag des Kreisturnrates angenommen, der dahin geht, daß probeweise die Geschäftsstelle des Kreises mit der des T.V 1846 Mannheim vereinigt wird. Dieser Regelung gilt zunächst für das kommende Jahr. Von der Veranstaltung größerer Feste im Jahre 1928 wird mit Rücksicht auf das deutsche Turnfest in Köln abgesehen. Vom 13. bis 18. April tagt der Hauptausschuß der D.T. in Karlsruhe. Ueber die Frage eines Kreisturnfestes im Jahre 1929 wird der Kreisturnausschuß noch weitere Beratungen pflegen und auch den Ort der Veranstaltungen bestimmen.

Im Bereiche des badischen Turnkreises ist bis jetzt festgelegt im April 1928 eine Ehrung Mauls durch den Hauptausschuß der D.T. gelegentlich seiner Sitzung in Karlsruhe, sowie Ostern 1928 Kreiswartetagung der D.T. in Mannheim, womit eine große Veranstaltung für süddeutsches Turnen verbunden sein soll. Die Vorschläge von Dr. Fischer über die Winterarbeit in den Vereinen, durch geistige Vorträge die geistige Erziehung zu fördern und zu vertiefen, wurden gutgeheißen. An dem Deutschen Turnfest in Köln, dessen Ausmaße und Vorbereitung besprochen wurde, werden sich mehrere tausend badische Turner beteiligen. Zum Turnen selbst gedenkt der Kreis für die Kreisriege der Männer am Pferd 600 Turner und der Frauen am Barren 400 Turnerinnen zu stellen.

Unter Punkt Verschiedenes wurden noch einige interne Angelegenheiten behandelt. Reinhard-Lörrach hat, die Veteranenvereinigung in der seitherigen Weise weiter zu pflegen und zu fördern. Mit einer Ehrung der verstorbenen Turnerführer, insbesondere des Ehrenkreisvertreters Wanner und des Jugendwarts Baron-Lörrach fand die harmonisch verlaufene Tagung ihren Ausklang nach markigen Worten des Kreisvertreters mit dem Liede: „Turner auf zum Streite!“.

*

Handballergebnisse D.T.

Tv. Ettlingen I — Tv. Durlach I 3:4. Tv. Ettlingen II — Tv. Durlach II 1:12. Tv. Durlach III — Tv. Rüppurr II 3:1. Tbd. Beiertheim I — Tgd. Teutschneureut 3:1. Tbd. Beiertheim II — Tgd. Teutschneureut II 1:3. K.T.V. 46 II — Polizei Karlsruhe II 1:10. K.T.V. 46 Jug. — Tv. Durlach Jug. 5:1. Tbd. Durlach Jug. — Tbd. Beiertheim Jug. 4:1. Meisterklasse: K.T.V. 46 I — Tv. Brötzingen 2:4. Tbd. Durlach I — Tgd. 88 Pforzheim 7:1. Tv. Ziegelhausen — Tgd. 76 Heidelberg beim Stand von 0:3 für Heidelberg abgebrochen wegen schlechten Wetters.

Turngemeinde Mühlburg 1927 gegen Sänger- und Turnerbund Aue 4:1 für Mühlburg.

Krankheitserreger

die durch Mund- und Rachenhöhle in den Körper eindringen, werden durch Panflavin-Pastillen in ihrem Wachstum gehemmt und unschädlich gemacht. Die Panflavin-Pastillen sind daher ein wirksames Schutzmittel gegen Erkältung und Ansteckung. Sie sind angenehm von Geschmack und greifen den Magen nicht an. Von ersten Fachgelehrten warm empfohlen. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

(Zusammensetzung: 3,6 Diamino- 10 Methyl-Acridiniumchlorid 0,005 mit Kakao und Zucker als Pastillenmasse.)

Der Deutsche Schwimmsport 1927.

Die drei besten Leistungen des Jahres.

Die deutschen Schwimmsportler zeigten in diesem Jahre eine Rührigkeit, wie sie im Hinblick auf die Olympischen Spiele kaum anders zu erwarten war. Die großen internationalen Ereignisse, bei denen Deutschland stets erfolgreich abschneiden konnte, reizten unsere Schwimmer dazu an, ihr Bestes zu geben. Die Folge davon war, daß in fast allen Disziplinen des Schwimmsports neue deutsche Höchstleistungen erzielt wurden.

International bewertet, sind die besten deutschen Leistungen die von Heinz Faust-Göppingen über 100 Meter Brust und von Erich Rademacher-Magdeburg über 200 Meter Brust aufgestellten Weltrekorde, ferner der neue deutsche Rekord von Küppers-Viersen — 100 Meter Rücken 1:12 — und schließlich bei den Damen die dem Weltrekord bedenklich nahekommenden Zeiten unserer Brustschwimmerinnen, von denen in erster Linie Hilde Schrader-Magdeburg, Lotte Mühe Hildesheim und Elfriede Zimmermann-Berlin zu nennen sind.

Im Freistil reichen die deutschen noch immer nicht an die von der internationalen Spitzengruppe geschwommenen heran. Trotzdem kann man sagen, daß auch hier sprungweise Fortschritte gemacht worden sind. Hervorzuheben sind hier die Leistungen von Lotte Lehmann-Dresden über 200 Meter und von Herbert Heinrich-Leipzig über 200 und 400 Meter.

Nachstehende Liste bringt die drei besten Schwimmer und Schwimmerinnen des Jahres 1927 in den üblichen Strecken und Lagen. Es sind nur Zeiten berücksichtigt, die unter den internationalen Rekordbestimmungen und bei einwandsfreien Bedingungen erzielt wurden. Einige besonders gute Leistungen, die in kurzen Bassins geschwommen wurden, sind mit einem besonderen Hinweis ebenfalls aufgeführt.

Freistil 100 Meter: Weltrekord: Weißmüller-U.S.A. 57,4 Sek. — Deutscher Rekord: Heinrich-Leipzig 1:01 — 1927: 1. Heinrich (1:01); 2. Berichs-Köln (1:01,5); 3. Heitmann-Magdeburg (1:01,8).

Freistil 200 Meter: W.-R.: Weißmüller-U.S.A. 2:15,6 — D. R.: Heinrich 2:19 — 1927: 1. Heinrich (2:19 — 2:23,1); 2. Heitmann (2:25); 3. Neitzel-Magdeburg (2:26).

Freistil 400 Meter: W.-R.: Arne Borg 4:50,8 — D. R.: Heinrich 5:09 — 1927: 1. Heinrich (5:09 — 5:20 — 5:20,8); 2. Neitzel (5:15); 3. Berges-Darmstadt (5:24,9).

Freistil 500 Meter: W.-R.: Arne Borg 6:08,4 — D. R.: Neitzel 6:49,9 — 1927: 1. Neitzel (6:49,9 — 6:52,8); 2. Heinrich (6:57); 3. Berges (6:57,4).

Freistil 1000 Meter: W.-R.: Arne Borg 13:04,2 — D. R.: Neitzel 14:37,4 — 1927: 1. J. Rademacher-Magdeburg (14:07 — 14:37); 2. Neitzel (14:37,4). Rademachers Zeiten sind auf dem Wege zu 1500 Metern geschwommen (Bologna, Hannover).

Freistil 1500 Meter: W.-R.: Arne Borg 19:07 — D. R.: Berges 22:18 — 1927: 1. J. Rademacher (22:00 — 22:38,4); 2. Neitzel (22:27 — 22:55,3); 3. Handschuhmacher-Dortmund (23:14,4).

Rücken 100 Meter: W.-R.: Laufer-U.S.A. 1:12,2 — D. R.: Küppers-Viersen 1:12 — 1927: 1. Küppers (1:12 — 1:13 — 1:13,2); 2. Schumburg-Magdeburg (1:14,6 — 1:15,1); 3. Frölich-Magdeburg (1:15,5). Bemerkenswert ist noch die auf einer 20 Meter-Bahn geschwommene Zeit von Blochwitz-Berlin (1:14,6).

Rücken 200 Meter: W.-R.: Laufer 2:38,8 — D. R.: Schumburg 2:46,6 — 1927: 1. Schumburg 2:46,6.

Brust 100 Meter: W.-R.: Faust-Göppingen 1:15,6 — D. R.: E. Rademacher 1:15 — 1927: 1. E. Rademacher (1:17,4 — 1:20); 2. E. Budig-Köln (1:19,2); 3. Kummert-Magdeburg (1:20,4). Budig schwamm bei einem Staffelrekordversuch seine 100 Meter-Strecke in 1:16,1, während Dornheim-Berlin auf der 20 Meter-Bahn 1:19,8 erreichte.

Brust 200 Meter: W.-R.: E. Rademacher 2:48 — D. R.: E. Rademacher 2:50,4 — 1927: 1. E. Rademacher (2:48 — 2:53,3); 2. Budig (2:53,7); 3. Pödel-Berlin (2:57,4). Rademacher schwamm auf der 20 Meter-Bahn 2:47,4.

Brust 400 Meter: W.-R.: E. Rademacher 5:50,1 — D. R.: E. Rademacher 6:05 — 1927: 1. Sietas-Hamburg (6:28,3); 2. Hedemann-Dresden (6:28,4); 3. Heins-Magdeburg (6:30). Die drei besten deutschen Leistungen 1927 wurden also von Jugendschwimmern erzielt.

Seite 100 Meter: D. R.: Dahlem-Ruhrort 1:09 — 1927: 1. R. Dahlem (1:12,1); 2. Bartsch-Berlin und Uschmann-Magdeburg (1:12,5); 3. Schmidt-Erfurt (1:12,6).

Freistilstaffel 3 mal 100 Meter: 1927: 1. Magdeburg 96 (3:11,2 — 3:14,5); 2. Poseidon-Leipzig (3:11,6 — 3:14,9); 3. Hellas-Magdeburg (3:14,9).

Freistilstaffel 3 mal 200 Meter: 1927: 1. Poseidon-Leipzig (7:13); 2. Magdeburg 96 (7:19,2).

Bruststaffel 3 mal 100 Meter: 1927: 1. Sparta-Köln (4:01,1); 2. Hellas-Magdeburg (4:01,2); 3. Berlin 78 (4:11,6).

Lagenstaffel 4 mal 100 Meter: 1927: 1. Hellas-Magdeburg (5:00); 2. Poseidon-Berlin (5:04,3); 3. A.B.T.S. Bremen (5:07,2). In einem 20 Meter-Bad erreichte Hellas-Magdeburg 4:50,9 und Sparta 4:51,6.

Damenfreistil 100 Meter: W.-R.: Ethel Lackie-U.S.A. 1:10 — D. R.: Lotte Lehmann-Dresden 1:14,2 — 1927: 1. Lehmann (1:14,2 — 1:15 — 1:16); 2. Reni Erkens-Oberhausen (1:16,4 — 1:17); 3. A. Rehborn-Bochum (1:17,8).

Damenfreistil 200 Meter: W.-R.: Marta Norelius-U.S.A. 2:40,6 — D. R.: Lehmann 2:50,4 — 1927: 1. Lehmann (2:50,4); 2. Erkens (3:08,4); 3. Schmidt-München-Gladbach (3:10).

Damenfreistil 400 Meter: W.-R.: G. Ederle-U.S.A. 5:53,2 — D. R.: L. Lehmann 6:25,5 — 1927: 1. Lehmann (6:25,5); 2. Erkens (6:27 — 6:27,8); 3. Schrader-Magdeburg (6:56,8).

Damenrücken 100 Meter: W.-R.: Sybil Bauer-U.S.A. 1:24,4 — D. R.: Anni Rehborn-Bochum 1:29 — 1927: 1. A. Rehborn (1:29,4 — 1:30); 2. Bischoff-Königsberg und Strobel-Berlin (1:32,8); 3. Bähring-Magdeburg (1:33,2).

Damenbrust 100 Meter: W.-R.: Agnes Geraghty-U.S.A. 1:28,8 — D. R.: Erna Huneus-München-Gladbach 1:29 — 1927: 1. Lotte Mühe-Hildesheim (1:30,4); 2. E. Zimmermann-Berlin (1:33,6); 3. Ida Breimann-Düsseldorf (1:34).

Damenbrust 200 Meter: W.-R.: M. Baron-Holland 3:18,4 — D. R.: Erna Murray 3:20,2 — 1927: Hilde Schrader-Magdeburg (3:19,4 — 3:20,4 — 3:21,8); 2. Lotte Mühe (3:21,4); 3. Zimmermann (3:24,5).

Damenbrust 400 Meter: W.-R.: M. Baron-Holland 5:54,8 — D. R.: H. Schrader 7:04 — 1927: 1. Schrader (6:56,8 — 7:04); 2. Breimann-Düsseldorf (7:17,4).

Damenfreistilstaffel 3 mal 100 Meter: 1927: 1. Poseidon-Dresden (4:12); 2. Spandau 04 (4:17).

Damenbruststaffel 3 mal 100 Meter: 1927: 1. Magdeburger D. S. C. (4:48,6 — 4:51); 2. Bille-Hamburg (4:51 — 4:54,8); 3. Hildesheim 99 (4:52,7).

Internationales Reitturnier in Dortmund.

Am vorletzten Nachmittag war die Westfalenhalle nahezu ausverkauft, wiederum marschierte das beste Material unter den Warmblutpferden auf. Die Eignungsprüfung für Reitpferde kam in drei Abteilungen zum Austrag, die Eignungsprüfung für Damenreitpferde war in leichte und schwere Pferde klassiert. In fast allen Wettbewerben wurden die Richter vor eine schwere Wahl gestellt, da sich die Konkurrenten so ziemlich die Wage hielten und das Material gut ausgeglichen war. Die Ergebnisse:

Eignungsprüfung für Reitpferde. Leichte Pferde: 1. Spechts Preußenprinz (Lt. v. Barnekow); 2. Irokese (Frhr. v. Langen). — Mittlere Pferde: 1. Frau K. v. Beckers Ninon (G. Freese); 2. Naltita (Bes.) — Schwere Pferde: 1. Baronin v. d. Deckens Welfentöni (R. Wätjen); 2. Etzel (Frl. Boner).

Eignungsprüfung für Gespanne. (Tandems): 1. E. Gottschalks Boy-Wilja (Rösler); 2. H. F. Bultmanns Capenor Victor-Bingley Victor (Bes.).

Eignungsprüfung für Damenreitpferde. (Siegerklasse): Leichte Pferde: 1. Frau Franckes Abdera (Bes.); 2. Paradiesvogel (Frau A. Müller). — Schwere Pferde: H. Marwedes Donner II. (Frl. Marwede); 2. Draufgänger II. (Frau Francke).

Damenpferde-Reitprüfung. 1. Stall Westens Draufgänger II. (Frau Francke); 2. Alp (Frl. Plate).

Ratiborrennen in Hoppegarten.

k. **Berlin**, 23. Okt. **(Drahtbericht.)** Als erste deutsche Rennbahn hat Hoppegarten am Sonntag die Saison beendet. Das Programm konnte nicht reichhaltiger sein, denn durch zwei Teilungen erhöhte sich die Zahl der ausgetragenen Rennen auf neun. Der Start der ungeschlagenen Contessa Maddalena im Ratibor-Rennen war von besonderer Anziehungskraft für die Besucher. Die Stute kanterte wieder einmal ihre Gegner in Grund und Boden. Contessa hatte gleich die Spitze vor St. Robert, Audax und Silo, während Gawan ins Hintertreffen geraten war. Der schnellen Fahrt fiel bald St. Robert zum Opfer und später hatte auch Audax schnell sein Pulver verschossen, nachdem er sich vergeblich bemüht hatte, der Stute zu folgen. Der geschonte Narciß konnte so nach kurzem Kampf auf den zweiten Platz Beschlag legen, ohne jedoch irgendwie Eindruck auf die überlegen mit 3 Längen gewinnende Contessa machen zu können. Die Zeit von 1 : 13,5 Minuten für 1400 Meter ist auf das tiefe Geläuf zurückzuführen. Der Besitzer der Contessa, Herr R. Haniel, sowie der Trainer A. Althoff, hatten nicht Hände genug, um alle die Glückwünsche entgegenzunehmen. Die Stute hat jetzt ihr achtes Rennen in überlegener Manier gewonnen und 104 000 ℳ zusammengaloppiert. Die Zweijährige wird jetzt für England vorbereitet werden, wo sie den Kampf mit der Elite der englischen und französischen Zweijährigen aufnehmen soll.

Eschen-Ski
mit Huitfeldbindung und 1 Paar Haselstöcken zus. **20.-**
Sporthaus **Freundlieb** Karlsruhe

Durch Beschluß der ordentlich. Generalversammlung vom 27. Juli 1927 ist das Stammaktienkapital der Gesellschaft von 6 850 000.— Reichsmark auf 2 740 000.— Reichsmark herabgesetzt worden. Die Herabsetzung soll in der Weise durchgeführt werden, daß für je fünf einzuziehende Aktien über je RM 50.— eine neue Aktie über RM 100.— gewährt wird.
Nachdem der Kapitalherabsetzungsbeschluß in das Handelsregister eingetragen ist, werden die Aktionäre aufgefordert, ihre Akten mit Dividenden- und Erneuerungsscheinen
bis 31. Januar 1928 einschließlich
bei den nachstehenden Stelle mit doppeltem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden einzureichen:
in Karlsruhe
bei der **Rheinischen Creditbank. Filiale Karlsruhe,**
in Mannheim
bei der Rheinischen Creditbank, Mannheim,
in Frankfurt a. M.
bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft, Filiale Frankfurt a. M.,
in Berlin
bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft,
in Köln
bei dem Bankhaus Sal. Oppenheim jr. u. Cie., Köln a. Rhein.
Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt sofort nach deren Fertigstellung.
Diejenigen Aktien, der nicht fristgemäß eingereicht oder, die zwar eingereicht werden, aber eine Zusammenlegung im Verhältnis von 5 : 2 nicht gestatten und die der Gesellschaft nicht zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt werden, wird die Gesellschaft nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften für kraftlos erklären.
Anstelle der kraftlos erklärten Akten werden entsprechende neue Aktien zu RM 100.— ausgegeben. Diese neue Aktien werden für Rechnung der Beteiligten zum Börsenkurs oder durch öffentliche Versteigerung verkauft. Der Erlös wird den Beteiligten nach Verhältnis ihres Aktienbesitzes ausbezahlt.
Die vorgenannten Einreichungsstellen sind bereit, die Verwertung der Spitzenbeträge unter den Aktionären zu vermitteln. (25197)
Gleichzeitig fordern wir unter Hinweis auf § 289 HGB unsere Gläubiger auf, ihre Ansprüche anzumelden.
Karlsruhe, den 22. Oktober 1927.
Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe
Der Vorstand.

Most-Aepfel
nur deutsche, saure, beste Sorten, sowie
Speise-Kartoffeln
gelbfleischige, laufend Karlsruhe eintreffend
Zwiebeln, Karotten, Gelbrüben
in Ladungen stets billigst. (5134a)
Josef Lechner, Herxheim (Pfalz)
Telefon 21 und 80.

Aus dem Konkurs
G. Probst, Pianofortefabrik in Heidelberg
Kirchheim, Haltestelle Waggonfabrik i. Kirchheim
11 fabrikneue Pianos
136 cm, schwarz u. eichen.
5 fabrikneue Pianos
129 cm, schwarz und eichen, weit unter dem Preis abzugeben. Tonlich und Ausführung bewährt. Täglich von 2—4 Uhr nachmittag zu besichtigen.
Der Konkursverwalter.

Dampf-Wärmeofen
aus verzinktem Blech
250 cm lang, 100 cm breit, 40 cm tief
in gutem Zustande billig zu verkaufen. (25199)
Aktiengesellschaft für Metallindustrie, vorm. Gust. Richter Karlsruhe-Rheinhafen, Südliche Uferstraße Nr. 5.

Freiwillige Versteigerung.
Villa m. 6 Zimmern, Küche, Mansarde u. Bad, sowie schöner, kl. Garten (3 Zimmer mit Bad sind sofort beziehbar, die andern 3 evtl. mit Wohnungstausch) in Oos bei Baden-Baden, ungefähr 10 Minuten vom Hauptbahnhof Baden-Baden entfernt, in ruhig., schön. Lage, m. wunderschöner Aussicht gegen Höchstgebot.
Zu besichtigen am Mittwoch, den 26. Okt., nachmittags 2—5 und Donnerstag, den 27. Okt., vormittags von 9—12 und nachmittags von 2—5 Uhr in Oos, Waldschloßstr. 7.
Die Versteigerung findet am **Freitag, den 28. ds. Mts., im Rathause Oos, Zimmer 1, vormittags 11 Uhr statt.** (25091)
Ernstliche Liebhaber werden dazu höfl. eingeladen.

Im Anfertigen von
Teepuppen, Lampenschirmen kunstgewerbl. Handarbeiten
empfiehlt sich bei billigster und schnellster Bedienung. (25173)
Mary Kraft, Kornblumenstr. 1, II.

Rastatter- u. Ehreiser-Herde!
Junker u. Ruh-Gasherde und Oefen
Herd-Centrale, Grenzstr. 10 Telef. 6675
Reparaturen, Ersatzteile billig. (B1395)

Hypothekengelder
von Deutschen und Schweizer Geldinstituten, sowie von Privaten vermittelt zu den jetzigen, wesentlich herabgesetzten Bedingungen, auf städtische und ländliche Wohn- und Industrie-Objekte an erster Stelle. 672a
H. Schick, Häuser- u. Hypothekenmakler
Freiburg i Br. Kaiserstraße 89

Es empfiehlt sich, die
Puppen-Perücken
von ausgekämmt. Haaren schon jetzt anfertigen u. zurücklegen zu lassen. Nähere Auskunft hierüber erteile ich bereitwilligst. (23735)
Hermann Bieler
Karlsruher Puppen-Klinik.
Kaiserstraße 223
zwischen Douglas- und Hirschstraße.

Hunde-Halsbänder
Leinen
Peitschen
Kämme
Betten
Körbe
u. alle Dressurgeräte kaufen Sie bestimmt preiswert, dabei nur beste, erprobte Qualitäten, bei
Fr. E. Demand
jetzt Kaiserstr. 201, II. (25183)

Wohnungstausch
Wohnungs-Tausch.
Tausche meine schöne 3 Zimmerwohnung, Mannheim, Bellenstr. 78, geg. 3—4 Zimmer in Karlsruhe. (F.H.1833)
Ludw. Heizmann.

Kind
(a. W. Mädchen i Alt. v. 2—5 J.) wird in gute, liebevolle Pflege genommen. Angebote u. Nr. 5140a an die Bad. Pr.

Verloren
wurde am Samstag abd. in den Räumen der „Gesellschaft Eintracht" eine **Brillantnadel.** Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe geg. Belohnung beim Hausmeister abzugeben. B1398

Unterricht
Karlsr. Priv.-Handels-Schule „Hansa"
Karlstr. 88, Tel. 5846
Beginn neuer Abendkurse in Stenographie und Maschinenschreiben am Montag, den 24 Oktob. 1927
Die Schulleitung
Fink.
Dipl.-Handelslehrer

Zu vermieten
Wohnhaus zu vermieten.
1. best. Laden mit zwei Zimmer, Küche.
2. 3 Zimmer m. Küche, mit je 200 qm Garten. Evtl. auch verkäuflich. Mittelpunkt zw. Karlsruhe u. Pforzheim, in 5 Minuten zur Bahn.
Christian Giek, Bauunternehmer in Singen, b. Wilferdingen. (5137a)

Beschlagnahmefreie, neuzeitliche (25201)
3 Zimmerwohnung
in bester Weststadtlage, auf 1. November zu vermieten. Zu erfragen bei Adolf Fritz, Yorkstr. 61.

Gut möbl. Zimmer m. el. Licht, in gut. Hause zu vermieten. Adresse zu erfrag. u. Nr. T6919 an die Badische Presse.

Schönes, leeres Zimmer an Fräulein auf 1. Nov. zu vermieten. Angebote unter Nr. G7007 an die Badische Presse.

Energie und Körperfrische durch Sanatogen.
Vielen ist es kein Geheimnis mehr, in wie reichem Maße Sanatogen die körperliche und geistige Spannkraft erhöht und wie es zu einer dauernden Erfrischung und Kraftauffüllung führt. Wie energisch und deutlich fühlbar die stärkende und belebende Einwirkung des Sanatogens auf den ganzen Organismus ist, kennzeichnet so recht Dr. med. Klüber, Oberarzt in Erlangen, auf Grund seiner Erfahrungen auf den verschiedensten Gebieten, indem er schrieb:
„Man kann sagen, was man will, Sanatogen ist eben am besten."
Tausendfältig findet dieses Urteil in weiteren ärztlichen Gutachten Bestätigung. Gebrauchen Sie Sanatogen zur Gewinnung neuer Geistes- und Körperkraft! Durch das Zusammenwirken seiner lebenswichtigen Bestandteile, Eiweiß, reinster, höchstwertiger Nährstoff und Glycerophosphat, natürliches und ursprüngliches Baumittel der Nervensubstanz, ernähren und stärken Sie Ihre Nerven und Ihren Körper und befähigen dieselben zu höchster Leistung.
Beginnen Sie sofort mit dem Sanatogengebrauch! Schon nach wenigen Wochen zeigt sich die wunderbar stärkende Kraft, und von Ihrer Gesundheit hängt doch Ihr ganzes Glück und Ihre Lebensfreude ab.
Sanatogen
Nähr- und Kräftigungsmittel für Körper und Nerven.
Schon in Packungen von M. 1,80 an in allen Apotheken und Drogerien.

Grosser Laden
in bester Lage der Kaiserstraße, Schattenseite, 3 große Schaufenster, sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 25898 an die Badische Presse.

Einf. möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Bett. u. Kost an sol. Arb. bill. z. verm. Ettlingerstr. 21, p. B1384

Sonniges
gut möbl. Zimmer
in schöner, freier Lage — Einfamilienhaus — zu vermieten. Rosenweg 58, Gartenstadt. (23378)

Kaiserstr. 56, IV. Mans. an 2 jg. Arb. m. Kost zu verm. (B1294)

3 sch. unmöbl. Zimmer m. Badz. als Küche, an 1—2 Pers. zu vermiet. (B1171) Westendstraße 67, 3. Stock.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit el. Licht und eig. Eing., zu verm. (B1300) Bismarckstr. 75, 2 Tr.

Größ., gut möbl. Zimmer an solid., bess. Hrn. per sof. od. 1. Nov. zu verm. Karlstr. 49a, IV, r., am Karlstor. FH1818

Sonnig., freundl. möbl.
Mans.-Zimmer
am Kaiserplatz, an alleinsteh. Person, evtl. mit Küchenbenützung zu vermieten. Amalienstr. 46, 4. St., b. Heß. (B1394)

Hochwertige, durchgewebte Maschinen-
Perser-Teppiche

70/140	90/180	120/225	200/300	250/350	300/400 cm
Mk. 38.-	62.-	100.-	2.0.-	315.-	420.-

Abgepaßte Läufer für Bettumrandungen 70, 90, 120 cm breit
Mechanisch Smyrna, durchgewebt, besonders preiswert

70/140	90/180	200/300	250/350	300/400 cm
Mk. 48.-	70.-	280-	390.-	545.-

Teilzahlung gestattet
Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank
Teppich-Haus Carl Kaufmann
Karlsruhe, Kaiserstraße 157, 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank.

Elegant möbliertes
Zimmer
mit elektr. Licht u. Zentralheizung, auf 1. Nov. zu vermieten. (25059) Eisenlohrstraße 16, part.

Schön., gut möbl. Zim. zu vermieten. (F.H.1635 Winterstraße 35, II, r.

Mietgesuche

Helle Werkstatt
60—80 qm, mögl. Kraftstrom, Nähe Hauptpost, sofort oder später für ruhigen Betrieb gesucht. Angebote unt. Nr. F.H. 1832 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

2 od. 3 Z.-Whg.
zu mieten gesucht. Miete kann 5 Monate im Voraus bezahlt werden. Angebote unter Nr. 26936 an die Badische Presse.

2 ruhige Mieter (Mutter u. berufstätige Tochter) suchen eine beschlagnahmefreie
2-3 Z.-Wohng.
in Karlsruhe od. Umgebung. Angebote unter Nr. D7004 an die Badische Presse.

1—2 möblierte
Zimmer
mit Küche resp. Kochgelegenheit, in gutem Hause, per 1. Nov. 1927 gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. C7003 an die Badische Presse.

Jung. Ehep. sucht leer. Mansardenzimmer mit Küche, a. sof. od. 1. Nov. 1927. Angeb. u.F.H.1825 an die Badische Presse Filiale Hauptpost

Beamter sucht auf 1. Nov. möbl., ruhiges
Zimmer
nach dem Hof gelegenes nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. J7009 an die Badische Presse.

Stud. sucht per 1. Nov.
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht u. Heizung. Nähe Hochschule. Angebote bis kommend Samstag u. Nr. M7012 an die Badische Presse.

Separates Zimmer
gesucht. Angebote u. Nr. 5138a an die Bad. Pr.

Kunstschülerin sucht auf 1. November
möbl. Zimmer
in gutem Hause, Nähe alte Akademie. Angebote mit Beschreibung und Preisangabe unter Nr. 5131a an die Bad. Pr.

60 Zimmer
ein- und zweibettig evtl. auch mit Kochgelegenheit, ab 26. ds. Mts., möglichst Nähe des Theaters, gesucht. Nur schriftliche Angebote mit Preis sind zu richten an das
Colosseum-Theater.

7-8 Zimmer
zu Wohn-, wie auch zu Geschäftszwecken für eine Parfümerie-Großhandlung, möglichst mit Autogarage und Zentrum per sofort oder p. 1. Jan. 1928 zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 25760 an die Badische Presse.

Für vornemstes Unternehmen wird
2—3 Zimmerwohnung
evtl. zwei Zimmer, leer u. möbl. Schlafzimmer gesucht. Da bevorzugt, wo evtl. Dame od. Frl. des Hauses Empfangsdame für täglich 2—3 Stunden übernehmen könnte.
In Frage kommt nur Weiherfeld (Siedlung). Angebote unter Nr. 25900 an die Bad. Presse.

Staatslotterie
Die Auszahlung der Gewinne aus der 1. Klasse, sowie die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse der
30./256. Preuß.-Südd. Klassenlotterie
beginnt am Montag, den 24. Oktober, in meinen beiden Geschäften. 25097
Schluß der Erneuerung : 4. November
Für neu hinzutretende Spieler habe ich noch Kauflose in geringer Anzahl abzugeben.

Zwerg
Bad. Lotterie-Einnehmer
Karlsruhe i. B.
Hebelstraße 11 und Waldstraße 38
Telefon 4828. Postscheckkonto 17808

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Anleihekonjunktur.

Die außerordentliche Zurückhaltung, die der amerikanische Geldmarkt gegenüber den deutschen Kreditbedürfnissen während der letzten Monate an den Tag legte — sichtbarstes Beispiel dafür war die große Verzögerung der Preußenanleihe — hat nach der Einigung des Reichskabinetts mit dem Reichsbankpräsidenten über die neuen Richtlinien für die Anleiheberatungsstelle dem direkten Gegenteil Platz gemacht. Innerhalb einer Woche konnten private und öffentliche Anleihesucher aus dem Reich auf dem amerikanischen Geldmarkt für rund eine halbe Milliarde Mark neue langfristige Anleihen unterbringen. Es hat sich damit gezeigt, ein wie großes Ansehen die Beratungsstelle im Ausland genießt, so daß nunmehr die mancherlei Bedenken, die von deutscher Seite gegen dies Institut nicht mit Unrecht erhoben worden sind, dahinter zurücktreten müssen. Hierauf werden sich die Länderregierungen, denen das Ergebnis der Einigung zwischen Reichskabinett und Reichsbank unterbreitet worden ist, einzustellen haben. Denn praktisch wird es auf absehbare Zeit unmöglich sein, für öffentliche Körperschaften Deutschlands aus dem Auslande Geld hereinzubekommen, wenn das Anleiheprojekt nicht vorher durch die Beratungsstelle sanktioniert worden ist.

Es ist nun gar kein Zweifel, daß die großen Summen, die auf diese Weise nach Deutschland hereinströmen, die gegenwärtige Konjunktur noch weiter nähren, und es ist nicht ganz unrichtig, wenn gesagt wird, daß dies also eine „Konjunktur auf Borg" sei. Tatsächlich wären die Folgen für unser Wirtschaftsleben und unseren politischen Status geradezu katastrophal, wenn, was theoretisch denkbar ist, die 5 bis 6 Milliarden Auslandsgelder, die während der letzten Jahre langfristige Anlage in Deutschland gefunden haben, der deutschen Wirtschaft auf einmal entzogen würden. Es ist aber darum doch unrichtig, wenn man, wie es hier und da sogar von prominenter Seite geschehen ist, sich mit allen Anzeichen größter Besorgnis gegen die zunehmende Verschuldung Deutschlands an das Ausland wendet und am liebsten sähe, daß die bereits vorhandenen Anleihen schleunigst wieder gekündigt und zurückgezahlt würden. Das letztere scheitert ja schon einfach dran, daß der deutsche Kapitalmarkt gar nicht über die flüssigen Mittel hierzu verfügt. Aber auch in einem höheren wirtschaftlichen Sinne halten wir die völlige Ablehnung der Aufnahme von Auslandsgeldern für falsch und gefährlich. Es ist doch nicht zu leugnen, daß die wirklich produktiv angelegten Auslandsanleihen der inneren Kapitalbildung in Deutschland einen sehr starken Auftrieb gegeben haben, und es ist weiter nicht zu leugnen, daß durch sie allein der Wiederaufbau eines leidlich gesunden inneren Marktes, der für unsere Wirtschaft eine ebenso unbedingte Notwendigkeit ist wie die Wiedergewinnung der Absatzgebiete im Ausland, überhaupt erst ermöglicht wurde. Den Bedenken währungspolitischer Natur, die sicher gegen die Aufnahme mancher ungesicherter Anleihe sprechen, wird man entgegenhalten dürfen, daß die Beratungsstelle auf Grund ihrer neuen Richtlinien jederzeit in der Lage ist, ihr Veto dagegen einzulegen. Im übrigen hat der Reichsbankpräsident durch das Mittel der Diskonterhöhung es jederzeit in der Hand, akute Gefahren für die Währung abzuwehren.

Eine andere Frage ist die, ob es zweckmäßig ist, die gegenwärtige Konjunktur noch weiter durch Hereinnahme neuer großer Mittel zu nähren und aufwärts zu treiben. Wir unsererseits würden es für richtig halten, wenn man jetzt, wo man zweifellos auf einem gewissen Höhepunkt angelangt ist — am deutlichsten geht das aus dem niedrigen Stand unserer Erwerbslosenziffern hervor — zunächst einmal sich gewisse Reserven in dieser Beziehung auferlegen würde. Das scheint uns einmal deshalb notwendig, weil es ratsam ist, zunächst abzuwarten, ob die Konjunktur in Deutschland auch tatsächlich der allgemeinen weltwirtschaftlichen Entwicklung entspricht oder ob sie nicht, wie verschiedentlich von guten Kennern des Wirtschaftslebens behauptet wurde, der Weltwirtschaft vorausgeeilt ist. Notwendig wäre ein solches Stoppen aber auch wohl deshalb, weil eine Feststellung, wie weit die innere Kapitalbildung Fortschritte gemacht hat, nur in einem Zustand der Ruhe einwandfrei möglich ist. Damit soll nichts gegen die Aufnahme vereinzelter Auslandsanleihen gesagt werden. Soweit sie für Spezialzwecke erforderlich sind, beispielsweise für die Finanzierung des deutschen Exports u. dergl., ist nichts gegen sie einzuwenden. Nur möchten wir dazu raten, daß man nicht mehr wie bisher der Konjunktur immer wieder bewußt neuen Schwung gibt. Es müßte einmal geraume Zeit genügen, sie auf ihrem jetzigen Stand zu halten, schon deshalb, weil, solange sie den bisherigen Auftrieb hat, der Anreiz zur notwendigen Förderung des Exportgeschäfts für die deutsche Wirtschaft nicht sehr groß ist. Mit alledem wollen wir selbstverständlich, wie wir wiederholt betonen, nichts gegen die Auslandsverschuldung überhaupt sagen. Solange der weitaus überwiegende Teil des nach Deutschland hereinströmenden Auslandskapitals wirklich produktiv angelegt ist, wobei wir unter „produktiv" nicht lediglich die Anlagen verstehen wollen, die ihrerseits wieder Devisen reproduzieren, ist generell nichts gegen diese Kreditaufnahme zu sagen. Es muß freilich dabei stets bedacht werden, daß jede Konjunktur eine Steigerung des Lohn- und Preisniveaus zur Folge hat, eine Erscheinung, die sich ein Land, das seine Konjunktur selbst zu finanzieren in der Lage ist, vielleicht unbegrenzt leisten kann, nicht aber ein Land, das wie Deutschland auf eine Anleihekonjunktur angewiesen ist. Hierauf sorgsam zu achten und zur rechten Zeit einzugreifen, wenn das deutsche Lohn- und Preisniveau etwa das des Weltmarktes zu überschreiten droht, ist vornehmste Pflicht des Wirtschaftsressorts des Reichskabinetts, aber auch vornehmste Pflicht aller der Persönlichkeiten in Ländern und Gemeinden wie in der gesamten Privatwirtschaft, die vermöge ihrer Stellung und ihrer Kenntnisse die Fähigkeiten dazu haben. Oberstes Gesetz bei allem Tun und Handeln auch im Rahmen der Wirtschaft muß stets das Wohl des ganzen sein.

Industrie und Handel.

Papierfabrik Reisholz A.-G., Düsseldorf. Im Geschäftsjahr 1926/27 ergab sich eine Steigerung der Roheinnahmen von 3 318 008 RM. auf 3 729 937 RM. Andererseits sind jedoch auch die Ausgaben für Unkosten für 825 248 RM. auf 1 005 498 RM. und für Steuern und Zinsen von 804 934 RM. auf 1 432 717 RM. erheblich angewachsen. Nur bei stark verminderten Abschreibungen von 492 872 (873 290) RM. ist es der Gesellschaft möglich, einen gegenüber dem Vorjahre kaum veränderten Reingewinn von 834 522 (820 816) RM. auszuweisen. Es wird vorgeschlagen, auf die Stammaktien wieder 12 Prozent, auf die Vorzugsaktien wieder 6 Prozent Dividende zur Verteilung zu bringen, dem A.-R. 55 007 RM. zu vergüten und 48 714 RM. vorzutragen. Nach dem Bericht des Vorstandes war die Beschäftigung in sämtlichen Werken (mit Ausnahme der Ende März 1926 stillgelegten Zellstoffabrik Löhnberg) gut. Die Gesamterzeugung habe diejenige des Vorjahres und die des Jahres 1924/25 überstiegen und sei voll abgesetzt worden. Das Werk in Reisholz habe trotz Steigerung der Erzeugung mit dem Bedarf der westdeutschen Abnehmer nicht Schritt halten können. Es sei in Reisholz deshalb eine dritte Zeitungsdruckpapiermaschine aufgestellt worden. Sie dürfte gegen Ende des Jahres in Betrieb kommen. In der Bilanz erfuhren die Anlagekonten nach Abrechnung der vorgenommenen Abschreibungen Zugänge von insgesamt 449 027 RM., die sich im wesentlichen auf das Werk Reisholz beziehen. Die Warenbestände zeigen einen Rückgang von 1 528 721 RM. auf 1 417 123 RM., die Debitoren eine Steigerung von 8 086 013 RM. auf 9 458 009 RM. Auf der Passivseite sind die Kreditoren auf 7 614 075 (5 897 621) RM. angewachsen. In das neue Geschäftsjahr traten die Werke mit voller Beschäftigung ein. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr erscheinen, nach den Angaben des Vorstandes nicht ungünstig. (Ordentl. G.-V. am 31. Oktober).

Noch keine Einigung über die internationalen Verkaufsverbände. Die Verhandlungen über die belgischen Nachforderungen in Sachen der internationalen Verkaufsverbände werden fortgesetzt. Entgegen anders lautenden Meldungen ist eine neue Verhandlung für den Monat Oktober noch nicht vorgesehen. Daraus geht hervor, daß eine Einigung noch nicht erzielt wurde.

Die Krise am Diamantenmarkt.

Im Frühjahr des vergangenen Jahres erschienen auf dem Diamantenmarkt, nach Entdeckung der Alluvialschichten bei Lichtenberg und Grasfontein eine Menge von Diamanten, die aus dem Besitz isoliert vorgehender Diamantensucher oder kleiner Privatgesellschaften, die sich außerhalb des „London Diamond Syndikats" befanden, stammten. Der Gesamtbetrag dieser Diamanten, der 1925 nur 23 900 Karat betragen hatte, stieg 1926 auf 800 000 Karat und in den ersten sechs Monaten 1927 bereits auf 1 154 000 Karat mit einem Werte von etwa 6½ Millionen Pfund Sterling. Die freie Ausbeute der Diamantenfelder drohte schon die Hälfte der Produktion, die vom Syndikat festgesetzt worden war, zu übersteigen. Das Syndikat sah sich gezwungen, Gegenmaßnahmen zu ergreifen und kündigte die Interessengemeinschaft mit den Diamantverkaufshäusern, die im Juni ds. Js. ihr Ende nahm. Lord Beßborough, Präsident der de Beers-Diamantengesellschaft, erläuterte die Lage des Diamantenmarktes auf der letzten Generalversammlung und sprach die Befürchtung aus, daß, wenn die Regierung die unkontrollierte Diamantenproduktion noch weiter anwachsen lasse, der Augenblick kommen könnte, wo das Angebot an Diamanten bei weitem den Weltbedarf übersteigen würde. Denn Edelsteine seien nicht wie Nahrung und Kleidung ein Bedarf, sondern ein reiner Luxusartikel. Das würde einen unberechenbaren Preissturz zur Folge haben. An der Erhaltung angemessen hoher Preise für Diamanten seien aber nicht nur die Minenbesitzer und Kaufhäuser, sondern auch die Arbeiter der Diamantenschleifereien interessiert, denn nur hohe Preise garantierten ihnen ebenso wie den Arbeitern in den afrikanischen Diamantenfeldern fortlaufenden guten Verdienst und ununterbrochene Beschäftigung. — Um der drohenden Krisis zu entgehen, wurden Ende 1926 Aenderungen in der Minengesetzgebung Südafrikas vorgesehen. Es erschien naheliegend, daß sich der Staat einmischte, da die Minenindustrie dem Staate hohe Steuern bezahlt, und da der Staat außerdem mit 60 Prozent an der Ausbeute beteiligt ist. General Herzog brachte in der Kammer das sogenannte „Edelsteingesetz" (Precious Stones Bill) ein, durch das der Staat das Recht erhalten sollte, die Zahl der Claims (900 Quadratfuß) zu begrenzen. Lizenzen auf Claims würden fortan nur einzelnen Personen, aber keinen kleinen Gesellschaften erteilt werden. Auch müßte sich jeder Claimbesitzer mit einem „Digger Certificate", d. h. einer Schürferlaubnis ausweisen können, die er vom Diggerkomitee zu erwerben habe. Die Regierung würde dem Gesetzentwurf nach mit 50 Prozent am Gewinn der Minen, die auf Privatboden arbeiten, und mit 70—75 Prozent an den Minen auf Regierungsland beteiligt sein. Das Gesetz wurde nach einigen geringfügigen Aenderungen vom Abgeordnetenhause angenommen, aber ganz unerwartet im letzten Augenblick vom Senat verworfen. Dadurch entstand eine neue Krisis, die in Antwerpen zu einer richtigen Panik auf dem Diamantenmarkt führte. Es war sogar die Rede davon, die ganze Diamantenindustrie aus Protest stillzulegen. Amsterdam aber beurteilte die Lage ruhiger, und es wurde von extremen Maßnahmen abgesehen. Inzwischen hat sich auch das Diamantensyndikat der Lage angepaßt. Es herrscht aber die Ansicht vor, daß die Krisis auf dem Diamantenmarkt erst endgültig behoben sein wird, wenn die „Herzogsche Precious Stones Bill" doch endlich von dem Parlament angenommen sein wird. Angeblich besteht begründete Aussicht, daß der Senat sich umstimmen lassen dürfte und seinen Widerstand gegen die Gesetzesvorlage aufgeben wird. In dieser Richtung sind mächtige Kräfte am Werk.

Herabsetzung der belgischen Preise für Gießereiroheisen. Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Westeuropäische Roheisenentente die Beschlüsse über die Herabsetzung der belgischen Inlandpreise für Gießereiroheisen von 620 auf 520 Franken je Tonne genehmigt. Die Exportpreise blieben auch diesmal unverändert. Ein großer Teil der Verhandlungen war der deutschen Konkurrenz in Gießereiroheisen auf dem belgischen Markte gewidmet.

Montag, den 24. Oktober 1927.
Th.-Gem. 401—500 und 601—700
2. Sinfonie-Konzert
des Bad. Landestheater-Orchesters
Leitung: Josef Krips
Solist: Alfred Hoehn
1. Sinfonie Nr. 13 (G-Dur) Haydn
2. Klavierkonzert (Zum ersten Mal) Hindemith
3. V. Sinfonie (C-moll) Beethoven
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
1. Rang und 1. Sperrsitz 4.— Mark.

KAFFEE BAUER
Der Maurische Saal
In seiner stimmungsvollen Ausstattung ist ein vornehm intimer Aufenthaltsraum für die verwöhntesten Ansprüche
Die Darbietungen der Meisterkapelle Dolezel tragen dazu bei, daß Sie sich behaglich und angeregt fühlen.

..und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang Tanz Eintritt frei

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei Ferd. Thiergarten.

MOZART
Täglich 8¼ Uhr
Kabarett-Vorstellung
Kein Eintritt
Kein Weinzwang
Eugen Kistner

Wiener Hof
Gemütlichstes Kabarett am Platze
Das hervorragende Oktober-Programm

Tanz-Lehr-Institut
J. Braunagel
Nowacksanlage 13
Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
Auch Einzelunterricht
Gefl. Anmeldungen jederzeit.

Kaufgesuche

Ein 2tür., dunkel pol. Schrank zu kaufen ges. Ang. u. F.W.1621 a. d. Bad. Pr. Fil. Werderpl.

Eisernes Kinderbett Klappsportwagen gesucht. Angebote u. Nr. 25107 an die Bad. Pr.

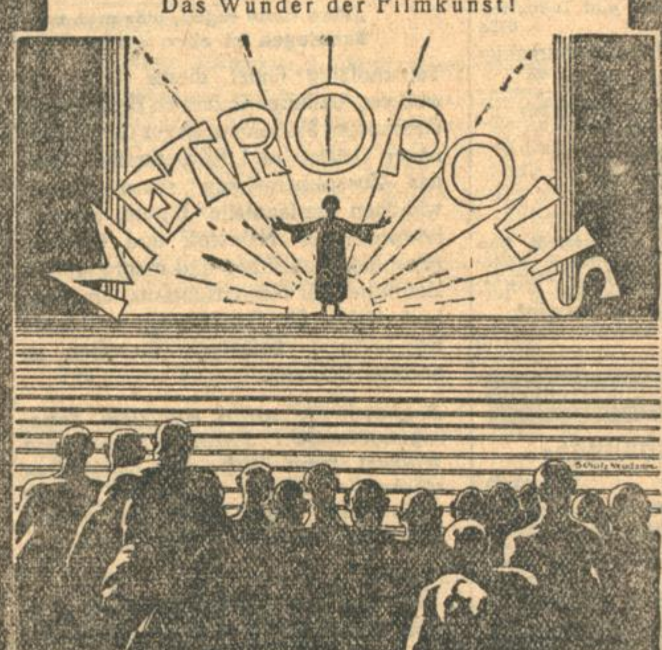
Getr. Kleider Schuhe, Wäsche, Federbetten kauft fortwährend Fuchs (25103) Zähringerstraße 23.

Kaufe! getr. Kleider Schuhe Stiefel usw. Stüber Markgrafenstraße 19

Kaufe laufend aller Art **gebrauchte Säcke** Goldfischer, Luisenst. 73a, Teleph. 3114. F.W.1622

Wer sucht der findet durch eine Kleine Anzeige in der Badischen Presse selbst in den schwierigsten Fällen das was er wünscht.

Residenz-Licht-spiele **Waldstr.**
Heute und folgende Tage:
Der größte deutsche Film!
Das Wunder der Filmkunst!



REGIE: FRITZ LANG
MANUSKRIPT: THEA VON HARBOU
In Stuttgart in den ersten 3 Tagen über 12000 Zuschauer
Sinnspruch:
„Mittler zwischen Hirn u. Händen muß das Herz sein"
Geschlossene Vorstellungen. Einlaß nur zu den Anfangszeiten
Vorstellungen 2 30, 4 40, 6 50 9 00 Uhr 2504
Vorverkauf: vormittags von 11—12 30 Uhr und nachmittags von 2 Uhr ab an der Kasse des RESI.

Klavier-Stimmungen sowie Reparaturen aller Art an Flügel, Piano, Harmonium fachmännisch und zu reellen Preisen 24750
MUSIKHAUS SCHLAILE, Karlsruhe Kaiserstraße 175 Telefon 339

Reparaturen an allen Waffen werden unbedingt zuverlässig u. prompt ausgef. Fr. E. Demand, Waffen, jetzt: Kaiserstr. 201, II. (25181)

Palast-Lichtspiele
Telef. 2502 Herrenstrasse 11 Telef. 2502
Täglich
Lee Parry und Harry Liedtke
in dem erfolgreichen Meisterwerk
REGINE
Ein prächtiger Film von schönen Frauen, Charleston-Trubel und unseliger Eifersucht.
25153

„Café Odeon"
Montag, 24. Okt., Dienstag, 25. Oktob., Mittwoch, 26. Oktober
jeweils nachmittags u. abends
Gastspiel
der erfolgreichen russischen Violin-Virtuosin
Nana Jwanowa
Eintritt frei. 25149 Die Direktion

Café Grüner Baum
Montag / Dienstag / Mittwoch
Herbst-Fest
mit Prämiierung der besten Tänzerpaare. 25117

Geschäftliche Auseinandersetzung
Nachlaßregelung
Akademiestr. 43 Telefon Nr. 108 **Carl Nagel** beeidigter kaufm. Sachverständiger
23989

Angler! Köderfische werden laufend geliefert. Anfragen unter Nr. T6994 an die Badische Presse.

Kapitalien

Beteiligungs-Gesuch! Suche Beteiligung, gleich welcher Art, wo ich tätig sein kann. Einlage 1500 RM., welche sicher gestellt sein müssen. Angeb. unt. Nr. 25167 an die Bad. Pr.

Beteiligungen. Für mehrere gutgehende Betriebe suche ich stille und tätige Teilhaber bei hohem Gewinn u. guter Sicherheit. (B1380) Otto Raab, Hypotheken u. Immobilien, Erbprinzenstr. 33, Tel. 4124.

2000—4000 Mk. als Darlehen wird von bestеingeführt. Firma gesucht. Anteile und Sicherheit wird geboten. Angebote unter Nr. K7010 an die Badische Presse.

8000—12 000 M (25902) auf Hypothek **auszuleihen** durch Aug. Schmitt Bankkommission, Karlsruhe, Hirschstraße 43, Telefon 2117.

Weltrekord!!

EIN SPORTROMAN

von CURT J. BRAUN

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Doch als er die Hand zur Klinke hob, wurde die Tür geöffnet. Baron Palffy stand auf der Schwelle.

Er erblaßte ein wenig, als er Hannes Tilden sah. Dann kam er langsam näher und zog die Tür hinter sich ins Schloß. Hannes Tilden war unbeweglich stehen geblieben. Sein Atem flog in brennender Empörung. Imre Palffy stand vor ihm: klein, mit hochgezogenen Schultern, schmalen Augen und schiefem Kneifer. Ein Schlag hätte ihn zertrümmert. Aber Hannes Tilden schlug nicht. Er starrte nur in dieses Gesicht.

„Ah —" sagte Imre Palffy nach einer Weile, und seine Stimme klang unverändert spitz und höflich, „das trifft sich gut. Ich wollte Sie schon immer sprechen, Herr Tilden!"

Hannes schwieg mit geballten Fäusten.

Imre Palffy kam näher und deutete auf einen Sessel:

„Wollen Sie sich nicht setzen, Herr Tilden? Wir haben zu sprechen, bitte schön —"

Immer noch schwieg Hannes Tilden, aber er folgte mit schweren Schritten dem kleinen Ungarn, der voranschritt. Da drehte sich Imre Palffy plötzlich um und sah von unten an Hannes Tilden hinauf. Seine Augen funkelten vor Haß.

„Ich weiß, was Sie wollen, Herr Tilden! Sie wollen über das Diadem sprechen!"

„Bei Gott, das will ich —!" sagte Hannes.

Da reckte sich die kleine Gestalt und streckte beide Hände aus:

„Ich auch, Herr Tilden! Ich auch! Und noch über vieles andere will ich mit Ihnen sprechen!"

„Sie sind der Dieb!" sagte Hannes Tilden, tief und ruhig.

Die Stimme des anderen wurde noch spitzer, und in ihr loderte die lang verborgene Feindschaft, die Eifersucht, der Haß und der Neid. Ganz leise und zischend kamen die Worte hervor, während Imre Palffy durch den Kneifer auf den riesigen Mann vor sich starrte.

„Sie sind der Dieb, Herr Tilden! Sie haben es bis jetzt abgeleugnet! Sie werden es jetzt zugeben!"

„Ich —?" sagte Hannes fassungslos, denn alles hatte er erwartet, nur nicht diesen Angriff.

Imre Palffy wuchs förmlich. Sein Gesicht glühte fanatisch und wild.

„Sie, Herr Hannes Tilden! Sie sind der Dieb! Sie haben nicht das Diadem gestohlen! Nein, nein — das weiß ich — — aber etwas anderes haben Sie gestohlen, was hundertmal, tausendmal mehr wert ist! Etwas was mehr wert ist als die ganze Welt, Herr Tilden! Meine Frau haben Sie gestohlen! Das haben Sie! Und deshalb sind Sie ein Dieb!"

Hannes Tilden sank zurück. Er hatte vorspringen wollen, dem Kleinen an die Kehle, Gottweißwas tun — — aber seine Bewegung war abgeschnitten. Er lehnte an der Wand und sah aus todblassem Gesicht auf den kleinen Mann, der vor ihm stand und zum Ankläger geworden war. Imre Palffy kam näher. Seine Hand war hypnotisierend ausgestreckt. Seine Stimme war tonlos, aber ihr Zischen war durchdringender als Lärm.

„Verstehen Sie mich recht, Herr Hannes Tilden! Ich spreche nicht davon, daß Ihr mich betrogen habt, Ihr zwei! Die Treue einer Frau ist wenig! Das Herz haben Sie mir gestohlen! Die Seele haben Sie mir gestohlen! Sie haben mir die Frau wiedergegeben, aber es war nicht mehr die Frau, die Sie genommen haben! Sie haben das Beste bei sich behalten und nie, nie, nie zurückgegeben! Sie haben mich um etwas bestohlen, was niemand auf der Welt ersetzen kann! Das haben Sie, Herr Hannes Tilden!"

Es war totenstill geworden.

Hannes hörte nur von drüben eine erstickte Bewegung. Es war Irene. Er sah flüchtig auf und bemerkte, daß sie vorwärtskam — — aber sie sprach nicht. Ihre Kraft erstarb auf dem Wege zum Wort. Sie tastete nach einer Stütze, sank in einen Sessel und verbarg das Gesicht hinter den Händen.

Da flog Imre Palffy plötzlich hoch.

Irgend jemand klopfte an der Tür. Eine Stimme rief ein paar erbitterte englische Worte.

Imre Palffy trat dicht vor Hannes Tilden, und jetzt war sein Ton nur noch eisiges Flüstern.

„Herr Tilden — — und jetzt wird einer von uns beiden verhaftet werden — — und dieser eine werden Sie sein! Nicht ich!"

Hannes sah auf. Sein bleiches Gesicht war verzerrt. Er wollte irgend etwas rufen, aber Imre Palffys ausgestreckte Hand unterbrach ihn:

„Sie haben etwas gutzumachen, Hannes Tilden! Werden Sie sich verhaften lassen?"

Hannes Tilden wollte den Kopf schütteln. Er konnte es nicht. Er sah vor sich die Hand des anderen, das Gesicht, die Augen . . .

Und Imre Palffy sprach:

„Ein Gentleman bezahlt, Herr Hannes Tilden!"

Der Atem des Zimmers war abgeschnitten. Durch die Stille dröhnte nur ein dumpfer Herzschlag. Hannes sah aus weitgeöffneten Augen in die Ferne.

Ein Gentleman bezahlt, Herr Hannes Tilden.

Ja, Herr Hannes Tilden.

Ein Gentleman bezahlt, Herr Hannes Tilden.

Der Kopf sinkt, Herr Hannes Tilden. Man kann nichts sagen. Ein Gentleman . . .

— — — — — — — — — — — — — —

Die Tür flog auf. Eine mächtige, breite Riesengestalt stand mit hochrotem Kopf auf der Schwelle.

John T. Hart.

Imre Palffy reckte sich und seine Stimme flog hoch im Triumph:

„Da ist der Dieb, Mr. Hart! Nun lassen Sie ihn verhaften —!"

Betroffen blieb der Amerikaner stehen. Ganz langsam wandte er sich herum zu Hannes Tilden, als erwarte er einen Protest, eine Antwort, irgend etwas. Nichts kam. Ein Zug der Enttäuschung trat in das robuste Gesicht des anderen.

Er kam näher:

„Haben Sie es wirklich getan?"

Da sah Hannes Tilden auf, als erwache er aus einem schweren Traum. Seine Augen irrten gehetzt durch das Zimmer und blieben auf dem Amerikaner haften. Nach einer Weile sagte er stockend:

„Meine Adresse ist bekannt — tun Sie, was Sie wollen — — Sie lassen mich wohl jetzt gehen? — ich — ich habe noch einiges zu erledigen — —"

Niemand widersprach.

Hannes Tilden wartete unschlüssig. Dann ging er langsam zur Tür. Unterwegs blieb er stehen und sah sich nach Irene um.

„Auf — Wiedersehen —" sagte er leise.

Sie hatte sich aufgerichtet und sah ihm aus weiten Augen nach. Ihre Lippen bebten in unhörbaren Worten.

Er nickte ihr noch einmal zu und verließ das Zimmer.

20

Johnny war noch nicht schlafen gegangen, als Hannes Tilden zu Hause ankam. Er sprang verblüfft auf.

Bleich, mit wirren Haaren stand Hannes auf der Schwelle. Seine Hand flog nervös hoch.

„Packen, Johnny. Mitkommen. Wir können nicht hierbleiben. Ich kann jeden Augenblick verhaftet werden."

Johnny tastete sich über die Stirn und schüttelte den armen Kopf.

„Bist du meschugge, mein Junge?"

„Nein, Johnny. Morgen sitze ich im Gefängnis. Komm komm. Schnell."

„Wohin — um Gotteswillen, was heißt das überhaupt?"

„Egal wohin. Wo mich niemand findet. Bis morgen nachmittag. Dann können Sie mich haben."

„Sag mal —" Johnny kam näher und versuchte ein irres Lächeln — „Hannes — piepts bei dir?"

„Nein! So hör doch! Ich muß mich verstecken! Ich muß morgen laufen! Sie wollen mich vorher verhaften! Das darf nicht sein! Ich muß in Deutschlands Farben siegen! Siegen, Johnny, verstehst du? — nachher können sie mit mir machen, was sie wollen! Dann stelle ich mich selbst!"

Johnny stand noch kopfschüttelnd im Zimmer. Plötzlich begriff er, daß diese Affäre unbedingt über seinen Verstand gehe, und gab es auf, Näheres zu erfragen. Verrückten widerspricht man nicht. Das macht man immer mit.

„Wo können wir schlafen?" fragte Hannes.

Johnny hob die Schultern hoch:

„Bei meiner Frau —?"

„Gut. Egal. Komm."

„Himmel, ja! Ich komme ja schon! Bloß noch die Sachen!"

— — — — — — — — — — — — — —

Dann fuhren sie los.

Hannes lag in dieser Nacht in einem engen Bett in der Chausseestraße. Lag stundenlang mit wachen Augen. Die Dunkelheit stand kalt und feindlich um ihn. Es war aus. Alles aus. Morgen mußte man sich noch durchschlagen. Laufen. Siegen. Wenigstens den zweiten Platz für die deutschen Farben holen. Dann aufhängen.

Verhaften lassen? — vielleicht — ach nein — das durfte man nicht — man mußte — was mußte man? —

Gegen morgen schlief er übermüdet ein. —

Johnny weckte ihn erst gegen mittag. Er hatte ihn absichtlich länger schlafen lassen, denn wenn er auch von der ganzen tollen Geschichte kein Wort verstand, so war er doch sicher, daß Hannes in der Nacht nicht viel geschlafen haben konnte.

Und an diesem Vormittag sprach Johnny kaum ein Wort. Sein Gesicht war ein Wolkenbruch. Er war von einer rührenden Freundlichkeit und Zärtlichkeit für Hannes — alles aus dem unklaren Gefühl heraus, daß man seinem Jungen jetzt helfen mußte. Seine Grobheit war unter der Rührung zerschmolzen wie Schnee unter der Sonne. Er war zutiefst überzeugt, daß Hannes in dieser Nacht wenigstens einen Menschen umgebracht habe . . . aber er war ebenso überzeugt, daß dieser Mensch auch nichts anderes verdient hatte. — — —

Johnny hatte seine ganze Familie aus seinem Heim hinausgeworfen. Sollte keiner stören. Erst nachmittags durften sie zurück.

Da waren er und Hannes schon auf dem Wege ins Stadion.

Auf Hannes Tildens Wunsch fuhren sie mit einem Taxi. Er fürchtete, daß man seinen weißen Mercedes zu weit erkennen würde — und sicher war das Stadion umstellt von Polizisten, die auf ihn warteten. — — —

„Wir dürfen uns nicht sehen lassen!" sagte Hannes.

(Fortsetzung folgt.)

Warner's weltberühmte amerikanische Modelle

Corselettes (Mieder und Büstenhalter vereint) und wrap arounds (Hüftformer)

tragen alle Damen, die schlank sein wollen

(Verminderung Ihres Hüftumfanges 5—10 cm)

Ein „Warner" tragen heißt: Der Figur die schlanke moderne Linie geben, vollkommene Bewegungsfreiheit für Tanz und Sport.

Schützet den Körper vor Druck. Ein „Warner" ist ein federleichtes waschbares, sich anschmiegendes Wäschestück, welches übermäßige Körperfülle druckfrei verteilt.

Preise: Hüftformer von Mk. 11.-, Corselettes von Mk. 13.- an.

Über die ganze Welt verbreitet sind „Warner"s Original-Modelle f. d. gut angezogene Frau!

Fabrikations-Zentralen: Bridgeport (Amerika), London, Paris, Brüssel, Barcelona, Hamburg

Jede elegante Dame trägt ein „Warner" und Sie — nicht?

Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:

A. Lucas Nachf. Kaiserstr. 185 Telefon 2262.

Jedes echte Warner trägt den Stempel Warner's

Schmerz lab nach

Restlose Hühneraugen- u. Hornhaut-Vertilgung
Radikaler Warzenentferner

Präparate Le Ma Ra D.R.W.Z. 368 283

Kein Messer
Kein Blut
Kein Schmerz
Kein Verband
Kein Pflaster
Kein Verschieben
Kein Pinsel
Kein Stift
Keine Salbe

Viele Anerkennungen
Nur 50 Pfg.

Lemara-Doppelfussbad
vollendet die Wohltat!
Nur 50 Pfg.
In allen einschläg. Geschäften erhältlich.
Alleiniger Großvertrieb f. Baden u. Rheinpfalz:
Gebr. Rennert
Schützenstr. 57. Tel. 2680

Reklame Plakate
jeder Art malt bestens:
Reklame-Eck
Kronenstr. 41, II B1206

F. l. Hafermastgänse bis 12 Pfund, Enten bis 5 Pfd., Brathähnchen bis 3 Pfund, schw. alles 90 b. 95 Pfg. à Pfd. Nachn. X. Kropat, Mästerei, gegründ. 1884, Potraten, Ostpreußen. (R7017)

Hellfarbige, feinmaschige Strümpfe verlangen zarte Behandlung mit Lux Seifenflocken.

Diese so leichte Waschmethode, bei der Sie nicht zu reiben, nicht zu winden brauchen, greift weder Farbe und Gewebe Ihrer Strümpfe, noch Ihre Hände an. Gleichviel ob Ihre Strümpfe aus Seide, Kunstseide oder Seidenflor, ob baumwollen oder wollen, hellfarben oder schwarz, stets bewirken Lux Seifenflocken die gründliche und schonende Reinigung, die Sie wünschen. Und überdies: Ihre Strümpfe bleiben weich und halten länger weil der prachtvolle Schaum der Lux Seifenflocken alles Schädliche entfernt, das sich beim Tragen im Gewebe festsetzte.

Ein Löffel voll, in warmem Wasser gelöst, genügt voll-

auf, denn Lux Seifenflocken sind außerordentlich ausgiebig.

Sie tauchen die Strümpfe, jede Farbe für sich in die lauwarme Schaumlösung und spülen nach einigem Auf- und Niederdrücken in reinem lauwarmem Wasser sauber aus.

LUX SEIFENFLOCKEN «SUNLICHT» MANNHEIM

Verlangen Sie nur die dunkelblaue Lux Packung zu

50 oder 90 Pfg. Lux Seifenflocken gibt es nie lose.

Korb-Möbel empfiehlt in reichster Auswahl zu billig. Preisen J. Hess Kaiserstr. 123

Katalog gratis.

Selten günstige Gelegenheit!

Neue Civil-Entlassungs-Mäntel!

geeignet, für Landwirte, Fuhrleute, Fabrikarbeiter Stück Mk. 14.-. 2 Stück Mk 27.- Versand nach auswärts franko gegen Nachnahme. 24882

H. Weinfraub 52 Kronenstraße 52.

Schlafzimmer-Bilder preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Garantiert 28. Oktober Ziehung!

Deutschtum-Geld-Lose à 1 M., 11 Lose 10 M Porto und Liste 30 Pfg. 20000 Mark bar ohne Abzug.

Stürmer Postscheck-Konto Karlsruhe 17043 Mannheim, O 7, 11 und alle Losverkaufsstellen.

Geschäftsverlegung.

Meiner sehr geehrten Kundschaft teile ich ergebenst mit, daß ich mein Geschäft von **Waldstraße 6** nach

Kaiserstraße 49

verlegt habe. 25205

HOFF

Schreibmaschinen — Büromöbel — Bürobedarf

Kaiserstr. 49 Tel. 5141

Schreibmaschinen-Reparaturen gut und billig; auch im Abonnement.

Eine Partie elektrischer

Beleuchtungskörper

zu bedeutend herabgesetzten Preisen **zu verkaufen** bei 25083

Konrad Schwarz Waldstr. **50**

Stellengesuche

Jg. Kaufmann
19 J., Ia Zeugnisse und Referenzen, sucht **Beschäftigung** gleich welch. Art. Ang. u. X6998 an die Bad. Pr.

Vertrauensstellung-Gesuch!
Suche Vertrauensstella., gleich welch. Art. Kaution in Höhe von 1500 RM. kann gestellt werden. Angebote unter Nr. 25169 an die Badische Presse.

Uebernehme schriftliche
Heimarbeit.
Angebote u. Nr. O7014 an die Badische Presse.

Tüchtiger (B7015)
Herrenfriseur
26 Jahre alt, sucht Stellung in Karlsruhe oder Umgebung, wo man sich im Bubikopfschneiden u. Damenfach weiter ausbilden kann. Angebote sind zu richten an:
Wilh. Herrmann
Offenburg, Weberstr. 3.

Demjenig. 100 M
welcher mir
Chauffeur-Stelle
verschafft. In all. Reparat. vertraut und gute Zeugnisse u. Referenzen. Führerschein 1, 2 u. 3b. Angebote u. Nr. M6987 an die Badische Presse.

Jüngere
Kontoristin
gewandt in all. vorkommenden Bürorarbeiten,
sucht Stellung.
Erstkl. Zeugnisse stehen zur Verfüg. Angeb. unt. O7016 an die Bad. Pr.

Fleißiger, solider.
junger Mann,
als Bahnsteig-Verkäufer für mein fahrb. Büfett auf sofort gesucht
Emil Wurfthorn,
Bahnhofwirtschaft.
Mühlacker.
(5107a)

Perfekte Stenotypistin
mit einer Minimalleistg. von 200 Silben u. pünktlicher, exakter Aufnahme, per 1. Januar gesucht. Angebote unt. Nr. F.H. 1836 an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Branchekundige
Verkäuferin
für ein Schokoladengesch. gesucht. Angebote u. Nr. F.H.1837 an d. Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Geübte Näherinnen
für elektr. Nähmaschinen gesucht. (25203)
Schorpp,
Kaiser-Allee 37.

Mädchen
für kleinen Haushalt (3 Personen) das bürgerl. kochen kann und perfekt in allen häuslichen Arbeiten ist, für sofort od. 1. Novemb. gesucht. Nur solche mit guten Empfehlung. woll. sich meld. Kaiserstr. 74, 2 Tr., am Marktplatz. (B1393)

Bedeutendes Gießereiunternehmen sucht zum baldigen Antritt einen
Maschinen-Ingenier oder Techniker
mit praktischen Erfahrungen im Gießereibetrieb, besonders in Neueinrichtung und Instandhaltung von Formmaschinen.
Handschriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 5136a an die Badische Presse.

Baustoffgroßhandlung sucht tücht., möglichst branchekundigen
REISENDEN
Führerschein erwünscht. Dauerstellung mit festem Gehalt und Umsatzprämie. Zuschriften unter Nr. 5133a an die Bad. Presse.

Verkaufstätte MÖBEL im Markgräfl. Palais

Die

Dauer-Möbelschau

der

Über 100 Musterzimmer Lieferung erfolgt frei Haus, nach auswärts frei Bahnstation.

Zahlungsbedingungen den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend.

im

Markgräflichen Palais
Karlsruhe i. B., am Rondellplatz

ist durch übersichtliche Anordnung eine überzeugend günstige Einkaufsstätte für in Art und Form gediegene

Möbel

Durch den Charakter einer Ausstellung bei freiem Eintritt ist der Besuch für jedermann ungezwungen und bietet allen Freunden schöner Dinge viel Anregung für die Ausgestaltung des eigenen Heimes

Große nachweisbare Umsätze ermöglichen billige Preise.

Bisher ca. 50 000 Besucher.

Offene Stellen

Leistungsfäh. pfälzische Gewürzmühle sucht für sofort für Karlsruhe, Heidelberg u. Umgebung bei der in Frage kommenden Kundschaft gut eingeführten
Vertreter.
Angebote u. Nr. 5128a an die Badische Presse.

Beamte
(abgeb.)
findet bei rentablem Unternehmen dauernde Beschäftigung gegen Interesseneinlage, zur Ausführung größerer Aufträge. Angebote mit Angabe des verfügbaren Kapitals erwünscht unter Nr. W7024 an die Badische Presse.

Tüchtiger Herren- und Damen-
Friseur
bei 50 M Wochenlohn auf sofort oder spät. gesucht. Angebote u. Nr. T7019 an die Badische Presse.

Tüchtiger
Herrenfriseur
und Bubikopfschneider, nicht unter 20 J., sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. M6912 an die Badische Presse.

Zuverl., bestempfohlene
Person
die schon Flugblätter in den Haushaltungen verteilt hat, sofort gesucht. Angebote mit näh. Angaben unter Nr. 25906 an die Badische Presse.

Baldigst gesucht
Alleinmädchen
zu 3 Personen, in Etagenwohnung. Zeugnisse und Bild einsenden. Reisevergütung. (5129a)
Frau Landrat Hepp
Lahr (Baden)
Lotzbeckstraße 22.

Durchaus solid., zuverl.
Alleinmädchen
welches im Kochen und Haushalt erfahren ist, m. guten Empfehlungen zu 3 erw. Personen per 1. Nov. od. später gesucht. Angebote erbittet (5135a
K. Schlingmann,
Heidelberg, Hauptstr. 4.

Weibliche Kraft
(Anfängerin)
für leichte Büroarbeit (incl. Masch.- u. Stenogr.-Schreiben) bei evtl. sofortigem Eintritt ges. Gute Schulbildung Bedingung. Bewerb. mit kurzem Lebenslauf, evtl. Lichtbild u. Ansprüchen unter Nr. 25896 an die Badische Presse.

Bei der **Stadtgemeinde Donaueschingen** ist die Stelle eines
Schutzmannes
zu besetzen. Besoldung nach Gruppe III der staatl. Besoldungsordnung mit Aufrückungsmöglichkeit bis Gruppe V. (5132a)
Personen, welche die staatliche Polizeischule mit Erfolg besucht oder eine bestimmte Mindestdienstzeit in der staatlichen Ordnungspolizei oder bei der Gendarmerie zurückgelegt haben und im Besitz guter Zeugnisse sind, wollen ihre Bewerbungen bis spätestens 20. November ds. Js. einreichen an das **Bürgermeisteramt Donaueschingen.**

Büro-Lehrling
für hier gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen unter Nr. F. H. 1817 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Fräulein
im Alter von 16—18 Jahren welches mit Schreibmaschine und Stenographie bestens vertraut ist, auf hiesiges Büro sofort gesucht. Vorzustellen bei:
Pfeifer und Großmann Architekten
Belfortstraße Nr. 14. (24967)

Suche für meinen Haushalt von drei Personen
tüchtiges Alleinmädchen
das perfekt kochen kann und gute Zeugnisse besitzt. Vorzustellen zwischen 11—1 und 4—7 Uhr: **S. Ruben, Kreuzstr. 3.**

Tücht. routinierter Kaufmann
mit zirka 15—20 Mille Interesseneinlage, gegen Sicherheit, Verzinsung und Gehalt von Metallwarenfabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote erbeten unter Nr. 25894 an die Bad. Pr.

Generalvertretung
Für Karlsruhe u. Umgebung suchen wir einen Herrn mit etwas Kapital für einen neuen gef. gesch. glänzenden Artikel der Automaten-Branche für Gastwirte usw. Hohes Einkommen gesichert. Da Vertreter in den nächsten Tagen dort am Platze, erbitten wir Eilangebote unter Nr. 5139a an die Badische Presse.

Im
Zentrum
der Stadt Karlsruhe
befindet sich
seit **20** Jahren
der preiswerte Einkauf in
PELZEN Mäntel Jacken Besätze
Nur Zirkel 32
Ecke Ritterstraße — 1 Treppe.
Kotena kommt in 1 der Bad. Beamtenbank
Keine Lagenmiete.
25892 W. Lehmann

Nun eingetroffen!

Riesenauswahl
in
Winter-Mäntel

Ia reinwollener Velour mit reicher Plüschgarnitur . . . von	35 Mk. an
Ia Rips und Ottomane mit Pelzbesatz . . . . . von	48 Mk. an
Ia englischen Stoffen mit Pelzkragen . . . . . von	49 Mk. an
Seiden-Sealplüsch imprägniert, Damasséfutter . . von	88 Mk. an
Wollstoffkleider	
Jugendliche Tanzkleider Taffetseidenkleider . . . . . von	29.50 Mk. an
Ball- und Gesellschaftskleider	
Blusen in Wolle und Seide	
Morgenröcke Flausch . . . . von	3.95 Mk. an
Wollstrickkleider und Jumper Wiener und Deutsche Fabrikate	
Pelzmäntel sehr preiswert Electric, Bibrette, Maulwurf, Persianer beste Qualitäten, fesche Formen und große Weiten	
Ia Electric-Pelzmantel auf reiner Seide, 110 lg.	295 Mk.

Für
starke Damen
denkbar größte Auswahl jugendlicher Fassons in Mäntel und Kleider

Ich verkaufe billig
um in meinen neuen Geschäftsräumen meinen Umsatz zu verdoppeln; der bisherige Erfolg ist der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit

Bewillige
Zahlungserleichterung
ohne Preisaufschlag

Besichtigen Sie bitte meine interessanten Fenster-Auslagen

MICHEL-BÖSEN

Das grosse Spezialhaus
für
Damen- u. Backfischkonfektion
jetzt
Kaiserstrasse 205
zwischen Waldstraße u. Hauptpost
25915